



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Sanin \$ells!
Zur Rezeption von Michail Arcybaševs Roman „Sanin“

Verfasserin

Angelika Hechtl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 361

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Slawistik Russisch

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Fedor Poljakov

Meinen Eltern gewidmet.

Inhalt

<i>Danksagung</i>	<i>vii</i>
Anregend zur Lektüre	1
Lebenstext:	
Arcybašev und sein Roman „Sanin“	5
Biographisches	6
Literarisches Schaffen	12
Inhalt des Romans „Sanin“	22
„Sanin“: Publikationsgeschichte und Rezeption	29
Autobiographische Bezüge im Roman	35
Rezeption von Michail Arcybašev: Forschungsstand	45
Die Rezeption von „Sanin“ im deutschsprachigen Raum	51
Lesetext:	
„Sanin“ in den Literaturgeschichten	55
Charakterisierung der Literaturgeschichten	59
Leitfragen zu den Literaturgeschichten	67
Aufnahme und Relevanz in den Literaturgeschichten	68
Realist, Neorealist, Modernist, Pornoschriftsteller?	75
Arcybaševs Œuvre oder „Sanin“-Autor?	80
Aussagen zum Roman und Bewertung	84
Zensur, Popularisierung, Verfilmungen und Rezeption	91
Referenztexte in der russischen und europäischen Literatur	96
Ergebnisse der Analyse der Literaturgeschichten	99

Erregungstext:	
Öffentliches Ärgernis „Sanin“	105
Lesesozialisation in Russland um 1900	106
Unterhaltungsliteratur, Trivialliteratur, Massenliteratur	108
Skandal und Pornographie in Bezug auf „Sanin“	115
Kanon	118
Conclusio	121
<i>Резюме на русском языке</i>	<i>125</i>
<i>English Abstract</i>	<i>141</i>
<i>Deutsches Abstract</i>	<i>142</i>
<i>Literaturverzeichnis</i>	<i>143</i>
<i>Curriculum Vitae</i>	<i>151</i>

Danksagung

Danke!

Nachdem mir mein erster Diplomarbeitsthemenvorschlag zu wiederkehrenden Motiven in der Geschichte der russischen Hymne aufgrund einer wirklich umfassenden Publikation¹ von ISABELLE DE KEGHEL nicht mehr sinnvoll erschien, entschloss ich mich nach Absprache mit meinem Betreuer dazu, ein neues Thema zu bearbeiten.

Durch Zufall stieß ich bei der Lektüre des Kindler-Lexikons² auf den Namen ARCYBAŠEV, der mir aus meiner längeren Studienzeit noch nicht bekannt war. Neugierig las ich den Eintrag zu *Sanin* und fand sowohl Gefallen am Sujet des Romans sowie am letzten Satz: „Aber als Spiegel seiner Epoche ist es [das Buch, Anm. A.H.] auch heute noch von Interesse.“³

¹ Isabelle de Keghel: Die Staatssymbolik des neuen Russland. Traditionen – Integrationsstrategien – Identitätsdiskurse. Münster: LIT Verlag 2008 (= Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa 21).

² Wolfgang Kasack (Hrsg.): Hauptwerke der russischen Literatur. Einzeldarstellungen und Interpretationen. München: Kindler 1997.

³ Joachim Weiland: *Sanin*. In: Hauptwerke der russischen Literatur. Einzeldarstellungen und Interpretationen. Hrsg. v. Wolfgang Kasack. München: Kindler 1997, S. 441.

Die genannte Epoche war mir bis zu diesem Zeitpunkt nur als *Silbernes Zeitalter* der russischen Literatur mit namhaften VertreterInnen wie ANDREJ BELYJ, ALEKSANDR BLOK, VALERIJ BRJUSOV, ZINAIDA GIPPIUS, VJAČESLAV IVANOV, DMITRIJ MEREŽKOVSKIJ u.a. bekannt. Literatur der Jahrhundertwende als Massenphänomen war für mich ein neuer Bereich. So begann ich, mich im Rahmen eines Seminars mit diesem Thema und ARCYBAŠEVs Roman näher auseinanderzusetzen.

Durch mein ausgeprägtes Interesse an der Bearbeitung literatursoziologischer Fragestellungen wie Zensurbedingungen, Kanonbildungsprozessen, Lesesozialisation und Publikationsbedingungen ist die vorliegende Themenwahl für mich besonders interessant und erforschenswert gewesen.

An dieser Stelle ist es mir besonders wichtig, jene Leute zu erwähnen, die für das Gelingen dieser Diplomarbeit verantwortlich sind und mein Studium zu dem gemacht haben, was es war und ist, nämlich eine überaus bereichernde Zeit.

Allen voran möchte ich meinem Betreuer FEDOR POLJAKOV meinen Dank aussprechen, der mir nicht nur im Rahmen meines Diplomarbeitvorhabens, sondern während meines gesamten Studiums mit hilfreichen Ratschlägen zur Seite stand. Sei es seine vermittelnde Hilfe beim Besuch von Lehrveranstaltungen am *Institut Žurnalistiki MGU* bei NIKOLAJ ALEKSEEVICH BOGOMOLOV, oder aber auch die interessanten Begegnungen in Rom und Moskau mit EVGENIJ BORISOVIČ PASTERNAK und seiner Frau ELENA VLADIMIROVNA PASTERNAK, die er arrangiert hat.

Unserem Gastprofessor an der Slawistik, LAZAR FLEISHMAN bin ich zu besonderem Dank verpflichtet, da er mir anhand von Texten VLADIMIR MAJAKOVSKIJS und BORIS PASTERNAKS nähergebracht hat, dass es überaus lohnend ist, literarische Texte bis ins kleinste Detail zu analysieren. Mit den (aufgezwungenen) mehrmaligen Überarbeitungsprozessen bei der Gedichtanalyse hat er mir Möglichkeiten aufgezeigt, wie man mit li-

terarischen Texten umgehen kann und wie groß der Mehrgewinn einer längerfristigen Beschäftigung mit ein paar wenigen Verszeilen sein kann.

Relativ bald nach Beginn des Studiums hat es mich auch auf die Germanistik verschlagen. Dass die Kompetenzen, die ich dort erworben habe, auch für mein Slawistik Studium hilfreich waren, liegt an den interessanten Lehrveranstaltungen, die ich dort besucht habe. KONSTANZE FLIEDL und ARNULF KNAFL möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen, die mich durch ihr umfangreiches Wissen fachlich um ein gutes Stück weitergebracht haben.

Leider hatte ich nur im Rahmen einer einzigen Vorlesung die Möglichkeit, WENDELIN SCHMIDT-DENGLER kennen und schätzen zu lernen. Sein Ideal, der Welt beweisen zu wollen, dass Literaturwissenschaft komplizierter als Atomphysik ist, hat mich tief beeindruckt und nachhaltig geprägt. Ferner hat es mir gezeigt, wie wichtig die Selbstwertschätzung dieser interessanten Wissenschaftsdisziplin ist.

Mein Dank gilt aber auch all jenen, die das Manuskript der Diplomarbeit durchgelesen und mit ihren Verbesserungsvorschlägen zur Qualitätssteigerung der Arbeit beigetragen haben.

Allen voran danke ich THOMAS MIKULA, der mit seinen stets aufmunternden Worten und seinen fachlichen wie orthographischen Anregungen maßgeblich daran beteiligt war, dass diese Diplomarbeit in der Form fertiggestellt werden konnte.

ANNA KRETSCHMER, EMMERICH KELIH und ANDREJ ZINKEVICH danke ich ebenfalls dafür, dass sie kurz vor Abgabe der Arbeit noch einmal einen prüfenden Blick darauf geworfen haben.

Die antike Rhetorik besagt, dass man sich das schlagkräftigste Argument immer für den Schluss aufbehalten sollte. In meinem Fall ist dies der größt möglich auszusprechende Dank, der am Ende der Danksagungen steht: vielen Dank, INGO. Nicht nur für die permanente Unterstützung während des Studiums, sondern auch für die unzähligen Gespräche und Diskussionen zu *Sanin sells!*. Du trägst du den Löwenanteil daran, dass diese Arbeit noch im letzten Moment fertiggestellt werden konnte.

Ich hoffe, in der vorliegenden Fassung Arbeit die meisten Fehler orthographischer und inhaltlicher Natur vermieden, bzw. ausgebessert zu haben. Für dennoch enthaltene Irrtümer möchte ich mich entschuldigen.

Wien, gegen Ende April 2013

Angelika Hechtl

Anregend zur Lektüre

עֲשׂוֹת סְפָרִים הָרַבָּה אֵין קֵץ

Des vielen Büchermachens ist kein Ende

Kohelet, 12:12

Was wissen wir über die Zeit der Jahrhundertwende in der russischen Literatur? Klingende Namen wie BLOK, IVANOV, BELYJ, MEREŽKOVSKIJ, GIPPIUS sind ein Begriff und wir kennen diese Epoche als „Silbernes Zeitalter“ der russischen Literatur. Die oben genannten Literaturschaffenden veröffentlichten ihre Gedichte in exquisiten, teils sogar vergoldeten (*Zolotoe runo*) Zeitschriften und gelten als maßgebliche Vertreter ihrer Zeit. Ihr Schaffen hat Eingang in den Kanon der Literatur gefunden, ihre Werke sind Teil der Schullektüre und sie sind in den meisten Fällen auch über die Sprach- und Landesgrenzen hinaus bekannt.

Aus heutiger Sicht kann jedoch durchaus davon gesprochen werden, dass diese LiteratInnen ein Minderheitenprogramm darstellten. Zeitschriften wie *Vesy*, *Apollon* und *Zolotoe runo*, um nur einige Publikationsorgane dieser Zeit zu nennen, hatten einen sehr eingeschränkten LeserInnenkreis. Die Zeitschriften wurden kostspielig produziert und die darin behandelten Thematiken sprachen nur einen elitären Teil der Gesellschaft an.

Wir haben es zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit einer außergewöhnlichen Umbruchssituation in der russischen Geschichte zu tun. Die neue Schicht der Arbeiterschaft streikte in Fabriken, Studierende protestierten gegen die Regierung, mehrere Minister wurden im Zuge von terroristischen Attentaten getötet und die zaristische Regierung ging mit roher Gewalt gegen die eigene Bevölkerung vor. Im Zuge der gescheiterten Revolution von 1905 erfolgte auch mentalitätsgeschichtlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wie auch anderorts auf der Welt und in Europa, ein Paradigmenwechsel in der Gesellschaft.

Sanin \$ells!

Was war es also nun, was die Bevölkerung in Russland um die Jahrhundertwende tatsächlich gelesen hat? Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit einem jener Werke, die damals großen Erfolg hatten, aber heute beinahe als vergessen gelten: MICHAÏL PETROVIČ ARCYBAŠEV (1878–1927) Roman *Sanin*.

Der Prosatext wird als einer der größten Erfolge am russischen Buchmarkt des 20. Jahrhunderts angesehen. Ungeachtet, oder möglicherweise aufgrund der großen Leserschaft war der Roman ARCYBAŠEV für lange Zeit kein Untersuchungsgegenstand der Literaturwissenschaft.

Lebenstext

Im ersten Kapitel werden **Arcybašev und sein Roman *Sanin*** vorgestellt. Nach einer detaillierten biographischen Information folgt ein Überblick über ARCYBAŠEVs literarisches Schaffen. Diese beiden Punkte fallen deshalb so ausführlich aus, da in deutscher Sprache weder zur Biographie, noch zur Bibliographie eine umfassende Darstellung vorliegt.

Um spätere Ausführungen besser verständlich zu machen, wird eine detaillierte inhaltliche Zusammenfassung des Romans geliefert. Im Anschluss daran wird ein Überblick über die Publikations- und Rezeptionsgeschichte des erstmals 1907 in der Zeitschrift *Sovremennyy mir* erschienenen Romans gegeben. Dann wird einem Anklagepunkt nachgegangen, mit dem ARCYBAŠEV lange Zeit zu kämpfen hatte. Ihm wurde unterstellt, seine persönlichen Überzeugungen durch die Figur Sanin zu vermitteln. Es soll aufgezeigt werden, welche autobiographischen Bezüge sich anhand des Textes ausmachen lassen. Der erste thematische Block wird mit einer kurzen Übersicht des Forschungsstandes zum Autor, sowie der Rezeption von *Sanin* im deutschsprachigen Raum beschlossen.

Das zweite Kapitel befasst sich mit der Aufnahme von ***Sanin* in den Literaturgeschichten**. Hier soll die Frage erörtert werden, ob und wie der Roman *Sanin* und sein Verfasser Eingang in die Literaturgeschichten gefunden haben. Zu diesem Zweck werden 26 Literaturgeschichten aus verschiedenen Kulturräumen einer Analyse unterzogen. Dabei wird auch versucht, ein möglichst breites historisches Spektrum abzudecken: die erste untersuchte Literaturgeschichte stammt aus dem Jahr 1914, die neueste Arbeit erschien 2008. Somit kann auch eine Geschichte der Rezeption in den Literaturgeschichten nachgezeichnet werden. Die Fragestellungen an jene Literaturgeschichten, die ARCYBAŠEV behandeln lauten: Welche Relevanz kommt dem Autor in der jeweiligen Literaturgeschichte zu? Welcher literarischen Strömung wird er hinzugerechnet? Wird ARCYBAŠEVS Œuvre dargestellt oder lediglich der Roman *Sanin* erwähnt? Welche Aussagen zum Roman werden getroffen? Werden Themen wie Zensur, Popularisierung,

Lesetext

Verfilmungen angesprochen? Welche Referenztexte in der russischen und europäischen Literatur werden angeführt?

Das Kapitel beschließt eine Zusammenfassung der Ergebnisse, die aus der Beschäftigung mit den Literaturgeschichten gewonnen werden.

Erregungstext

Im letzten Kapitel wird das **öffentliche Ärgernis**, das *Sanin* hervorgerufen hat, unter die Lupe genommen. Zunächst wird der Themenbereich Lesesozialisation in Russland um 1900 aufgeworfen, danach wird ein Überblick über die Termini Unterhaltungs-, Trivial- und Massenkultur gegeben. Abschließend werden Skandal, Pornographie sowie Kanon in Bezug auf *Sanin* erörtert.

In einer Conclusio werden die wichtigsten Ergebnisse der Beschäftigung mit dem Roman *Sanin* und seiner Rezeption zusammengefasst.

BOELE bezeichnet Massenkultur (in dem Fall *Sanin*) als “the ugly face of the silver age.” Das silberne Zeitalter wird oft mit ausgefeilter Lyrik assoziiert wie *Stichi o prekrasnoj dame*, oder mit antik geprägten Gedichten VJAČESLAV IVANOV. Ist die Fratze der Unterhaltungs- und Trivialkultur aber tatsächlich so hässlich, wie BOELE es nahelegt?

Lebenstext: Arcybašev und sein Roman „Sanin“

In diesem Teil der Diplomarbeit sollen zunächst Informationen zur bewegten Biographie MICHAIL PETROVIČ ARCYBAŠEVs gegeben werden. Der Autor ist in Russland einem Fachpublikum einigermaßen bekannt als Verfasser des skandalumwobenen Romans *Sanin* und als Autor von kürzeren und längeren Prosawerken (Erzählungen und Romane), Dramen und publizistischen Texten. Er betätigte sich zusätzlich auch als Herausgeber einflussreicher Literaturzeitschriften seiner Zeit, wie etwa des Journals *Zemlja*. Darüber soll im Kapitel „Literarisches Schaffen“ ein kurzer Überblick geboten werden. Zudem wird der Inhalt des Romans *Sanin* ausführlich zusammengefasst, auch um den entstandenen Hype des Romans besser nachvollziehen zu können. Dem folgt eine eingehende Darstellung der Publikationsgeschichte des vielleicht meistgelesenen und möglicherweise einflussreichsten Romans der Jahrhundertwende in Russland. Das Kapitel beschließt eine Darstellung des Forschungsstandes zum Werk von MICHAIL ARCYBAŠEV mit einem Hauptaugenmerk auf dem Roman *Sanin*.

Es erscheint mir sinnvoll, die Biographie des Autors von seinem literarischen Schaffen getrennt zu behandeln. Bei diesen beiden Teilen habe ich mich dazu entschlossen, sie ausführlicher zu halten, da auf Deutsch kaum systematische Informationen zum Autor und seinen literarischen Leistungen vorhanden sind.

Die Ausführungen zur Biographie und zum Schaffen des Autors erfolgen, falls nicht anders angegeben, auf Grundlage der Lexika-Einträge von GRAČEVA,⁴ REVJAKINA,⁵ LUKER⁶ und LEPECHIN/ČANCEV.⁷

Biographisches

MICHAIL PETROVIČ ARCYBAŠEV wurde am 24. Oktober 1878 geboren. Einerseits findet sich der Hinweis, dass seine Geburtsstadt Izjum⁸ ist, andere Quellen zeugen davon, dass ARCYBAŠEV im Dorf Dobroslavovka⁹ im Char'kover Gebiet zur Welt kam.

Sein Urgroßvater mütterlicherseits war der polnische Adelige und General ANDRZEJ TADEUSZ KOŚCIUSZKO (1746–1817), der u.a. im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg mitgekämpft, und dabei Philadelphia und den Delaware-River befestigt hatte. Nach ihm ist auch jener Aufstand benannt, der 1795 zur dritten Teilung Polens führte. ARCYBAŠEV behauptete später, dass in seinen Adern neben polnischem auch tatarisches, russisches, georgisches und französisches Blut fließe.¹⁰ Erwiesen ist lediglich die polnische Herkunft der Mutter und der Umstand, dass sein Vater aus einer verarmten alten russischen Adelsfamilie stammte, ein aus dem Dienst geschiedener Gardeoffizier war, der in Achtyrsk als Polizeikommissar stationiert war. Die Mutter

⁴ Alla Gračeva: Arcybašev. In: Russkaja Literatura XX veka. Prozaiki, poëty, dramaturgi. Hrsg. v. N. Skatova. Moskva: OLMA-PRESS Invest 2005, S. 114–116.

⁵ Alina Revjakina: Arcybašev. In: Russkie pisateli 20 veka. Biografičeskij slovar'. Hrsg. v. Petr Nikolaev. Moskva: Bol'shaja Rossijskaja Ėnciklopedija [u.a.] 2000, S. 42–44.

⁶ Nicholas Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev. In: Reference Guide to Russian Literature. Hrsg. v. Neil Cornwell. London [u.a.]: Fitzroy Dearborn Publishers 1998, S. 118–120.

⁷ M. Lepechin und A. Čancev: Arcybašev. In: Russkie pisateli 1800–1917. Biografičeskij slovar'. Hrsg. v. Petr Nikolaev. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija 1989, S. 113–115.

⁸ Gračeva: Arcybašev, S. 114.

⁹ Revjakina: Arcybašev, S. 42.

¹⁰ Vgl. Nicholas Luker: Afterword. üs. v. Michael Katz. In: Sanin. Hrsg. v. Mikhail Artsybashev. Ithaca, NY: Cornell University Press 2001, S. 261–266, S. 261.

starb an Tuberkulose, als MICHAIL ARCYBAŠEV drei Jahre alt war. Sie erzählte ihm auch, dass sie eine leibliche Nachfahrin eines polnischen Hochadelgeschlechts litauischer Herkunft war, nämlich aus dem Hause der Sanguszkos.

In der Kindheit erkrankte MICHAIL ARCYBAŠEV schwer und war infolge dessen Zeit seines Lebens auf einem Ohr taub. Später, schon im Alter von über 20 Jahren, infizierte er sich mit Tuberkulose, die ihm bis ans Lebensende zu schaffen machen sollte. Darüber hinaus verübte MICHAIL ARCYBAŠEV auch zumindest einen Selbstmordversuch. GRAČEVA führt an, dass er im Alter von 16 Jahren (dh. 1894) seinem Leben ein Ende setzen wollte, was ihm jedoch misslang.¹¹ REVJAKINA schreibt, dass ARCYBAŠEV 1914 versucht habe, sich zu erschießen.¹² NICHOLAS LUKER führt den Sommer 1897 als Zeitpunkt eines gescheiterten Selbstmordversuchs an.¹³ Ob ARCYBAŠEV nun lediglich einen Selbstmordversuch begangen hat und wann dies geschehen ist, oder ob er tatsächlich mehrmals versuchte, aus dem Leben zu scheiden, kann an dieser Stelle ob der sich widersprechenden Angaben nicht geklärt werden.

Nach der fünften Klasse am Gymnasium in Achtyrsk brach MICHAIL ARCYBAŠEV die Gymnasialausbildung ab und arbeitete von 1895 bis 1897 als Schreibsekretär. Von 1897 bis 1898 studierte er an der Char'kover Schule für Malerei, beendete jedoch auch diese Ausbildung kurz vor der Abschlussprüfung vorzeitig.¹⁴ Noch 1898 verließ er sein Zuhause in Richtung Sankt Petersburg mit dem Ziel, dort seine künstlerische Ausbildung an der Akademie der Künste (Akademija chudožestv)

¹¹ Gračeva: Arcybašev, S. 114.

¹² Revjakina: Arcybašev, S. 42.

¹³ Vgl. Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 118.

¹⁴ An dieser Stelle scheint im Eintrag im Artikel von Revjakina zu Arcybašev ein Fehler vorzuliegen: Sie führt an, dass Arcybašev in den Jahren von 1887 bis 1889 die Schule für Malerei in Char'kov besucht habe. Dies erscheint schwer möglich, zumal Arcybašev zu diesem Zeitpunkt lediglich neun Jahre alt gewesen ist und die gymnasiale Reife noch nicht erfüllte.

fortzusetzen. Diese blieb ihm jedoch aufgrund des fehlenden Gymnasialabschlusses verwehrt. In Petersburg lebte MICHAIL PETROVIČ ARCYBAŠEV an der Armutsgrenze, er schlug sich zunächst als Karikaturist in Boulevardblättern, als Rezensent von Ausstellungen und Verfasser humoristischer Erzählungen durch. Zudem verdiente er mit dem Billard-Spiel ein wenig Geld für den Lebensunterhalt.

Insgesamt war MICHAIL ARCYBAŠEV zwei Mal verheiratet. 1898 trat er mit ANNA VASIL'EVNA KOBUSKO in den Bund der Ehe, ließ sich jedoch schon 1900 wieder von ihr scheiden. Aus dieser Ehe ging am 25. Mai 1899 ein Sohn hervor, der während des Bürgerkriegs in die USA ausgewanderte Künstler BORIS ARTZYBASHEFF.¹⁵ MICHAIL ARCYBAŠEV bat seinen Sohn, den Namen zu wechseln. Boris kam der Aufforderung jedoch nicht nach, er amerikanisierte die Schreibweise und war beruflich später sehr erfolgreich. Er sah seinen Vater eigenen Angaben zufolge in der Kindheit nur einmal jährlich in Moskau auf der Durchreise von St. Petersburg in den Urlaub in die Ukraine. Er lebte und arbeitete in New York, wo er zunächst als Illustrator für Firmen wie Shell, Scotch oder Xerox arbeitete. Zudem bebilderte BORIS ARTZYBASHEFF dutzende Kinderbücher. Weltbekannt wurde er dann vor allem durch seine 24-jährige Tätigkeit für das renommierte Blatt *Time Magazine*, für das BORIS ARTZYBASHEFF an die 200 Porträts und Gemälde schuf. Besonders häufig gelangte er während des 2. Weltkrieges mit seinen meist surrealistisch geprägten Portraits (u.a. von HITLER, STALIN, GOERING, SPAATZ, TIMOŠENKO) auf die Titelseite. Darüber hinaus illustrierte er auch für die Magazine *Fortune* und *Life*.

¹⁵ Hier und im Folgenden wird der Name in dieser Form nicht in der wissenschaftlichen Transliteration wiedergegeben, da Boris Artzybasheff nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten seinen Namen amerikanisierte und ihn so verwendete. Die verwendete Schreibweise erhöht ferner die Wiederauffindbarkeit von Boris Artzybasheff.

In seinen späten Schaffensjahren nahm er auch Aufträge vom deutschen *Spiegel* an, er gestaltete 1956 die Titelseite mit dem florentinischen Bürgermeister LA PIRA und porträtierte 1957 den damaligen Verteidigungsminister der BRD FRANZ JOSEF STRAUß.¹⁶ 1965 verstarb BORIS ARTZYBASHEFF.

ANNA KOBUŠKO starb, nachdem sie nach der Revolution das Land verlassen hatte, 1923 in der Türkei.

In den 1920-ern heiratete MICHAIL PETROVIČ ARCYBAŠEV seine zweite Frau ELENA IVANOVNA. Ihr Mädchenname ist nicht bekannt.

In das Jahr 1901 fällt die Ausweisung des Autors aus der Stadt St. Petersburg. Diese hatte er sich aufgrund seiner Partizipation an einer Demonstration bei der Kasaner Kathedrale eingehandelt.

Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei der Demonstration um jene vom 4. März 1901 gehandelt hat. An diesem Tag versammelten sich sehr viele Studenten am Nevskij Prospekt und vor der Kasaner Kathedrale, um für die Freiheit der akademischen Lehre zu demonstrieren. Der Anlass war eine Gesetzgebung von 1899, die dafür verantwortlich war, dass Studierende, die anti-zaristische Aktivitäten beschuldigt worden waren, als Soldaten zur Armee eingezogen werden konnten. Kurz davor, im Jänner 1901, waren 183 Studierende der Kiever Universität zur zaristischen Armee einberufen worden. Als Reaktion darauf fanden im Februar und März in allen Universitätsstädten des Landes Demonstrationen und Sympathiekundgebungen statt. Die Demonstration vor der Kasaner Kathedrale wurde von Polizei- und Kosakentrupps grausam niedergeschlagen. Dutzende TeilnehmerInnen wurden getötet oder verwundet, zahlreiche AktivistInnen wurden

¹⁶ Vgl. Stefan Aust (Hrsg.): Die Kunst des Spiegel. Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten. The art of Der Spiegel. Kempen [u.a.]: teNeues 2004, S. 32–35. sowie <http://www.bpiib.com/artzybas.htm> (Zugriff vom 11. April 2013, 06:02 Uhr)

verhaftet. Unter den von der Polizei in Gewahrsam Genommenen war mit großer Wahrscheinlichkeit auch MICHAÏL ARCYBAŠEV. Diese harrsche Vorgehensweise gegenüber Demonstrierenden könnte man als lauen Vorgeschmack auf die Ereignisse des Blutsonntags vom Jänner 1905 deuten. Bei einer friedlichen Kundgebung vor dem Winterpalast schossen zaristische Truppen in die unbewaffnete Menge, es waren zahlreiche Todesopfer zu beklagen.

Nach der Rückkehr nach Petersburg und der Veröffentlichung einiger Erzählungen gelang es ARCYBAŠEV, sich in literarischen Kreisen zu etablieren: Er veröffentlichte in durchaus einschlägigen Literaturzeitschriften wie *Russkoe bogatstvo*, *Mir Božij*, *Novyj put'*, *Trudovoj put'*, und in den Zeitungen *Utro Rossii*, *Peterburgskaja gazeta* und *Itogi nedeli*.

1906 reiste MICHAÏL ARCYBAŠEV nach Jalta, um sich dort wegen seiner Tuberkulose-Erkrankung behandeln zu lassen. Auch der Krim-Metropole wurde er von den örtlichen Behörden verwiesen, da ihm sein schlechter Ruf, den er sich durch die Publikation des Romans *Sanin* eingehandelt hatte, vorausgeeilt war. Wenige Tage später kam ARCYBAŠEV in Sevastopol' an, doch auch dort war sein Aufenthalt von kurzer Dauer: Die Stadtverwaltung von Sevastopol' verwies ihn auch aus dieser Stadt, sodass er gezwungen war, die Weiterreise anzutreten. Seine Krankheit verschlimmerte sich zunächst, zwei Jahre später, 1908, war er dann aber wieder bei vollen Kräften.

In den folgenden Jahren erlangte MICHAÏL ARCYBAŠEV aufgrund seiner literarischen Tätigkeit und insbesondere durch die breite Rezeption von *Sanin* große Bekanntheit innerhalb und außerhalb Russlands (s. folgende Kapitel).

1911 betätigte sich MICHAIL ARCYBAŠEV als Herausgeber von *Zemlja* und zog ein Jahr später nach Moskau. Zwischen 1909 und 1911 wurde ARCYBAŠEV auch im Impressum der *Vegetarianskoe obozrenie* (Vegetarische Rundschau) als Mitarbeiter angeführt.¹⁷

ARCYBAŠEV betrachtete sowohl den Ersten Weltkrieg, als auch die beiden Revolutionen von 1917 als große Katastrophen. Die Februarrevolution von 1917 lehnte ARCYBAŠEV vehement ab, da seiner Meinung nach „der Weg zu den guten Zielen von Millionen Leichen verdeckt ist“.¹⁸ Auch die Oktoberrevolution von 1917 und den damit verbundenen staatlichen Umsturz hat er missbilligt.

Am 20. August 1923 emigrierte der Schriftsteller nach Warschau und sollte dort die restlichen dreieinhalb Jahre seines Lebens verbringen. 1924 nahm er die polnische Staatsbürgerschaft an, was ihm aufgrund der Herkunft seiner Mutter möglich war. In den Jahren der Emigration hatte der Autor mit finanziellen Sorgen zu kämpfen, auch sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend. Im polnischen Exil verlegte sich MICHAIL ARCYBAŠEV sehr stark darauf, publizistische Texte zu verfassen und vermehrt politisch Stellung zu beziehen.

Von der Tuberkulose zusätzlich geschwächt starb MICHAIL PETROVIČ ARCYBAŠEV am 3. März 1927 starb an Meningitis.

¹⁷ Vgl. Peter Brang: Ein unbekanntes Russland. Kulturgeschichte vegetarischer Lebensweisen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2002, S. 137.

¹⁸ Vgl. Gračeva: Arcybašev, S. 115.

Literarisches Schaffen

MICHAIL ARCYBAŠEV begann schon sehr früh in seinem Leben, sich literarisch zu betätigen. In den Jahren 1895 bis 1898 veröffentlichte er Erzählungen (rasskazy) in der Char'kover Zeitung *Južnyj kraj*. In seiner ersten Erzählung mit dem Titel *Iz rasskazov oficera* vom 27. Januar 1895 beschrieb er einen Selbstmord. Dieses Thema sollte er auch in seinen späteren Werken behandeln. Weitere Veröffentlichungen in *Južnyj kraj* waren *Neizvestnyj ideal* (13. Juli 1895), *Pod lunnym svetom* (10. u. 11. November 1896), *Šuler* (24. u. 25. Juli 1898) und *Bal* (20. September 1898).

Als Beginn seiner literarischen Karriere sah MICHAIL ARCYBAŠEV selbst die Publikation der Erzählung *Paša Tumanov* (Ersttitel: *V pautine*) aus dem Jahr 1901 an. Erscheinen konnte die Erzählung jedoch erst 1903,¹⁹ da sie zuvor von der Zensur verboten worden war. Der Erstdruck von *Paša Tumanov* erfolgte 1903 in der Zeitschrift *Obrazovanie*. Das Sujet dieser Erzählung (rasskaz) orientierte sich an Überlegungen von LEV TOLSTOJ. Schon in dieser Erzählung sind die Gegensätze „natürlich“ (estestvennoe) und „falsch“ (ložnoe) ausgeführt. *Paša Tumanov* handelt vom Selbstmord eines Gymnasiasten, der vom Direktor der Schule verwiesen worden war. Dieses Thema war zeitlich sehr brisant, da es das ultra-konservative Bildungssystem nicht vermochte, die Schüler für das Leben nach der Schule auszubilden. Der Einfluss²⁰ TOLSTOJS ist auch in anderen Erzählungen auszumachen, wie etwa in *Krov'* (1903) oder *Podpraporščik Gololobov* (1902).

¹⁹ Luker führt hier unterschiedliche Publikationsjahre an, nämlich einmal 1905 bzw. ein anderes Mal 1906.

²⁰ An dieser Stelle ist Einfluss nicht im positivistischen Sinne zu verstehen, sondern als Anregung bzw. Ideenspende.

In den Nummern 3 und 4 des Jahres 1902 erschien in *Russkoe bogatstvo* ARCYBAŠEVs Erzählung *Kuprijan*, die von einem Pferdedieb in einem kleinen Dorf handelt. Die Erzählung stellt die Armut und Gewalt dar, die im bäuerlichen Leben Russlands weit verbreitet war. In *Podpraporščik Gololobov* wird, wie häufig bei ARCYBAŠEV, das Motiv des Selbstmords verhandelt. Die Erzählung (rasskaz) *Smech* (1903), angesiedelt in einer Irrenanstalt, zeichnet sich durch Krisenanfälligkeit bzw. Labilität aus und thematisiert zudem die erbarmungslose Natur des Todes.

Die Erzählung *Krov'* (1903), so LUKER, nimmt eine gesonderte Stellung im frühen Schaffen von ARCYBAŠEV ein:²¹ „Sie ist ein energisches pièce à thèse, die das Jagen und Schlachten von Tieren missbilligt.“²² [Übersetzung A.H.]

In *Bunt* (1904) wird das Thema der Prostitution behandelt: Die Erzählung zeigt einerseits die Hauptfigur, die sich gegen ihre Existenz als Prostituierte zur Wehr setzt und andererseits die vom Klassensystem geplagte Gesellschaft, welche die Figur indirekt in die Prostitution gedrängt hat.

In der stark autobiographischen Erzählung *Žena* (1905) deckt ARCYBAŠEV die Einschränkungen auf, die eine Ehe und die damit verbundene Verantwortung für die Familie mit sich bringt. Die stark naturalistisch geprägten und detailgetreuen Beschreibungen der Landschaft zeugen von MICHAEL ARCYBAŠEVs (früherer) Begabung für die Malerei.

²¹ Bei Gračevs Lexikoneintrag findet diese Erzählung keine Erwähnung.

²² Vgl. Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 119.

In diesen frühen Schaffensjahren schrieb ARCYBAŠEV für die bekannte Petersburger Zeitschrift *Mir božij*, die vom einflussreichen Kritiker ANGEL BOGDANOVIČ und dem Schriftsteller ALEKSANDR KUPRIN herausgegeben wurde.

Die Erzählung (povest') *Smert' Lande* (gelegentlich auch unter dem Titel *Smert' Ivana Lande* publiziert) beschließt die frühe Schaffensperiode des Autors. Die Hauptfigur dieser Erzählung, der Student Ivan Lande, ist ein frömmiger junger Mann, der sich für andere Menschen opfert und am Ende verlassen stirbt. Er weist eine unverkennbare Nähe zu DOSTOEVSKIJS Knjaz' Myškin aus dem Roman *Idiot* auf. In der Figur Ivan Lande bündelte ARCYBAŠEV all jene Eigenschaften, die er am Christentum schätzte.²³ *Smert' Lande* wurde in der Zeitschrift *Žurnal dlja vsech* 1904 veröffentlicht.

Die Revolution von 1905 veränderte das literarische Schaffen von MI-CHAIL ARCYBAŠEV nachhaltig: Er beschäftigte sich auf einer künstlerischen Ebene mit der Unausweichlichkeit der Katastrophen der Menschheit, wenn der Mensch sowohl zum Schöpfer, als auch zum Opfer der Geschichte wird. In diese Zeit fallen die Erzählungen (rasskazy) *Na belom snegu*,²⁴ *Krovavoe pjatno*, *Mužik i barin* und *V derevne*.

Im zweibändigen Band *Rasskazy* (1905-1906) trat ARCYBAŠEV als Realist und Psychologe demokratischen Einschlags auf. Diesen Band besprachen ARKADIJ GORNFEL'D in *Russkoe bogatstvo*, ANGEL BOGDANOVIČ in *Mir Božij*, EVGENIJ LJACKIJ in *Vestnik Evropy*, VALERIJ BRJUSOV und JURGIS BALTRUŠAJTIS in *Vesy*. Dies zeugt von einem relativ hohen Bekanntheitsgrad des Autors in einschlägigen Literaturkreisen, schon vor der Veröffentlichung seines Romans *Sanin*.

²³ Vgl. Gračeva: Arcybašev, S. 114.

²⁴ Diese Erzählung (rasskaz) wurde auch unter dem Titel *Revoljucioner* veröffentlicht.

Seine ausdrücklich naturalistischen Beschreibungen von Mord, Hinrichtung, Selbstmord und dem Verwesungsprozess von Leichen bildeten einen starken Widerspruch zu der russischen klassischen erzähltechnischen Tradition. Dieser „Neonaturalismus“ bei ARCYBAŠEV sollte auf einer metaphorischen Ebene die Erschöpfung der alten Lebensweise und die soziale Degradierung der Gesellschaft abbilden. Die Folgen der Krise, sprich der Revolution, zeigte er, künstlerisch verarbeitet, in der Erzählung (povest') *Teni utra*, veröffentlicht in der zwölften Nummer des *Žurnal dlja vsech* 1905. Die Erzählung hat einen vorsätzlich geplanten Attentatversuch in St. Petersburg zum Inhalt.

Thematisch ähnlich gelagert waren die Erzählungen (rasskazy) *Užas* (1905) und *Krovavoe pjatno* (1906), die ebenso Revolutionsereignisse zum Thema haben (sie verhandeln eine spontane Revolte von Bauern). In *Užas* werden die Themen Vergewaltigung und Mord erörtert und zeigen ein ernüchterndes Bild von der Bestialität des Menschen. Die vollständigste gedankliche Verarbeitung der Revolution von 1905 erfolgte in der 1907 erschienen Erzählung (povest') *Čelovečeskaja volna* (Ersttitel: *Čelovečeskaja žizn'*). Hier verarbeitet der Schriftsteller die Ereignisse von 1905 von der Potëmkinschen Meuterei vom 14. Juni. Historisch gesehen handelt es sich dabei um den Aufstand einiger Matrosen des Linienschiffes Potëmkin gegen die Offiziere. Grund war, dass der Kapitän des Schiffes jene Matrosen erschiessen lassen wollte, die sich in Hungerstreik begeben hatten. Im Laufe der Erhebung erschossen die Matrosen den Großteil der Offiziere an Bord. Dieses Ereignis bildete auch die Grundlage für den späteren Film von SERGEJ ĖJZENŠTEJN mit dem Titel *Bronenosec Potëmkin* aus dem Jahr 1925.

Den literarischen Durchbruch erlangte der Autor jedoch erst 1907, als sein Roman *Sanin* erstmals in einer Zeitschrift erschien. Dieser Roman erregte großes Aufsehen und bescherte seinem Verfasser auch erhebliche Unannehmlichkeiten bei Gericht. Da dem Roman *Sanin* und seiner Publikationsgeschichte eigens ein Kapitel gewidmet ist, wird an dieser Stelle darauf nicht näher eingegangen.

Die Erzählung (povest') *Milliony* (1908) erörtert die Aufdeckung der Einsamkeit der Reichen und erschien im Sammelband *Žizn'*. Als eigene Ausgabe ist sie 1914 in Moskau erschienen.

Größere Erzählungen brachte ARCYBAŠEV in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Zemlja* unter, so in etwa das Werk *Rabočij Ševyrev* (1909) in der 2. Nummer von 1909. Parallelen sieht REVJAKINA zum Roman *K žizni* von VIKENTIJ VERSAEV und *Kon' blednij* von BORIS SAVINKOV.

Zu Beginn der 1910-er Jahre schlug MICHAEL ARCYBAŠEV das Konzept des Ekklesiastismus vor, das eine Synthese des Buches Kohelet mit Ideen der Philosophen NIETZSCHE, SCHOPENHAUER, HARTMANN und BERGSON darstellte. ARCYBAŠEV zufolge ist jegliches Ziel der menschlichen Existenz falsch. Diese philosophische Konzeption fand in den Artikeln *Učiteli žizni*, *Ot malogo ničtožnym* und *Propoved' i žizn'* Eingang.

Der Roman *U poslednej čerty* (1910–1912) folgte einerseits wieder der Konzeption des Ekklesiastismus, andererseits war er insofern innovativ, als dass er mit Zitaten und Sujets aus anderen literarischen Werken der Vergangenheit und Gegenwart um 1900 operiert. Auch *U poslednej čerty* wurde von der Kritik nicht verstanden und stark kritisiert: Man sah in diesem Roman eine Fortführung dessen, was ARCYBAŠEV mit *Sanin* begonnen hatte. Der Text griff, wie schon einige andere Werke des Autors zuvor, wieder das Selbstmordmotiv auf und behauptete, dass der Tod die einzige Realität sei.

Veröffentlicht wurde *U poslednej čerty* wiederum in *Zemlja*, eigene Ausgaben des Romans erschienen 1910 in München und Leipzig sowie 1913 in Moskau. Dieser Roman stellte einen Misserfolg dar.

Mehrere Werke ARCYBAŠEVs tragen ein Motto vor dem Text, die meist aus dem Buch Kohelet entnommen sind. Leitsprüche, die nicht aus dem religiösen Bereich stammen, sind nicht vorhanden. Folgende Werke tragen Motti: *Sanin* (Buch Kohelet, 7.29), *Milliony* (Hiob, 15), *Rabočij Ševyrev* (Lukas, 13), *Pod solncem* (Buch Kohelet, 1.9), *Prestuplenie doktora Lur'e* (Buch Kohelet, 18), *Podpraporščik Gololobov* (Buch Kohelet, 9.4), *Ženščina, stojaščaja poseredi* (Zitat von Papst Johannes VIII).

Einige Erzählungen der 1910-er Jahre, nämlich *O revnosti* (1912), *Palata neizlečimych* (1912), *Rasskaz o velikom znanii* (1912) und *Prestuplenie doktora Lur'e* (1912) waren geprägt von Ideen SIGMUND FREUDS und EDUARD HARTMANNs.

In der Erzählung *Prestuplenie doktora Lur'e* führt die Hauptfigur, ein fanatischer Wissenschaftler, mit sich selbst und seinem menschen scheuen Diener einen Modellversuch durch, der die Zerstörung religiösen Bewusstseins zur Folge hat. Der Diener begeht aufgrund der von ihm empfundenen Sinnlosigkeit seiner Existenz, ein Dasein ohne Gott, Selbstmord. Auch der Wissenschaftler bringt sich um, er ist der Autor und das Opfer des Versuchs zugleich.

Das Paradoxe der künstlerischen Denkweise bei MICHAEL ARCYBAŠEV, so GRAČEVA, sei, dass die Erzählung *Sil'nee smerti* (1912), ein ziemlich konträres Werk, schon geschrieben war.²⁵ In *Sil'nee smerti* geht es darum, dass ein Wissenschaftler sein letztes Experiment dahingehend anlegt, sein Gehirn im Moment seines Todes durch die Guillotine zu

²⁵ Vgl. Gračeva: Arcybašev, S. 115.

untersuchen, wie er mit seinem Geist die Angst vor dem Tod überwindet. GRAČEVA schreibt in Bezug auf die Erzählung folgendes «Étot rasskaz byl gimnom čelovečeskoj vole, napravlennoj k poznaniju tajn mira. [Diese Erzählung war eine Hymne auf den menschlichen Willen, der auf die Kenntniss der Geheimnisse der Welt verweist.]»²⁶

Den Höhepunkt von ARCYBAŠEVs literarischem Schaffen der 1910-er Jahre setzt GRAČEVA mit der Erzählung (povest')²⁷ *Ženščina, stojaščaja posredi* (1915) an.²⁸ Sie sieht darin eine ironisch-künstlerische Abwendung von einem beliebten Typus der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts, der *turgenevskaja devuška* (Turgenev'sches Mädchen). Hierbei handelt es sich um eine typische weibliche Figur aus einigen Werken IVAN TURGENEVs, die sehr feinführend, aber etwas verschlossen ist. Sie verfügt über eine große moralische Kraft, eine ausdrucksstarke Expressivität, Entschlossenheit, bis zum Ende zu gehen sowie über Opferbereitschaft, gepaart mit überirdischer Verträumtheit. ARCYBAŠEV bedient sich in *Ženščina, stojaščaja posredi* nicht nur der *turgenevskaja devuška*, sondern bildet auch das typische Sujet-Schema TURGENEVs nach: Die Erzählung besteht aus einer Kette von Sujetknoten, in jedem zeigt sich die Figur als innerlich schwach. ARCYBAŠEV kehrte dadurch gewissermaßen an seine künstlerischen Anfänge zurück, nämlich zur künstlerischen Billigung des höheren moralischen Gesetztes des Universums. Veröffentlicht wurde *Ženščina, stojaščaja posredi* 1915 in *Zemlja*, 1930 erschien in Riga eine eigene Ausgabe.

1913 erschien in Deutschland die Sammlung *Mstitel'*, in der einige Erzählungen, die in unterschiedlicher Weise mit Rache und Vergeltung in Zusammenhang standen, veröffentlicht wurden.

²⁶ Gračeva: Arcybašev, S. 115.

²⁷ Revjakina bezeichnet das Werk als Roman. vgl. Revjakina: Arcybašev, S. 43.

²⁸ Vgl. Gračeva: Arcybašev, S. 115.

Bis zu dieser Zeit war MICHAIL ARCYBAŠEV als Prosaiker in Erscheinung getreten, doch er betätigte sich auch im Bereich des Dramas. Seine Stücke *Revnost'* (1913), *Vojna* (1914), *Zakon dikarja* (1915) und *Vragi* (1916) erzielten großen kommerziellen Erfolg und sicherten in diesen Jahren den Lebensunterhalt des in eine Schaffenskrise geratenen Schriftstellers. Auch in der Gattung des Dramas sorgte ARCYBAŠEV für einen Skandal: Sein Stück *Vojna*, das Russlands Beteiligung am 1. Weltkrieg zum Thema hatte, wurde von der Zensur mit einem Aufführungsverbot belegt. In seinen anderen Dramen untersuchte er die sozialen Rollen von Mann und Frau, deren psychologische Gefühlstiefe und auch die sexuelle Deutlichkeit, die an Autoren wie FRANK WEDEKIND, AUGUST STRINDBERG und HENRIK IBSEN erinnert.²⁹ MICHAIL ARCYBAŠEV selbst sah sich jedoch auch in dieser Zeit eher als Prosaist. *Revnost'* erzielte großen kommerziellen Erfolg, LUKER weist darauf hin „[it] created a literary storm“.³⁰

1919 schrieb MICHAIL ARCYBAŠEV *Večnyj miraž*, ein Werk, das sich ganzheitlich der Erörterung philosophischer Fragestellungen widmet. LUKER bezeichnet es als «the only purely philosophical piece».³¹ *Večnyj miraž* verhandelt das Streben nach Glück eines Menschen, das ARCYBAŠEVs Ansichten zufolge nutzlos ist. Erschienen ist *Večnyj miraž* 1922 in Berlin.

Von Mai 1917 bis Mai 1918 publizierte der Autor in der Zeitung *Svoboda* regelmäßig die *Zapiski pisatelja*. In ihnen nahm er mehrheitlich zum (politischen) Tagesgeschehen Stellung.

²⁹ Vgl. Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 119.

³⁰ Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 119.

³¹ Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 119.

In Warschau angekommen, näherte sich ARCYBAŠEV auch ideologisch BORIS SAVINKOV an, er wurde engagierter Mitarbeiter der Zeitung *Za svobodu!*. Sein Freund D. FILOSOFOV war der Chefredakteur der Zeitung, SAVINKOV fungierte als der ideelle Ideenspender. MICHAİL ARCYBAŠEV hatte schon in Russland für sich beschlossen, aus ideologischen Gründen ausschließlich in dieser Zeitung mitwirken zu können, da er um die Nähe zu SAVINKOV Bescheid wusste.

BORIS SAVNIKOV war zweifelsfrei eine sehr zwiespältige Person: Als Mitglied der sozialrevolutionären Bewegung war er an mehreren Anschlägen, die politische Gegner eliminiert hatten, maßgeblich beteiligt. Unter anderem war er für die Attentate auf den russischen Innenminister VJAČESLAV KONSTANTINOVIČ FON PLEVE (1904) sowie auf Großfürst SERGEJ ALEKSANDROVIČ ROMANOV (1905) mitverantwortlich. Er entging nur durch Flucht aus dem Gefängnis in Odessa der über ihn verhängten Todesstrafe. Daneben hat BORIS SAVINKOV auch als Verfasser mehrerer literarischer Werke, u.a. *Vospominanija terrorista* (verfasst 1908/09, vollständig veröffentlicht 1917/18) und *Kon' blednyj* (1909), Eingang in die Literaturgeschichtsschreibung gefunden. Nach der Oktoberrevolution von 1917 wurde SAVINKOV ein großer Gegner der Bolschewiki, er agierte auch vom Exil in Paris und Warschau aus gegen die Machthaber in Russland. Geleitet von SAVINKOVs Ideen schrieb ARCYBAŠEV in seinen publizistischen Artikeln aufgebracht gegen das bolschewistische Russland an.³²

³² Vgl. E. Gončarova: Savinkov. In: Russkaja Literatura XX veka. Prozaiki, poëty, dramaturgi. Hrsg. v. N. Skatova. Moskva: OLMA-PRESS Invest 2005, S. 249–251. sowie Aleksandr Baranov und Jurij Curganov: Savinkov. In: Russkie pisateli 20 veka. Biografičeskij slovar'. Hrsg. v. Petr Nikolaev. Moskva: Bol'saja Rossijskaja Ėnciklopedija [u.a.] 2000, S. 609–611.

Zwei Themen waren in jenen Jahren, als sich ARCYBAŠEV fast ausschließlich im Bereich der Publizistik betätigte, besonders dominant: zum einen der Kampf gegen die politischen Machthaber in Russland, zum anderen die Rechtfertigung dieses Kampfes.

Der Briefwechsel zwischen MICHAEL ARCYBAŠEV und BORIS SAVINKOV (August 1923 bis August 1924) stellt ein wichtiges Momentum der Rezeption von ARCYBAŠEV dar. Es wird nämlich häufig, vor allem in der Zeit von 1917 bis in die 90-er Jahre, nur ein Aspekt seines Schaffens, nämlich seine Kritik am Bolschewismus, wahrgenommen. Dass er diese vermehrt in publizistischen Texten äußerte, hatte dennoch Einfluss auf die Rezeption seiner literarischen Werke.

1924 gab MICHAEL ARCYBAŠEV den Sammelband *Pod solncem* heraus, der ausschließlich Werke beinhaltete, die noch in Russland verfasst worden waren.

Ein Jahr später, 1925, verfasste er in der polnischen Emigration das Drama *D'javol: Tragiko-komičeskij fars v 4-ch dejstvijach, v proze*. In diesem Stück griff er die Faust-Thematik in einer ironischen Neuinterpretation wieder auf und strich den illusorischen Charakter der Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hervor. In seiner Verarbeitung des Faust-Stoffes triumphiert am Ende der Teufel, der propagiert, dass er der einzig ewige Meister sei. Der ARCYBAŠEV'SCHE Faust ist von allem enttäuscht, entmutigt vom nutzlosen politischen Kampf, ernüchtert von seinen Mitmenschen; in seiner Enttäuschung nimmt er Gift und bringt sich damit um. In der Figurenrede finden sich nicht nur Erinnerungen an die Goethe-Fassung, sondern auch Auszüge aus politischen Hymnen der Proletarierbewegung.

Inhalt des Romans „Sanin“

Vladimir Petrovič Sanin kehrt nach mehreren Jahren der Abwesenheit in seine heimatliche Provinzstadt zurück, wo ihn Mutter und Schwester kaum wiedererkennen. Sein Freund Aleksandr Novikov ist Landarzt und hat ein Auge auf Sanins Schwester Lida geworfen. Diese fühlt sich jedoch eher zum Rittmeister Zarudin hingezogen. Nach einer Gesangseinlage Zarudins, der von seinem Militärkollegen Andrej Tanarov am Klavier begleitet wird, macht der enthusiastische Novikov Lida Sanina einen Heiratsantrag. Diese hält den Antrag zunächst für einen Scherz und reagiert nicht. Daraufhin verlässt der Arzt die Gesellschaft. Später tanzen Lida und Zarudin innig, Sanin begleitet den Verehrer seiner Schwester nach Hause und beleidigt ihn beim Abschied grob. Wieder zuhause angekommen beginnt Sanin *Also sprach Zarathustra* zu lesen, legt das Buch aber nach der Lektüre der ersten Seiten weg und schläft sofort ein.

Jurij Svarožič, Student der technischen Hochschule, wird aus Moskau verwiesen und kehrt nach einer beschwerlichen dreitägigen Zugfahrt in seine Heimatstadt zurück. Zuvor war er schon aufgrund der Beteiligung an einer revolutionären Organisation ein halbes Jahr in Moskau im Gefängnis inhaftiert gewesen. Seine Schwester Ljudmila arbeitet in der Schule und ist mit dem Arzt Anatolij Rjazancev verlobt. Zum Abendessen kommen noch Novikov, der Volkslehrer Ivanov und der Student Semenov hinzu. Sie beschließen, am nächsten Tag ein Picknick beim Kloster zu veranstalten. Jurij geht nach dem Abendbrot noch nicht schlafen, sondern trifft bei einem Spaziergang auf den schwer gezeichneten Semenov. Dieser hat die Vermutung, bald zu sterben, und ist von Selbstzweifeln zerfressen.

Die geplante Spazierfahrt findet statt, es schließen sich auch Zarudin und Tanarov an. Mit Pferdekutschen fahren sie zu einer Waldwiese, Sanin und Jurij schließen bei dieser Gelegenheit Bekanntschaft. Nachdem

sie alle gegessen und getrunken haben, machen sie einen Ausflug mit dem Boot. Sie kommen an einer Höhle vorbei, die früher als Falschmünzwerkstatt gedient hat. Jurij beschließt, sich der Gefahr auszusetzen und geht, bewaffnet mit einem Revolver, in die verlassene Höhle. Zinaida Karsavina folgt ihm abenteuerlustig nach. In der Höhle gibt Jurij scherzhalber einen Schuss ab, er kommt Zinaida näher und denkt daran, sie zu vergewaltigen. Diese Gedanken verwirft er jedoch sehr rasch und schämt sich dafür. Auf die Frage Jurijs, was Zinaida machen würde, wenn er jetzt gewaltsam in sie eindringen würde, antwortet sie, sich im Falle einer Vergewaltigung zu ertränken. Der abgegebene Schuss beunruhigt auch die anderen Gäste, doch ehe sie sich große Gedanken machen können, kehren Jurij und Zinaida aus der Höhle zurück. Aufgrund des eingetretenen Biermangels beschließen die jungen Leute wieder in die Provinzstadt zurückzufahren. Ljudmila singt und trägt eigene Gedichte vor, weshalb Lida auf sie eifersüchtig wird.

Drei Tage später kommt Lida spät nach Hause, sie hat mit Zarudin geschlafen, ist ehrlos geworden und wird nun von großen Ängsten geplagt.

Jurij betätigt sich gelegentlich im Bereich der Malerei, ist jedoch nicht sehr erfolgreich darin. Novikov, der bei Jurij zu Gast ist und ihn beim Malen beobachtet, wirft ihm vor, ein Egoist zu sein. Beim anschließenden Spaziergang am Boulevard treffen sie dann Sanin, später auch Zinaida und die Lehrerin Dubova, die aus der Bibliothek gekommen sind. Dubova erkundigt sich bei Jurij, ob er je an Selbstmord gedacht habe.

Am nächsten Abend trifft Šavrov am gleichen Ort des Boulevards den gelangweilten Jurij und bringt ihn zu einem Volksvortrag in jene Schule, wo Zinaida und Dubova arbeiten. Jurij begleitet nach dem Vortrag Zinaida nachhause und kommt ihr weiter näher. Dort erreicht sie die Nachricht, dass Semenov im Sterben liegt. Sie alle machen sich auf den Weg ins Krankenhaus, um sich noch von Semenov zu verabschieden.

Auch Sanin ist schon am Sterbebett und beklagt sich zur großen Verwunderung der anderen Figuren sehr darüber, dass Semenov nicht eher stirbt. Ihm wäre es schon langweilig, auf den Tod von Semenov zu warten. Schon kurze Zeit später erliegt Semenov seiner Krankheit. Später gehen Sanin, Ivanov und Jurij zu Ivanovs Onkel trinken. Sie diskutieren über den Sinn des Lebens und Gott.

Einige Tage später geht Jurij mit Rjazancev auf Entenjagd. Bei der Heimfahrt schlägt Rjazancev vor, in ein Bordell zu fahren. Jurij ist entsetzt, stimmt dem nicht zu und hat großes Mitleid mit seiner Schwester Ljudmila, die in einen potentiellen Bordellbesucher verliebt ist. Zuhause angekommen redet Jurij ihr ins Gewissen und spricht davon, dass alle Männer verdorben seien. Erregt denkt er selbst dabei an Zinaida. Ljudmila ist sehr traurig und hat daraufhin eine Auseinandersetzung mit ihrem Verlobten Rjazancev. Sie versöhnen sich jedoch. Jurij geht erneut, diesmal alleine, auf Entenjagd.

Zarudin und Tanarov haben beide viel Geld beim Kartenspiel verloren. Als Gesellschaft (Ivanov, Novikov, Malinovskij, zwei Offiziere und Sanin) kommt, spielt Zarudin erneut und verliert. Vološin, ein alter Bekannter Zarudins und Fabriksbesitzer aus Petersburg, ist von Sanin sehr angetan. Kurz darauf kommt Lida, die Zarudin eröffnet, von ihm schwanger zu sein. Dieser kümmert sich nicht darum und entgegnet ihr auch nichts, als sie verzweifelt zu weinen beginnt. Schließlich beschimpft sie Zarudin als Rindvieh. Dieses Gespräch belauscht Sanin. Lida beschließt dann, sich zu ertränken, wird jedoch im letzten Moment von ihrem Bruder Sanin davor bewahrt. Bei einem Gespräch schlägt ihr Sanin vor, das Kind abzutreiben, oder es zu verheimlichen und Novikov zu heiraten. Sanin möchte Zarudin dazu bewegen, aus der Kleinstadt möglichst rasch abzureisen. Lida kann sich wieder ihres Lebens erfreuen, Sanin geht zu Novikov und spricht für Lida vor.

Dieser bereitet gerade seine Abreise vor, entschließt sich jedoch aufgrund der Nachricht Sanins zu bleiben. Seine aufrichtige Liebe zu Lida ist ungebrochen und das, obwohl er alle Details ihrer Beziehung zu Zarudin kennt.

Jurij ist politikverdrossen, auch Bücher können seine Lebensfreude nicht zurückbringen. In der Bibliothek trifft er Zinaida, spaziert mit ihr am Boulevard entlang und gesteht ihr seine Liebe. Zuhause angekommen ist er wieder sehr betrübt und versucht, sich umzubringen. Seine Waffe versagt jedoch.

Lida ist wieder traurig und beschämt darüber, sich von Novikov retten zu lassen. Dieser macht ihr einen Heiratsantrag, den sie übergücklich annimmt. Sanin macht sich auf den Weg zu Jurij und von Dejc,³³ die über das Christentum debattieren. Sanin beleidigt Jurij, indem er ihm erklärt, ihm intellektuell überlegen zu sein. An der Promenade treffen sie später den Juden Solovejčik, Zinaida und Dubova. Diese nehmen an einem Lesezirkel teil, aus dem heraus sich einmal eine politische Partei bilden soll. Bei der Besprechung der Lektürelisten können sie sich nicht auf bestimmte Autoren einigen. Nachdem Sanin seinen Zweifel darüber zum Ausdruck bringt, aus Büchern eine bestimmte Weltanschauung gewinnen zu können, löst sich der Lesekreis auf. Solovejčik ist daraufhin traurig und weint.

Zarudin gibt vor seinem Bekannten Vološin mit Lida an und schwärmt bei dieser Gelegenheit von ihrer reinen und unberührten Schönheit. Sie geraten ob dieser Vorstellung in Erregung und fahren gemeinsam in ein Viertel am Rande der Stadt.

³³ An dieser Stelle wirkt die wissenschaftliche Transliteration etwas unglücklich, da der Namensbestandteil „von“ immer so geschrieben wurde und im Deutschen keine Namensbestandteile „von“ bestehen. Im Russischen wurden die deutschen Namensbestandteile „von“ stets фон übertragen.

Am nächsten Tag erhält Lida von Zarudin einen Brief. Zarudin kommt wenig später mit Vološin im Schlepptau im Hause der Sanins vorbei und möchte Vološin seine Lida vorstellen. Als Sanin die beiden Herren beleidigt, Zarudin beinahe die Treppe hinunterstößt und danach hinausbegleiten möchte, erscheint Lida und gibt vor, mit Vološin näher bekannt werden zu wollen. Sie unterhält sich mit ihnen und verabschiedet sich von Zarudin.

Am Tag darauf kommen Tanarov und fon Dejc zu Sanin und fordern ihn auf, seine groben Worte gegen Zarudin zurückzunehmen und sich zu entschuldigen. Sanin nimmt die Worte nicht zurück und weigert sich, sich mit Zarudin deshalb zu duellieren. Am Abend unterrichtet Sanin Ivanov über die Duellforderung. Am Boulevard treffen sie auf Solovejčik, Dubova, Jurij, Šavrov und Zinaida. Sie spazieren gemütlich, als sie auf Tanarov, Zarudin und Vološin treffen. Zarudin attackiert Sanin mit einer Peitsche, woraufhin Sanin ihm brutal ins Gesicht schlägt und Zarudin blutüberströmt zu Boden geht.

Tanarov bringt den physisch und psychisch völlig zerstörten Zarudin nach Hause und geht anschließend in den Militärclub. Dort berichtet Tanarov schadenfroh über die Vorkommnisse. Zarudin hat große Angst vor der bevorstehenden gesellschaftlichen Ächtung. Am selben Abend kommt Sanin bei Solovejčik vorbei und sie unterhalten sich über die Vergangenheit. Sanin erzählt von Ivan Lande, der sich zu Fuß auf die Krim auf den Weg machte, um den kranken Semenov zu besuchen. Lande war Sanins großes Vorbild, bis zu jenem Zeitpunkt, als Sanin seinen eigenen Lebensstil überdacht hat. Auf die Frage Solovejčiks, wozu der Mensch lebt, antwortet Sanin, dass dies niemand wisse, aber er auch nicht der Überzeugung ist, dass jemals ein goldenes Zeitalter für die Menschheit kommen würde weil die Menschen dies nicht schätzen würden. Solovejčik erkundigt sich, ob es für einen Menschen, der nicht weiß, wohin es ihn zieht, besser wäre, dass er tot sei. Sanin bejaht das

mit der Begründung, dass seiner Meinung nach menschliches Leiden sinnlos ist.

Am selben Abend sterben zwei Menschen: Zarudin erschießt sich aus Scham vor der sonst bevorstehenden gesellschaftlichen Ächtung, Solo-vejčik erhängt sich. Ivanov, Rjazancev, Zinaida und Ljudmila diskutieren darüber, ob Sanin die Schuld an den beiden Selbstmorden trägt.

Zarudin wird kurz darauf beigesetzt, Jurij plagen große Sorgen. Er macht sich über den Sinn des Lebens Gedanken und zweifelt an Gott. Einige Tage danach spazieren Sanin und Ivanov am frühen Morgen zur Stadt, kaufen reichlich Proviant und ruhen sich am Fluss aus. Später beobachten sie Frauen, unter ihnen auch Zinaida Karsavina, beim Nacktbaden. Sie werden jedoch bemerkt, fliehen vor den Frauen und werden von einem einbrechenden Sommergewitter überrascht.

Zinaida fordert Jurij auf, sie beim Kloster zu besuchen und sich mit ihr dort heimlich zu treffen. Jurij folgt der Einladung, es kommt zu einer Begegnung, bei der sich die beiden auch küssen. Jurij ist jedoch unschlüssig und traut sich nicht, Zinaida noch näher zu kommen. Im Anschluss macht sich Jurij auf den Weg zurück ins Kloster und verbringt den Abend Vodka trinkend mit Šavrov, Ivanov, Sanin und Pjotr Il'ič. Zinaida bekommt einen Brief von Dubova, wonach sie rasch in die Stadt zurückkehren solle, da am nächsten Tag der Schulinspektor kommt und ihr Fernbleiben vom Unterricht ein schlechtes Bild machen würde. Sanin, der das Gespräch mit dem Überbringer der Botschaft, einem Burschen, mitanhört, bietet Zinaida an, sie in die Stadt zu begleiten. Sie stimmt zu.

Die beiden gehen durch den dichten Wald, kommen sich näher und haben am Boot, mit dem sie übersetzen, Geschlechtsverkehr. Den letzten Teil des Weges möchte Zinaida alleine gehen. Am nächsten Morgen überkommen Zinaida Schuldgefühle und große Angst. Am Heimweg von der Schule trifft Zinaida Lida und beide beneiden die

jeweils andere um ihre Unbeflecktheit und Reinheit. Sanin sucht Zinaida zu Mittag auf und entschuldigt sich bei ihr für sein Verhalten. In diesem Gespräch sagt Zinaida, dass sie Jurij nicht liebe. Dieser ist immer noch gekennzeichnet von der durchzechten Nacht und erinnert sich an Sanins sonderbaren Gesichtsausdruck, als dieser nach einiger Abwesenheit wieder zur Männerrunde hinzustieß. Selbstzweifel und Zweifel in Bezug auf seine Liebe zu Zinaida zerfressen Jurij.

Der Herbst ist herangebrochen, Pjotr Il'ič geht durch die Villengegend der Stadt, die ihm um diese Jahreszeit besonders gefällt. Jurij ist ob der herbstlichen Stimmung noch trauriger und kommt zum Schluss, dass ihm in seinem Leben nur noch Alter und Tod bevorstünden. Aus der Schublade nimmt er seinen Revolver, verlässt sein Zimmer und geht an seiner auf dem Balkon stehenden Schwester vorbei hinaus in den Garten. Während das Hausmädchen zu Tisch ruft, drückt Jurij unter den Eichen den Abzug. Die heranstürzenden Helfer können ihn nicht mehr vor dem Tod bewahren.

An der Beerdigung nimmt der engste Familienkreis nicht teil, da Jurijs Vater nach dem Selbstmord seines einzigen Sohnes einen Schlaganfall erlitten hatte und sich die Familie nunmehr um ihn kümmern muss. Am Grabe stellt Šavrov die Frage, wer nun eine Rede auf den Verstorbenen halten könne. Ivanov schlägt hierfür Sanin vor. Widerwillig gibt Sanin von sich: «Die Welt ist um einen Trottel ärmer geworden, das ist alles.» Die anwesenden Trauergäste sind empört über die Grausamkeit von Sanins Worten. Dieser entfernt sich gemeinsam mit Ivanov vom Friedhof, um sich Bier zu kaufen. Einige Zeit später kehren sie zum Grab von Jurij zurück und betrinken sich.

Noch am selben Abend beschließt Sanin, die Stadt wieder zu verlassen. Heimlich holt er mit seinem Kumpel Ivanov die wichtigsten Sachen, die er für seine Reise benötigt. Dabei belauscht er auch ein vertrautes Gespräch zwischen Lida und Novikov und ist glücklich über ihre

Verbindung. In der Dämmerung reist er, ohne sich von seiner Familie verabschiedet zu haben, ab. Ivanov ist traurig, einen nahen Menschen zu verlieren. Am nächsten Tag springt Sanin in der Einöde der Steppe aus dem Zug und setzt seinen Weg fort.

„Sanin“: Publikationsgeschichte und Rezeption

MICHAIL ARCYBAŠEV begann bereits 1900³⁴ am Roman *Sanin* zu arbeiten. Bereits 1903 hatte MICHAIL ARCYBAŠEV versucht, den Roman in der Zeitschrift *Mir Božij* zu veröffentlichen. Die Publikation konnte jedoch nicht erfolgen, da der Herausgeber befürchtete, dass *Sanin* politisch zu brisant sei. ARCYBAŠEV war somit ein Opfer sozio-politischer Umstände und konnte erst einige Jahre später den Roman veröffentlichen. In dieser Zeit, nämlich nach der gescheiterten Revolution von 1905, war erotische Literatur unter der Leserschaft äußerst beliebt. Man ordnete den Roman in diese Kategorie ein, obwohl dieser schon zuvor konzipiert und verfasst wurde. Von da an sah man das Werk als ein zeitgenössisches Phänomen erklärend an.

NICHOLAS LUKER führt an, dass ARCYBAŠEV schon im Alter von 16 Jahren begonnen habe, also im Jahre 1894, an einem Roman mit dem Titel Jurij Svarožič, zu arbeiten. Dieses Romanfragment soll die Basis für *Sanin* gebildet haben.³⁵

In den Heften 1–5 und 9 der Zeitschrift *Sovremennij Mir* erschien 1907 der Roman erstmals in gedruckter Form. Lauer bezeichnet die Zeitschrift *Sovremennij mir* (1906–1918), in der *Sanin* 1907 erschien, als „das wichtigste Organ der sozialkritischen Richtung“, es fanden sich

³⁴ Gračeva weicht von dieser Meinung ab und schreibt, dass Arcybašev 1901 mit der Abfassung des Romans begonnen habe.

³⁵ Vgl. Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 119.

aber auch Texte der Symbolisten (u.a. BRJUSOV, BAL'MONT) auf den Seiten der Zeitschrift. Ebenso wurde ausländische Literatur abgedruckt.³⁶

Die erste Ausgabe von *Sanin* in Buchform wurde 1908 in St. Petersburg veröffentlicht, gefolgt von zwei weiteren Ausgaben im selben Jahr in Berlin. Diese Publikation bescherte seinem Verfasser für eine lange Zeit eine skandalöse Reputation, er wurde als Verfechter des Amoralismus, der sich einer obszönen Schreibweise bedient, angesehen. Diese besondere Schreibhaltung war jedoch jenes Verfahren, das es ARCYBAŠEV ermöglichte, eine Karikatur auf die zu jener Zeit populären Ideen des Nietzscheantismus und Amoralismus zu zeichnen. *Sanin* stellt insofern keinen Helden, sondern einen Antihelden dieser Zeit um 1900 dar.³⁷

Dass der Roman 1907 überhaupt erscheinen konnte liegt darin begründet, dass es um diese Zeit gravierende Änderungen in der Zensurgesetzgebung gab.

Die Geschichte der Zensur reicht in Russland bis zu Ekaterina II. zurück. Unter ihrer Regentschaft wurde 1804 die erste Zensurbehörde geschaffen und sie erließ die erste Zensurordnung. 1826 wurde in Petersburg die III. Abteilung der Kaiserlichen Kanzlei als oberste Instanz der literarischen Zensur begründet. Einen besonderen Stellenwert im Spannungsfeld literarische Zensur nimmt ALEKSANDR PUŠKIN ein, dessen Werke von NIKOLAJ I. persönlich zensiert wurden. 1862, ein Jahr nach der s.g. Bauernbefreiung, wurden all jene Werke in Listen veröffentlicht, die von Zensurmaßnahmen betroffen waren.

³⁶ Vgl. Reinhard Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. München: Beck 2000, S. 422.

³⁷ Vgl. Revjakina: Arcybašev, S. 43.

Burkhart schreibt:

Im Jahr 1865 sind – im Zuge der Reformen unter Zar Aleksandr II. – alle Originalwerke über 10 Bogen Umfang, Übersetzungen über 20 Bogen und alle in Moskau und Petersburg erscheinenden Periodika nach Genehmigung durch das Innenministerium von der Vorzensur befreit worden.³⁸

Nach der gescheiterten Februarrevolution von 1905 kam es zur Aufhebung jeglicher Vorzensur. Dieser Zustand währte 12 Jahre lang, bis sich am 9. November 1917 die Zensurbestimmungen schlagartig veränderten und verschärften: Zunächst wurden viele Druckereien und Zeitungsreaktionen geschlossen. Per Dekret (*Dekret o pečati*) wurden neue Zensurbestimmungen erlassen. Verboten wurden anti-kommunistische Publikationen, die „Zwietracht schüren durch eine diffamierende Verzerrung von Tatsachen“ und „zum Handeln mit kriminellen Charakter“ aufrufen. Bis zum Ende der 1920-er Jahre wurden in Russland über 400 Zeitungsredaktionen geschlossen.³⁹

Am Roman *Sanin* kann man die Änderungen in Bezug auf die Zensurbestimmungen in Russland gut nachzeichnen: Vor 1905 konnte der Roman ob der Vorzensur nicht erscheinen. Erst nach der Aufhebung der Vorzensur wurde der Roman veröffentlicht, ehe er, als die Zensur wieder eingeführt wurde, aus den Buchgeschäften wieder entfernt. Die geänderten gesetzlichen Bestimmungen begünstigten somit die Publikation des Romans *Sanin*.

³⁸ Dagmar Burkhart: Fallstudien zu Zensurvorgängen in der Stalinzeit: Mandelštam, Achmatova, Pasternak. In: Zensur und Selbstzensur in der Literatur. Hrsg. v. Peter Brockmeier and Gerhard R. Kaiser. Würzburg: Königshausen & Neumann 1996, S. 173–192, S. 173.

³⁹ Zur Zensur vgl. Arlen Bljum: Russkie pisateli o cenzure i cenzorach. Ot Radiščeva do našich dnei. 1790 - 1990. Sankt-Peterburg: Poligraf 2011., N. Patruševa (Hrsg.): Cenzura v Rossii v konce XIX–Načale XX veka. Sbornik vospominanij. Sankt-Peterburg: Dmitrij Bulanin 2003; Genaidij Žirkov: Istorija cenzury v Rossii XIX–XX vv. Moskva: Aspekt press 2001.

NICHOLAS LUKER sieht in Sanin eine Figur, die ARCYBAŠEVs Überzeugung transportiert, nämlich dass der Mensch nicht mehr er selbst ist weil er gezwungen ist, seine Hoffnungen in leere Grundsätze zu setzen und durch falsche Prioritäten geleitet ist. Sanin sieht es als seine Aufgabe an, in das Leben anderer Figuren involviert zu werden und ihnen seine Weltanschauung zu näherzubringen. In Bezug auf NIETZSCHEs Übermensch, der in Zusammenhang mit *Sanin* immer wieder ins Spiel gebracht wurde, wies ARCYBAŠEV jeglichen Einfluss des Philosophen NIETZSCHE von sich.

MICHAIL ARCYBAŠEV erteilt NIETZSCHE auch im Roman eine Absage, indem Sanin ein Werk Nietzsches langweilig finden lässt:

Санин вернулся домой, разделся, лег, укрылся, хотел читать "Так говорит Заратустра", которого нашел у Лиды, но с первых страниц ему стало досадно и скучно. Напыщенные образы не трогали его души. Он плюнул и, бросив книгу, моментально заснул.⁴⁰

Ssanin kehrte gleichmütig nach Hause zurück, kleidete sich aus, legte sich nieder, zog die dicke Decke hoch und wollte zum Zarathustra greifen, den er bei Lyda gefunden hatte. Aber schon von der ersten Seite an war ihm das Buch langweilig. Die aufgeblasenen Bilder erweckten in seiner Seele keinen Rhythmus, er spuckte drauf, warf sie beiseite und schlief sofort ein.⁴¹

ARCYBAŠEV betonte im Gegenteil die gedankliche Nähe zu den Ideen des deutschen Philosophen MAX STIRNER (eigentlich KASPAR SCHMIDT), der im Bereich des Individualismus und Anarchismus gearbeitet hat. STIRNER vertrat in seinem *Werk Der Einzige und sein Eigentum* die Ansicht, dass der Mensch das Christentum mit höchster Liebe zu sich selbst er-

⁴⁰ Michail Arcybašev: *Sanin*. In: *Sanin. U poslednej čerty*. Moskva: ĖKSMO 2009, S. 21–332, S. 46.

⁴¹ Michail Petrovič Arcybašev: *Ssanin* [üs. v. Georg Müller]. Rudolstadt und Berlin: Greifenverlag 2010, S. 37.

setzen solle, sich selbst als Gott ansehen solle, kein höheres Wesen als sich selbst zulassen solle. Gott hat in STIRNERS Weltanschauung dem Menschen seinen Platz überlassen. Sanins Bewunderer schaffen es nicht, ihm nachzueifern, er findet ihre Gesellschaft einschränkend, deshalb verlässt er sie auch wieder.

Der Hauptheld Sanin wurde oftmals mit Bazarov aus TURGENEVS *Otcy i deti* verglichen. VOROVSKIJ sah 1909 schon in den beiden Figuren zwei unterschiedliche Formen des Nihilismus verwirklicht.

Obwohl die Publikation des Romans dem Autor zu Berühmtheit verhalf, hatte sie negative Folgen. Nachdem ARCYBAŠEV 1908 sein Bekanntheitsgrad während seines Krim-Aufenthalts in Jalta und Sevastopol' die Abreise bescherte, wurde ihm zwei Jahre später sogar mit dem Kirchenbann gedroht: Der Bischof GERMOGEN drohte ARCYBAŠEV den Ausschluss aus der Kirchengemeinde an. Auf Initiative der Synode wurde gegen MICHAEL ARCYBAŠEV ein Gerichtsprozess begonnen und er wurde aufgrund von Pornografie und Lästerung angeklagt.

Doch auch über die Landesgrenzen hinaus schlug *Sanin* große Wellen:

Publishers in several countries were not slow in responding to public demand for what they believed was titillating reading, with the result that translations of the novel appeared with indecent haste in France, Germany (an edition of 100,000 copies), Italy, Denmark, Bulgaria, Hungary and even Japan.⁴²

In Deutschland war die Publikation des Romans *Sanin* mit Unregelmäßigkeiten verbunden. Am Landesgericht München wurde ein Prozess angestrengt, in dem erst die moralische Unbedenklichkeit des literarischen Textes festgestellt werden musste, ehe er erscheinen konnte.

⁴² Nicholas Luker: In defence of a reputation. Essays on the early prose of Mikhail Artsybashev. Nottingham: Astra Press 1990, S. 75.

Das hohe Maß an Asozialität der Figur des *Sanin* war der Hauptgrund dafür, dass die meisten Kritiker des Romans seinem Autor vorwarfen, sich von demokratischen und moralischen Idealen der russischen Literatur entfernt zu haben. Sie bezeichneten ihn daher als Renegaten und Pornographen. Unter den Kritikern, die den Roman nicht wohlwollend aufgenommen haben, waren bekannte Größen wie VLADIMIR KOROLLENKO, KORNEJ ČUKOVSKIJ, MAKSIM GORKIJ und ALEKSANDR KUPRIN.

Der Roman ARCYBAŠEVs legte den Grundstein für eine besondere Strömung im Bereich des russischen Realismus, die von den Kritikern ironisierend und leicht abfällig mit *arcybaševščina* bezeichnet wurde.⁴³ Auch der Begriff *saninščina* war innerhalb der Intelligencija gebräuchlich, um ihren Unmut in Bezug auf den Roman kundzutun.⁴⁴

Jahrzehnte später benutzte man den Terminus *saninščina* abermals, um nicht erwünschte, unpassend empfundene Literatur zu bezeichnen. In den letzten Jahren des Bestehens der Sowjetunion erschienen am Buchmarkt viel gelesene literarische Werke, die sich für große Skandale verantwortlich zeigten.

Ihr Thema waren entweder Sex, bzw. Ost-West-Liebe. So etwa VLADIMIR KUNINS Roman *Interdevočka* aus dem Jahr 1988, der das Thema der Prostitution verhandelte. JURIJ NIKITIN schuf mit *Gologramma* (1986) ebenfalls einen höchst erfolgreichen Roman, in der eine junge naive amerikanische Frau an einen Badeort am Don kommt, Hotelsex hat, auf betrunkene Touristen stößt und sich in Ausländerlokalen betrinkt.

⁴³ Vgl. Gračeva: Arcybašev, S. 115.

⁴⁴ Vgl. Richard Stites: Russian popular culture. Entertainment and society since 1900. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1992 (= Cambridge Soviet Paperbacks 7), S. 24.

RICHARD STITES ortet eine Nähe zu Werken der russischen Boulevardromane zu Beginn des 20. Jahrhunderts und sieht in *Interdevočka* und *Gologramma* eine Fortführung dieser Tradition. Konservative Schriftsteller warnten in den späten 80-ern von der Bedrohung einer neu hereinbrechenden *saninščina* im Bereich der Literatur.⁴⁵

Es ist durchaus bemerkenswert, dass am Ende der Sowjetunion, also in etwa 80 Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen des Romans, der Terminus *saninščina* erneut gebraucht wurde, um literarische Werke abwertend zu bezeichnen. Dies macht ferner deutlich, dass ARCYBAŠEV und sein Roman *Sanin* auch noch längere Zeit, trotz der relativ geringen Beachtung in den Literaturgeschichten, im kollektiven Gedächtnis der Menschen und der Literaturwissenschaft erhalten geblieben ist und wieder aufgerufen wurde.

Autobiographische Bezüge im Roman

MICHAIL ARCYBAŠEV wurde von Seiten der Literaturkritiker oftmals vorgeworfen, sich in der Romanfigur Sanin selbst dargestellt zu haben. Ausgehend von diesen Anschuldigungen soll erörtert werden, welche autobiographischen Bezüge explizit im Text ausgemacht werden können.

Geht man nach der Romanlektüre davon aus, dass eine Figur in *Sanin* eine Verbindung zum realen Autor MICHAIL ARCYBAŠEV aufweist, dann ist dies insbesondere für Jurij Svarožič zutreffend, und nicht so sehr für Sanin.

Diese Hypothese soll anhand von drei besonders auffälligen Punkten verdeutlicht werden, nämlich den Themenbereichen Selbstmord, Malerei und Verbannung.

⁴⁵ Vgl. Stites: Russian popular culture. Entertainment and society since 1900, S. 181.

1. Selbstmord

Jurij Svarožič begeht im Roman zunächst einen Selbstmordversuch, bevor er sich gegen Ende des Romans tatsächlich das Leben nimmt.

Schon im IX. Kapitel stellt die Lehrerin Dubova Jurij die Frage: „Скажите, Юрий Николаевич, вам никогда не приходила в голову мысль о самоубийстве?“⁴⁶ (Sagen Sie, Jurij Nikolaevič, haben Sie je an Selbstmord gedacht?) Jurij antwortet auf diese Frage nicht, betretenes Schweigen setzt ein.

Im XXII. Kapitel versucht Jurij, sich umzubringen: Er hält den geladenen Revolver an seine Schläfe, betätigt den Abzug, die Schusswaffe versagt jedoch.

Опять, и уже с намерением, в которое не верил и над которым стыдливо усмехнулся, Юрий приложил револьвер к виску и, не отдавая себе отчета в своем движении, потянул за спуск.

Что-то с диким ужасом, холодное и острое, дернулось в нем. В ушах зазвенело, и вся комната как будто метнулась куда-то. Но выстрела не было, и послышался только слабый металлический щелчок курка.⁴⁷

Mit einer Bewegung, an die er selbst nicht glaubte und über die er sogar schamhaft lächelte, setzte er den Revolver nochmals an die Schläfe. Doch dann drückte er, ohne sich noch einen Augenblick über sein Vorhaben Rechenschaft abzulegen, den Hahn ab. [!] Im selben Augenblick durchzuckte ihn eine kalte, schneidende Empfindung und riß sich plötzlich in ihm in entsetzlicher Angst los. Es rauschte in seinen Ohren, das ganze Zimmer brach hinter ihm fort. Doch es gab keinen Schuß, die

⁴⁶ Arcybašev: Sanin, S. 82.

⁴⁷ Arcybašev: Sanin, S. 176.

Waffe hatte versagt; nur das schwache, metallische Klappern des Hahnes verklang deutlich in seinen Ohren.⁴⁸

Etwa 20 Kapitel später, im XLIII. Kapitel, bringt sich der vom herannahenden Winter trübsinnige Jurij im eigenen Garten bei einer Eiche um. Diesmal versagt der Revolver nicht:

Юрий воровато зашел за дуб, чтобы не видно было его с крыльца, и, выглядывая на горничную, - не заметит ли она, - как-то очень быстро и неожиданно выстрелил себе в грудь. "Осечка!" - радостно мелькнуло у него в голове, вместе с мгновенным мучительным желанием жить и страхом умереть. Но уже он видел перед собою верхушку дуба, голубое небо и посреди него куда-то прыгающего желтого кота.⁴⁹

Jurii trat verstohlen unter die Eichen, damit er nicht von der Terrasse aus gesehen würde, und während er gleichzeitig auf das Stubenmädchen sah, ob sie nichts bemerke, drückte er den Revolver sehr rasch und unerwartet gegen die Brust ab. Versagt, – – – schwirrte es im selben Moment freudig durch seinen Kopf zusammen mit dem drängenden Verlangen, zu leben und der Furcht vor dem Tode. Jetzt sah er aber gerade über seinen Augen den Gipfel der Eiche, – den blauen Himmel und den rötlichen Kater, der mit ein paar Sätzen fortsprang.⁵⁰

Wie auch zunächst Jurij, überlebte MICHAIL ARCYBAŠEV einen Selbstmordversuch. Darüber, wann ARCYBAŠEV versucht hat, sich das Leben zu nehmen, kann nicht gesicherte Auskunft erteilt werden, da GRAČEVA das Jahr 1894 anführt, LUKER 1897 angibt und REVJAKINA vom gescheiterten Selbstmord im Jahr 1914 schreibt.⁵¹ Gewiss ist, dass MICHAIL ARCYBAŠEV viele Jahre später, 1927, eines natürlichen Todes starb.

⁴⁸ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 177.

⁴⁹ Arcybašev: Sanin, S. 321.

⁵⁰ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 334.

⁵¹ Vgl. Gračeva: Arcybašev, S. 114., Luker: Mikhail Petrovich Artsybashev, S. 118. und Revjakina: Arcybašev, S. 42.

In Bezug auf die Figur Sanins gibt es keinerlei Hinweise, dass dieser Suizid begehen möchte. Er wirkt wie ein lustloser, nur nach sexueller Befriedigung strebender junger Mann, den weder Leben, noch Tod wirklich zu kümmern scheinen. Auf die Frage nach dem Sinn von Leben oder Sterben, entgegnet Vladimir Sanin:

- я живу и хочу, чтобы жизнь не была для меня мучением... Для этого надо прежде всего удовлетворять свои естественные желания... Желание это - все: когда в человеке умирают желания - умирает и его жизнь, а когда он убивает желания - убивает себя!⁵²

Ich lebe und will, daß das Leben für mich ohne Unannehmlichkeiten sei. Deshalb muß man zunächst die natürlichen Begierden befriedigen können. Sie sind alles. Sterben im Menschen die Wünsche, so stirbt auch sein Leben, und wenn er in sich die Wünsche ertötet, so tötet er sich selbst.⁵³

Auch wenn Sanin selbst nicht stirbt, ist der Tod ein allzeit präsent Thema im Roman. Neben Jurij kommen zahlreiche weitere Figuren im Roman um: Semenov ist schwer krank und stirbt; Zarudin erschießt sich infolge von Sanins Duellverweigerung und der anschließenden Prügelei; Solovejčnik erhängt sich, nachdem ihm Sanin beipflichtet, dass ein qualvolles Leben sinnlos sei. Positiven Einfluss übt Sanin auf seine Schwester Lida aus, als er die unverheiratet Schwangere vor dem Gang ins Wasser bewahrt.

⁵² Arcybašev: Sanin, S. 107.

⁵³ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 102.

Ferner liegt die Vermutung nahe, dass Sanins Vater bereits verstorben ist. Zum Vater Sanins erhält der Leser keinerlei Informationen, einzig Sanins Vatersnamen „Petrovič“ verrät dessen Vornamen.

Dass der Themenbereich Tod überaus präsent ist, manifestiert sich auch darin, dass sich die Figuren selbst Gedanken über das Dahinscheiden ihrer Freunde machen:

Рязанцев вошел, смеясь, как всегда, и еще на ходу закуривая папиросу.

– Ну и дела! – сказал он, наполняя всю комнату голосом, здоровьем и самоуверенным весельем. – Этак у нас в городе скоро и молодежи не останется! Карсавина молча села, и ее красивое лицо было расстроено и недоуменно.⁵⁴

Rjäsanzew schloß bedächtig die Tür und machte sein gewohntes zufriedenes Gesicht; er zündete sich noch im Gehen eine Zigarette an.

»Na, das sind schöne Sachen,« meinte er. Im Augenblick füllte sich das Zimmer mit seiner gesunden Stimme und seiner selbstsicheren Fröhlichkeit. »Auf diese Weise wird in unserer Stadt bald keine Jugend mehr übrig bleiben.«⁵⁵

Dieser Szene ist Zarudins Selbstmord vorausgegangen. Die Diskussion entspinnt sich somit noch an einer Stelle im Text, bevor sich der lebensmüde Jurij erschießt. Jurij zeigt sich auffällig interessiert am Tathergang und an der Mordwaffe. Mit eben so einer Waffe, einem Browning, hatte er schon einen Selbstmordversuch unternommen und wird sich wenige Textseiten später das Leben nehmen. Der Leser kann somit vermuten, dass Jurijs Suizid unmittelbar bevorsteht.

⁵⁴ Arcybašev: Sanin, S. 254.

⁵⁵ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 260.

2. Malerei

Eine weitere Parallele zwischen dem Verfasser des Textes und der Figur Jurij lässt sich in Bezug auf die Malerei ausmachen. Jurij hat nämlich, ebenso wie der reale Autor, ein Faible für die bildende Kunst:

Юрий Сварожич давно занимался живописью, любил ее и отдавал ей все свободное время. Когда-то он мечтал сделаться художником, но сначала отсутствие денег, а потом партийная деятельность загородили ему путь, и теперь он занимался искусством только порывами и без определенной цели.⁵⁶

Jurii Swaroschitsch beschäftigte sich seit langem mit Malerei; er liebte sie und opferte ihr seine ganze freie Zeit. Einmal hatte er davon geträumt, Kunstmaler zu werden. Zuerst hinderte ihn Geldmangel an der Ausführung seiner Pläne, später kam die Parteitätigkeit dazwischen, schließlich griff er nur hin und wieder einmal zu Pinsel und Palette.⁵⁷

Eines Tages möchte Jurij ein Bild von der schönen Zinaida anfertigen. Er spannt sich eine Leinwand auf und beginnt enthusiastisch mit dem Auftragen der Pinselfarbe. Dadurch, dass ihm eine Ausbildung fehlt, stößt er auf immer größere Schwierigkeiten beim Bild. Es misslingt ihm:

Юрий перестал останавливаться на них и стал писать широко и небрежно, но тогда вместо яркой и могучей жизни начала выясняться пестро и небрежно наляпанная грубая женщина. В ней уже не было ничего, что казалось Юрию оригинальным и прекрасным, а все было вяло и шаблонно. И тогда Юрий увидел, что картина его неоригинальна, что он просто подражает картонам Муха и что сама идея картины банальна.⁵⁸

⁵⁶ Arcybašev: Sanin, S. 73.

⁵⁷ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 70.

⁵⁸ Arcybašev: Sanin, S. 74.

Jurii hielt sich nicht länger bei den Details auf und begann statt ihrer die Striche breit und nachlässig anzulegen. Allmählich trat ein oberflächlich hingeworfenes, graues Frauenzimmer hervor, ohne jede Originalität; alles matt und schwerfällig. Jurii trat ein paar Schritte zurück, eine Zeitlang starrte er abwesend auf die bunte Fläche. Dann sah er plötzlich ein, daß sein Bild nichts Persönliches ausdrückte, sondern einfach die Kartons von Much [sic!] nachahmte; selbst seine Idee war nur banal gewesen.⁵⁹

Jurij entschließt sich dann dazu, das Bild, das er unter „Leben“ konzipiert hatte, abzuschaben und den Tod zu malen. Nach einigen Mühen und Rissen in der Leinwand gelingt es ihm schließlich, ein neues Bild zu gestalten. Doch auch aus der Nachbildung des Todes wird nichts:

Но первоначальная идея смерти почему-то сама собою исчезла, и Юрий рисовал уже «Старость». Он писал ее в виде изможденной, костлявой старухи, бредущей по избитой дороге, в тихие и печальные сумерки. На горизонте погасла последняя заря, и в ее зеленоватом зареве чернели кресты и неопределенные темные силуэты. На спину старухи страшной тяжестью налегал тяжелый, черный гроб и давил ее костлявые плечи. И взор у старухи был мутный, безотрадный, и одна нога ее уже стояла на краю черной ямы. Вся картина была сумеречна, грустна и зловеща.⁶⁰

Das Bild, das er jetzt im Kopfe hatte, verlor nicht, sondern gewann geradezu durch die Oberflächlichkeit der Pinselführung und den matten, schleppenden Ton der Farben. Dazu war die ursprüngliche Idee des Todes wie von selbst geschwunden, das Motiv wurde unter Juriis Pinsel zu einer Darstellung des Greisentums. Er malte es in der Gestalt einer abgerackerten, knochigen, alten Frau, die auf einem ausgetretenen Wege, einen

⁵⁹ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 71.

⁶⁰ Arcybašev: Sanin, S. 75.

Sarg auf dem Rücken, in grauer, trauriger Dämmerung dahinschleicht.⁶¹

In diesen Schilderungen wird deutlich, dass die Themenbereiche Malerei und Selbstmord eng miteinander in Zusammenhang stehen.

Den Prozess der Anfertigung des Bildes könnte man auch metaphorisch für den ganzen Roman *Sanin* lesen: Jurij gelingt es nicht, das Leben in seiner Schönheit zu porträtieren, er beschließt daraufhin, den Tod malen zu wollen. Doch auch der Tod misslingt ihm, es bleibt nur noch das Alter. Aufgrund der Verbannung aus der Stadt und der Enttäuschung, die er durch den politischen Kampf erfahren hat, ist Jurij träge und lebensmüde geworden. Eben vor dem Alter fürchtet er sich, er bringt sich deshalb um.

MICHAIL ARCYBAŠEV selbst war auch ein begabter Maler, der jedoch die Ausbildung an der Akademie in Char'kov 1898 abbrach und später aus formalen Gründen (fehlender Gymnasialabschluss) nicht in Petersburg an der Kunstakademie aufgenommen wurde.

⁶¹ Arcybašev: *Ssanin* [üs. Müller], S. 72.

3. Verbannung

Die Verbannung aus der Stadt aufgrund der Beteiligung an Studentenprotesten trifft lediglich auf Jurij zu. Auch ARCYBAŠEV wurde der Stadt St. Petersburg verwiesen, da er sich 1901 an den Studentenprotesten vor der Kasaner Kathedrale beteiligt hatte.

Он был выслан из Москвы под надзор полиции как подозреваемый в участии в революционной организации. О том, что он арестован, просидел в тюрьме полгода и выслан из столицы, Юрий Сварожич еще раньше известил своих родных письмами, и его приезд не был для них неожиданностью.⁶²

Etwas später im Text erfährt man auf die Nachfrage Rjazancevs hin, wie lange Jurij der Stadt verwiesen wurde:

- Вы высланы надолго?

- На пять лет, - ответил Юрий.

Николай Егорович, ходивший по комнате, на мгновение задержался, но справился и продолжал ходить чересчур правильными размеренными шагами старого военного. Он еще не знал подробностей высылки сына и это неожиданное известие кинулось ему в голову.

"Черт знает что такое!" - мысленно вспыхнул он.⁶³

In der einzigen derzeit zugänglichen deutschen Übersetzung von BUGOV/VILLARD aus 1909 wird dem Leser diese Information vorenthalten.

„Sind Sie für längere Zeit ausgewiesen worden?“

Nikolai Jegorowitsch, der im Zimmer auf und ab ging, hielt bei Rjäsanzevs Frage einen Augenblick inne; fuhr aber gleich wieder fort, mit den übertrieben regelmäßigen, abgemessenen Schritten eines alten Soldaten hin und her zu wandern. Er

⁶² Arcybašev: Sanin, S. 46.

⁶³ Arcybašev: Sanin, S. 50.

kannte die Einzelheiten der Ausweisung noch nicht und die unerwartete Erinnerung an sie stieg ihm zu Kopf. Weiß es der Teufel, murmelte er vor sich hin, um seiner Empörung einen Ausdruck zu geben.⁶⁴

LULLY WIEBECK misst der Ausweisedauer Jurijs insofern mehr Bedeutung bei, als dass sie den Zeitraum der Verbannung in ihrer Übersetzung erwähnt:

„Sind Sie für längere Zeit ausgewiesen?“

„Auf fünf Jahre“, antwortete Jurij.

Nikolai Jegorowitsch, der im Zimmer auf und ab ging, hielt einen Moment inne, besann sich aber und setzte seine Wanderung mit den überkorrekten gleichmäßigen Schritten eines alten Militärs fort. Er kannte noch nicht die Einzelheiten über seines Sohnes Ausweisung, und diese unerwartete Nachricht traf ihn sehr überraschend.

„Der Teufel mag wissen, was das heißen soll!“ brauste er in Gedanken auf.⁶⁵

Sanin kehrt, ebenso wie Jurij, zu Beginn des Romans nach längerer Abwesenheit aus der Stadt (sie wird nicht beim Namen genannt) in seine heimatliche Provinzstadt zurück. Auf die Frage der Mutter, was er in der Stadt gemacht habe, erwidert Sanin: „что ж... пил, ел, спал, иногда работал, иногда ничего не делал...“⁶⁶

»Nun erzähle uns aber auch! Wie hast du dort gelebt, was hast du alles getan? ...«

»Was ich getan habe? ...« Ssanin wiederholte es lächelnd. »Na, was schon? ... Aß, trank, schlief, arbeitete auch mitunter, manchmal tat ich auch garnichts, ... so ...«⁶⁷

⁶⁴ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 42.

⁶⁵ M. Arzybaschew: Ssanin. Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution [üs. v. Lully Wiebeck]. Berlin, Leipzig: Herrmann Seemann Nachfolger s.a., S. 42f.

⁶⁶ Arcybašev: Sanin, S. 22.

⁶⁷ Arcybašev: Ssanin [üs. Müller], S. 11.

Die biographische Nähe zu ARCYBAŠEV ist bei Jurij weitaus stärker gegeben, da Jurij verbannt ist, Sanin hingegen freiwillig wieder zurück in seine Heimatstadt kam. ARCYBAŠEV war es aber, im Gegensatz zur Figur Jurij, die fünf Jahre verbannt ist, schon wenige Monate nach seiner Ausweisung möglich gewesen, wieder in Petersburg zu arbeiten.

Aus dem Dargelegten geht hervor, dass sich weitaus mehr Parallelen zur Figur Jurij Svarožič, als zu Vladimir Sanin, im Roman ausmachen lassen. In den Themenbereichen Selbstmord, Malerei und Verbannung könnte MICHAEL ARCYBAŠEV seine eigenen Erlebnisse anhand der Figur Jurijs verarbeitet haben. Insofern können die Anschuldigungen, die gegen ARCYBAŠEV erhoben wurden, nämlich dass er durch die Figur Sanin seine eigenen Überzeugungen vermitteln, durch den Text selbst zurückgewiesen werden.

Rezeption von Michail Arcybašev: Forschungsstand

Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass ARCYBAŠEVs literarisches Schaffen für lange Zeit in die Ecke der Trivialliteratur gedrängt wurde und sich die wissenschaftliche Beschäftigung mit seinem Œuvre als überschaubar charakterisieren lässt.

SIGRID NOLDA veröffentlichte 1983 einen Aufsatz mit dem Titel *M.P. Arcybaševs Roman „Sanin“. Zur Aktualität eines vergessenen Skandals*.⁶⁸ Sie regt an, sich eingehender mit dem Werk zu beschäftigen und ortet in ihm eine Aktualität mancher Fragestellungen, die sich hinter Klischeevorstellungen in Bezug auf den Text verbergen. Entgegen des häufig auftretenden Falls, dass sich ein Roman nach einem Gerichtsbeschluss besser verkauft und stärkeres Interesse hervorruft, verschwand *Sanin* fast vollständig von der Bildfläche der Literaturwissenschaft und der Li-

⁶⁸ Sigrid Nolda: M.P. Arcybaševs Roman "Sanin". Zur Aktualität eines vergessenen Skandals. In: Zeitschrift für Slavische Philologie XLIII (1983), S. 387–399.

teraturgeschichtsschreibung. SIGRID NOLDA liefert in ihrem Beitrag eine ausführliche inhaltliche Zusammenfassung des Romans und zeigt auf, wie leicht sich unterschiedliche Verfasser von Literaturgeschichten dazu verleiten lassen, Äußerungen und Sachverhaltsdarstellungen (aber auch ideologischen Unfug) anderer Wissenschaftler zu übernehmen.

Den „eigentlichen Skandal und zugleich die hiermit postulierte Aktualität des Romans macht“, so NOLDA, „[d]ie Idiosynkrasie gegenüber Theorien, Normen und Konventionen [aus]“. ⁶⁹ Einerseits weise der Roman einige Merkmale der Trivallliteratur auf, andererseits rückt NOLDA ihn auch in die Nähe der Symbolisten, da sie konstatiert, dass ARCYBAŠEV im Roman moralische Tabus reflektiert. Diese Auseinandersetzung mit moralischen Tabus um 1900 ist jedenfalls nicht kennzeichnend für Trivallliteratur. Abschließend problematisiert NOLDA, dass der Roman in vielen Literaturgeschichten polemisch behandelt wird und diese Haltung schon über ein halbes Jahrhundert lang andauert.

NICHOLAS LUKER war es, der 1990 mit seiner Publikation *In defence of a reputation. Essays on the early prose of Mikhail Artsybashev* ⁷⁰ den Grundstein für die wissenschaftliche Beschäftigung mit ARCYBAŠEV legte.

RICHARD STITES kommt in seiner Studie zur russischen Populärkultur *Russian popular culture. Entertainment and society since 1900* ⁷¹ nicht um die Rolle von ARCYBAŠEV herum. Im Kapitel „In old Russia 1900–1917“ schreibt er davon, dass die intellektuellen Kritiker jener Zeit die vulgäre und unseriöse Boulevardliteratur hassten, die nach Aufhebung der Zensur 1905 die Buchläden überströmte. Als bekannteste Vertreter dieses Genre führt er ARCYBAŠEV und VERBICKAJA an. In seiner Darstel-

⁶⁹ Nolda: M.P. Arcybaševs Roman "Sanin". Zur Aktualität eines vergessenen Skandals, S. 395.

⁷⁰ Luker: *In defence of a reputation. Essays on the early prose of Mikhail Artsybashev*.

⁷¹ Stites: *Russian popular culture. Entertainment and society since 1900*.

lung beschreibt STITES *Sanin* als eine Geschichte von postrevolutionärem Rückzug, Inzest, Selbstmord und Hedonismus, die zusätzlich mit vereinfachtem Nietzscheanismus gespickt ist. Er beschreibt den Autor als begabt in Bezug auf die Beschreibung physischer Merkmale der weiblichen Figuren, nämlich sinnlicher Mund, breite Schultern und üppige Brüste. Sein Résumé fällt folgendermaßen aus: „[Sanin] deliver[ed] the expected clichés of love, passion and betrayal.“⁷² STITES suggeriert somit, dass sich der Autor lediglich der Klischees von Liebe, Leidenschaft und Verrat bedient und somit die Interessen der Leserschaft besonders gut befriedigt.

Erst am Ende der 1980-er Jahre rückte ARCYBAŠEV wieder vermehrt ins Forschungsinteresse renommierter WissenschaftlerInnen. So etwa bearbeitete MICHEL NIQUEUX in seinem Aufsatz *La critique marxiste face à l'érotisme dans la littérature russe (1908–1928)*⁷³ u.a. *Sanin* und beleuchtete den Erotismus in der russischen Literatur der Zeit zwischen 1908 und 1928.

LOUISE McREYNOLDS schreibt in ihrem Vorwort zur Übersetzung von *Gnev Dionisa*: „*Sanin* [kursiv im Original, A.H.] precipitated more debates than the others because it was read by a much wider audience – probably because his characters were hetero- rather than homosexual.“⁷⁴

⁷² Vgl. Stites: Russian popular culture. Entertainment and society since 1900, S. 24.

⁷³ Michel Niqueux: La critique marxiste face à l'érotisme dans la littérature russe (1908–1928). In: Amour et érotisme dans la littérature russe du XX siècle. Actes du Colloque de juin 1989 organisé le concours de la Fondation du 450ème anniversaire. Hrsg. v. Leonid Heller. Bern [u.a.]: Peter Lang 1992 (= Slavica Helvetica 41), S. 83–90.

⁷⁴ Evdokia Nagrodskaja: The Wrath of Dionysus [üs. v. Louise McReynolds]. Bloomington, Indiana [u.a.]: Indiana University Press 1997, S. xiii.

McREYNOLDS vermutet hier durch die heterosexuelle Haltung des Helden Sanin eine breitere Akzeptanz des Romans beim Lesepublikum im Vergleich zu KUZMINS *Krylja*, NAGRODSKAJAS *Gnev Dionisa* oder aber auch ZINOV'EVA-ANNIBALS *Tridcat' tri uroda*, in denen homosexuelle Figuren vorkommen.

ANNA PASZKIEWICZ veröffentlichte 1995 einen Beitrag zu ARCYBAŠEV'S Erzählung *Užas*, in dem sie nicht nur naturalistische und symbolistische Elemente aufzeigt, sondern auch Merkmale des Expressionismus ausmacht.⁷⁵

Seit der Jahrtausendwende ist MICHAİL ARCYBAŠEV auch in Russland wieder mehr ins Forschungsinteresse gerückt. Drei Dissertationen, die sich mit ARCYBAŠEV beschäftigen, zeugen davon.

Zunächst bearbeitete O. MALKINA 2005 einen Themenkomplex, der schon von vielen KritikerInnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts festgehalten wurde: MICHAİL ARCYBAŠEV in der Tradition der großen russischen Realisten. MALKINA untersucht in ihrer Dissertation DOSTOEVSKIJ in der künstlerischen Welt von ARCYBAŠEV.⁷⁶

Eine weitere wissenschaftliche Hochschularbeit, die sich näher mit ARCYBAŠEV befasst, ist die 2007 erschienene Dissertation von IRINA SUVOROVA, welche die Konzeption des Neuen Menschen in den Prosawerken von ARCYBAŠEV untersucht.⁷⁷

⁷⁵ Anna Paszkiewicz: Zgroza Michaiła Arcybašewa: naturalizm, symbolizm, ekspresjonizm? In: Literatura rosyjska w nowych interpretacjach. Hrsg. v. Halina Mazurek-Wita. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego 1995, S. 17–29.

⁷⁶ O. Malkina: F.M. Dostoevskij v chudožestvennom mire M.P. Arcybaševa. Tambov 2005.

⁷⁷ Irina Suvorova: Konceptija "Estestvennogo Človeka" v proze M.P. Arcybaševa. Tjumen' 2007.

Die neueste Dissertation stammt von ALEKSEJ GARAĖV. Er beschäftigt sich in seiner Arbeit mit dem Titel *M.P. Arcybašev: Istorija formirovaniija literaturnoj reputacii* [M.P. Arcybašev: Geschichte der Herausbildung der literarischen Reputation] damit, wie der literarische Ruf des Schriftstellers zustande gekommen ist.⁷⁸

Im deutschsprachigen Raum hat sich DANIEL SCHÜMANN ausführlich mit dem Werk von MICHAÏL ARCYBAŠEV auseinandergesetzt. Seine Publikation „Die Suche nach dem ‚neuen Menschen‘ in der deutschen und russischen Literatur der Jahrhundertwende“⁷⁹ beleuchtet intensiv *Sanin*. SCHÜMANN stellt einen Vergleich zu FRANK WEDEKINDS *Mine-Haha* an. In einem weiteren Artikel beschäftigt sich SCHÜMANN mit dem Begriff und der Denkfigur „Neuer Mensch“ um 1900.⁸⁰

PETER BRANG thematisiert in seiner Monographie „Ein unbekanntes Russland. Kulturgeschichte vegetarischer Lebensweisen von den Anfängen bis zur Gegenwart“⁸¹ die Erzählung *Krov*, und streicht ihre Bedeutung in den Kreisen der Vegetarier um 1910 hervor. Die Erzählung wurde sogar eigens, auf TOLSTOJS Anraten, im April und Mai 1909 in *Vegetarianskoe obozrenie* abgedruckt.

⁷⁸ Aleksej Garaev: *M.P. Arcybašev: Istorija formirovaniija literaturnoj reputacii*. Kazan' 2008.

⁷⁹ Daniel Schümann: Die Suche nach dem "neuen Menschen" in der deutschen und russischen Literatur der Jahrhundertwende. Frank Wedekinds *Mine-Haha* und Michail Petrovič Arcybaševs *Sanin*. München: Sagner 2001 (= Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik Hrsg. v. Peter Thiergen 40).

⁸⁰ Daniel Schümann: Zum Begriff und zur Denkfigur 'neuer Mensch' um 1900. Beobachtungen zu Texten von M.P. Arcybašev, Z.N. Gippius, S. Przybyszewski und F. Wedekind. In: Russische Begriffsgeschichte der Neuzeit. Beiträge zu einem Forschungsdesiderat. Hrsg. v. Peter Thiergen. Köln: Böhlau 2006 (= Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Neue Folge 50), S. 369–394.

⁸¹ Brang: Ein unbekanntes Russland. Kulturgeschichte vegetarischer Lebensweisen von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Zentral und wegweisend für die Erforschung von ARCYBAŠEVs Roman *Sanin* ist OTTO BOELES Monographie *Erotic Nihilism in Late Imperial Russia. The Case of Mikhail Artsybashev's Sanin*.⁸² Besonders eindrucksvoll wird hier das Zusammenspiel von Literatur(geschichtsschreibung) und historischen Ereignissen hervorgehoben, ergänzt um zahlreiche Archivmaterialien.

Die jüngste maßgebliche Arbeit (erschienen 2011) zum Wirken von ARCYBAŠEV in Russland verfasste ALLA GRAČEVA. Sie beleuchtet in ihrer Monographie *Dialogi Janusa. Belletristika i klassika v ruskoj literature načala XX veka* nicht nur *Sanin*, sondern gibt einen Überblick darüber, welches Schicksal der belletristischen Literatur zu Beginn des 20. Jahrhunderts innerhalb der russischen Literatur widerfahren ist.⁸³

Zu ARCYBAŠEVs Lebzeiten erschienen zwischen 1905 und 1917 in zehn Bänden seine gesammelten Werke in St. Petersburg und Moskau.⁸⁴ Fast ein Jahrhundert lang hat es gedauert, bis eine Gesamtausgabe von ARCYBAŠEVs Schriften herausgegeben wurde, nämlich bis 1994.⁸⁵

Leider sind, wie es scheint, einige Werke in der Gesamtausgabe nicht enthalten. Es fehlt etwa die bereits erwähnte Erzählung *Krov'*, die eine nicht unbedeutende Rolle in den Anfangsjahren der literarischen Produktion bei ARCYBAŠEV spielte; dies ist nicht unwesentlich, da LEV TOLSTOJS Urteil über ARCYBAŠEVs literarische Qualitäten zu großem Teil auf seiner Lektüre von *Krov'* beruhte.

⁸² Otto Boele: *Erotic Nihilism in Late Imperial Russia. The Case of Mikhail Artsybashev's Sanin*. Madison, WI: University of Wisconsin Press 2009.

⁸³ Alla Gračeva: *Dialogi Janusa. Belletristika i klassika v ruskoj literature načala XX veka*. Sankt-Peterburg: Puškinskij Dom 2011.

⁸⁴ Luker: *Mikhail Petrovich Artsybashev*, S. 118.

⁸⁵ Michail Arcybašev: *Sobranie sočinenij. V trech tomach*. Moskva: Terra 1994.

Es ist davon auszugehen, dass auch in den nächsten Jahren das Forschungsinteresse an MICHAEL ARCYBAŠEV und seinem Roman *Sanin* nicht abnimmt, sondern, im Gegenteil, seine Rolle innerhalb der Literatur(geschichtsschreibung) völlig neu bewertet werden wird müssen.

Die Rezeption von „Sanin“ im deutschsprachigen Raum

Es fällt auf, dass die Rezeption von ARCYBAŠEV im deutschsprachigen Raum beinahe synchron erfolgte. Die Übersetzungen von *Sanin* wurden mit nur geringer zeitlicher Verzögerung aus dem Russischen besorgt.

Die erste Übertragung ins Deutsche erschien noch 1908 in Berlin unter dem Titel „SSanin“,⁸⁶ übersetzt von STEFANIA GOLDENRING. Die Rezeption des Romans erfolgte somit fast zeitgleich, da schon 1908 in Berlin zwei russischsprachige Ausgaben von *Sanin* erschienen.

Im Jahr 1909 erfuhr der Text eine zweite Übersetzung: Im Verlag von Georg Müller kam eine autorisierte Übertragung von *Sanin* heraus. Als Übersetzer werden ANDRÉ VILLARD und SERGEJ BUGOW angeführt. Es konnte nicht geklärt werden, ob es sich bei ANDRÉ VILLARD um ein Pseudonym handelt. Es finden sich zu diesem Autor bzw. Übersetzer keinerlei Informationen, der vorliegende Text ist auch der einzige von ihm (mit)übersetzte.

⁸⁶ M Artzibaschew: Ssanin [üs. v. Stefania Goldenring]. Berlin: Schreiter 1908.

Die Ausgabe in diesem Verlag konnte zunächst nicht erscheinen, da am Landesgericht München ein Verfahren angestrengt wurde. Man sah im Roman die Sittlichkeit verletzt und ließ erst Gutachten einholen, die klären sollten, ob ein künstlerischer Wert gegeben sei. Ohne den Konfiskationsbeschluss⁸⁷ vom 23. November 1908 wäre auch diese Übersetzung beinahe zeitgleich mit der Berliner Ausgabe erschienen.

1913 legte LULLY WIEBECK eine weitere, jedoch nicht autorisierte Übersetzung⁸⁸ von *Sanin* vor. Offenbar war die Nachfrage sehr groß, sonst hätte man nicht im Zeitraum von 1908 bis 1913 drei unterschiedliche Übersetzungen von *Sanin* benötigt.

Besonders interessant erscheint die Tatsache, dass 1971 der Verlag Langen-Müller in der Reihe „Schmöker“, Bibliothek der Unterhaltung, den Roman *Sanin* wieder auflegte, allerdings in einer gekürzten Fassung.

Es bedarf einer eingehenden Beschäftigung mit dem Roman, um feststellen zu können, welche Textstellen vom Verlag in dieser Ausgabe „der flüssigeren Lesbarkeit willen“ gekürzt wurden. In der Frankfurter Allgemeine Zeitung (=F.A.Z.) vom 10. November 1971 erschien von Werner Helwig eine Notiz zu dieser Neuauflage, die mit „Zu Unrecht vergessen. Michael Artzibaschew: „Ssanin““ überschrieben ist.

Hier verweist er darauf, dass es sich um einen Autor handelt, der in den Literaturgeschichten „selten zu ermitteln ist“. Ferner versucht er den Roman in einen gesamteuropäischen Kontext zu betten und weist Nähen zu Werken von HERMANN BANG, JENS PETER JACOBSON, FRANK O’CONNOR und SEAN O’FAOLAIN aus. Texte dieser Schriftsteller würden

⁸⁷ Die Gerichtsakten sind in der Ausgabe von 1909 in einem Vorwort beigegeben Georg Müller: Zur Geschichte von Artzibaschew's Ssanin in Deutschland. Die Gerichtsbeschlüsse betreffend Konfiskation und Freigabe des Ssanin nebst Sachverständigengutachten. In: M. Arzibaschew: Ssanin. München [u.a.]: Müller 1909, S. LXX S.

⁸⁸ Arzybaschew: Ssanin. Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution.

den *Mann ohne Eigenschaften* vorausahnen lassen. Die Bedeutung des Romans *Sanin* streicht er insofern hervor, als dass er ihn zu den „bemerkenswerten Hervorbringungen einer Zeit [zählt], in der sich die Frage nach der Umwertung der alten Wertbegriffe mit zunehmender Dringlichkeit stellte.“

Auch auf HENRIK IBSEN wird verwiesen, als einer, der die Autoren seiner Zeit maßgeblich prägte. Neben oftmals geäußerten Anmerkungen spricht er auch von „Frauen, die der erste Windstoß der Emanzipation traf.“⁸⁹

Der Verfasser dieses Kommentars, WERNER HELWIG, selbst Schriftsteller, betätigte sich als Essayist, Rezensent und Kritiker in vielen deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Er ist bekannt für eigene, meist autobiographisch geprägte Werke sowie für Nachdichtungen aus dem Chinesischen und Japanischen. Auch im Bereich der russischen Literatur betätigte er sich, was jedoch noch nicht genau aufgearbeitet ist.⁹⁰

Die neueste und nicht vergriffene Auflage ist im Greifenverlag erhältlich. Es handelt sich hierbei allerdings um die von BUGOW und VILLARD besorgte Übersetzung aus 1908 in der gekürzten Fassung von 1971.

⁸⁹ Werner Helwig: Zu Unrecht vergessen. Michail Artzibaschew: "Ssanin". In: F.A.Z. v. 10.11.1971.

⁹⁰ Zu Leben und Werk vgl. Maria Frisé: Helwig, Werner. In: Literaturlexikon. Autoren und Werke in deutscher Sprache. Bd. 5. Hrsg. v. Walther Killy. 1990, S. 209.

Es wäre mit Sicherheit eine lohnende Angelegenheit, eine zeitgemäße Übersetzung von *Sanin* ins Deutsche zu besorgen, gerade zum 100-jährigen Jubiläum der letzterschienenen Auflage von LULLY WIEBECK. Die Übertragung von ANDRÉ VILLARD und SERGEJ BUGOW kann als sprachlich überholt und nicht mehr zeitgemäß angesehen werden. Die Übersetzung weist darüber hinaus einige inhaltliche Mängel auf.

Im anglo-amerikanischen Raum wurde 2001 eine neue Übersetzung⁹¹ ins Englische von MICHAEL KATZ veröffentlicht.

⁹¹ Mikhail Artsybashev: *Sanin*. A Novel [üs. v. Michael Katz]. Ithacam NY: Cornell University Press 2001.

Lesetext: „Sanin“ in den Literaturgeschichten

Im folgenden Kapitel soll untersucht werden, ob und wie MICHAEL ARCYBAŠEVŠ Roman *Sanin* Eingang in die Literaturgeschichtsschreibung gefunden hat. Es wird zu beobachten sein, welche Details aus der Biographie und dem Werk des Autors in die jeweilige Literaturgeschichte aufgenommen wurden, wo die jeweiligen Literaturhistoriker Schwerpunkte setzen und inwiefern die Darstellungen divergieren.

Es werden nur jene Literaturgeschichten berücksichtigt, die auch den Zeitraum behandeln, in dem ARCYBAŠEVŠ *Sanin* verfasst und veröffentlicht wurde. Ferner wurde versucht, ein möglichst breites Spektrum der Literaturgeschichtsschreibung abzudecken: so wurden sowohl Literaturgeschichten herangezogen, die in den 20-er und 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts verfasst wurden, als auch solche, deren Erscheinungsdatum nur wenige Jahre zurückliegt. Der Schwerpunkt der ausgewählten Literaturgeschichten liegt auf dem deutschsprachigen Raum, es wurden jedoch auch russische, englische, tschechische, polnische, italienische und französische Literaturgeschichten einer näheren Analyse unterzogen. Dies verfolgt das Ziel ein möglichst breites Spektrum in Bezug auf die Rezeption ARCYBAŠEVŠ in den Literaturgeschichten unterschiedlicher Kultur- und Sprachräume erfassen zu können.

Die Literaturgeschichten werden chronologisch nach ihrem Erscheinungsdatum besprochen. Auf diese Weise kann die historische Entwicklung der Rezeption anhand jeder einzelnen Fragestellung gut nachvollzogen werden. Ferner werden Untersuchungsansätze formuliert, vor de-

ren Hintergrund die Literaturgeschichten gelesen werden. So ist es möglich, die einzelnen Studien vergleichbar zu machen. Dieser themenspezifische Zugang erlaubt es dem Leser, sofort bei jeder Frage feststellen zu können, wie sich die unterschiedlichen Verfasser der Literaturgeschichten zu der jeweiligen Frage positionieren bzw. worauf sie besonderen Wert legen. Diese Herangehensweise verspricht den größten Mehrgewinn.

Daneben wird die Entstehungszeit der jeweiligen Literaturgeschichten mit berücksichtigt. Diese wurden jedoch trotzdem sehr ausführlich behandelt, auch wenn in manchen Epochen, wie eben der Sowjetepoche, nicht zu erwarten ist, dass die Verfasser ARCYBAŠEV, bedingt durch seine politische Haltung, huldigen würden, was mit seiner politischen Einstellung und seinen konterrevolutionären Bestrebungen im Exil zusammenhängen dürfte.

Dazu sollen im Folgenden die unten angeführten Literaturgeschichten einer eingehenden Analyse unterzogen werden: „An outline of Russian literature“⁹² VON MAURICE BARING, „Geschichte der russischen Literatur“⁹³ VON ARTHUR LUTHER, „Geschichte der russischen Literatur“⁹⁴ VON DMITRIJ MIRSKIJ, „Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts“⁹⁵ VON ALEXANDER ELIASBERG, „Die russische Literatur“⁹⁶ VON PAVEL SAKULIN, „Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen“⁹⁷ VON NICOLAS VON ARSENIOW, „Panorama de la

⁹² Maurice Baring: An outline of Russian literature. New York: Nova Science 2006.

⁹³ Arthur Luther: Geschichte der russischen Literatur. Leipzig: Bibliographisches Institut 1924.

⁹⁴ Dmitrij Mirskij: Geschichte der russischen Literatur [üs. v. Georg Mayer]. München: Piper 1964.

⁹⁵ Alexander Eliasberg: Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts. München: Goldmann 1964.

⁹⁶ Pavel Sakulin: Die russische Literatur. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion 1927.

⁹⁷ Nicolas von Arseniew: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen. Mainz: Dioskuren-Verlag 1929.

littérature russe contemporaine“⁹⁸ von VLADIMIR POZNER, „Histoire de la littérature russe“⁹⁹ von MODEST HOFMANN, „Storia della Letteratura Russa“¹⁰⁰ von ETTORE LO GATTO, „Přehledné dějiny ruské literatury“¹⁰¹ von JOSEF JIRÁSEK, „An introduction to the russian novel“¹⁰² von JANKO LAVRIN, „Geschichte der russischen Literatur“¹⁰³ von VSEVOLOD SETSKH-KAREFF, „Modern Russian literature. From Chekhov to the present“¹⁰⁴ von MARC SLONIM, „Russische Literaturgeschichte“¹⁰⁵ von WILHEM LETTENBAUER, „Geschichte der russischen Literatur“¹⁰⁶ von ADOLF STENDER-PETERSEN, „Literatura Rosyjska“¹⁰⁷ von MARIAN JAKÓBIEC, „Istorija ruskoj literatury. Literatura konca XIX – načala XX veka (1881–1917)“¹⁰⁸ von KSENIJA MURATOVA, „The Cambridge History of Russian Literature“¹⁰⁹ von CHARLES MOSER, „A history of Russian literature“¹¹⁰ von VICTOR TERRAS, „Russische Literatur im 20. Jahrhundert“¹¹¹ von JOHANNES HOLTHUSEN, „Geschichte der russischen Literatur. Von Peter

⁹⁸ Vladimir Pozner: Panorama de la littérature russe contemporaine. Paris: Éditions Kra 1929.

⁹⁹ Modest Hofmann: Histoire de la littérature russe. Depuis les origines jusqu'a nos jours. Paris: Payot 1934.

¹⁰⁰ Ettore Lo Gatto: Storia della Letteratura Russa. Firenze: Sansoni 1942.

¹⁰¹ Josef Jirásek: Přehledné dějiny ruské literatury. Brno: Josef Stejskal 1945.

¹⁰² Janko Lavrin: An introduction to the russian novel. London: Methuen & Co. 1945.

¹⁰³ Vsevolod Setschkareff: Geschichte der russischen Literatur. Stuttgart: Reclam 1962.

¹⁰⁴ Marc Slonim: Modern Russian literature. From Chekhov to the present New York: Oxford University Press 1953.

¹⁰⁵ Wilhelm Lettenbauer: Russische Literaturgeschichte. Wiesbaden: Harrassowitz 1958.

¹⁰⁶ Adolf Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur. München: Beck 1993.

¹⁰⁷ Marian Jakóbiec (Hrsg.): Literatura Rosyjska. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe 1971.

¹⁰⁸ Ksenija Muratova (Hrsg.): Istorija ruskoj literatury. Literatura konca XIX – načala XX veka (1881–1917). Leningrad: Nauka 1983.

¹⁰⁹ Charles Moser (Hrsg.): The Cambridge History of Russian Literature. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1989.

¹¹⁰ Victor Terras: A history of Russian literature. New Haven [u.a.]: Yale University Press 1991.

¹¹¹ Johannes Holthusen: Russische Literatur im 20. Jahrhundert. Tübingen: Francke 1992.

dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995)¹¹² von EMMANUEL WAE-
GEMANS, „Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegen-
wart“¹¹³ von REINHARD LAUER, „The Routledge Companion to Russian
Literature“¹¹⁴ von NEIL CORNWELL, „Russische Literaturgeschichte“¹¹⁵
von KLAUS STÄDTKE, „Russkaja literatura XX veka“¹¹⁶ von TAT’JANA BUS-
LAKOVA, und „The Cambridge Introduction to Russian Literature“¹¹⁷ von
CARYL EMERSON.

Auch im Bewusstsein, dass Literaturgeschichten immer selektiv etwas
darstellen (müssen), ist es interessant herauszufinden, wie ARCYBAŠEV
rezipiert wurde. Es wird immer auch die Zeit, in der die Literaturge-
schichten verfasst wurden, mitbedacht. Auch daran lassen sich wesent-
liche Merkmale für die Literatur ableiten.

¹¹² Emmanuel Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995) [Üs. v. Thomas Hauth]. Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz 1998.

¹¹³ Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart.

¹¹⁴ Neil Cornwell (Hrsg.): The Routledge Companion to Russian Literature. London [u.a.] Routledge 2001.

¹¹⁵ Klaus Städtke (Hrsg.): Russische Literaturgeschichte. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002.

¹¹⁶ Tatjana Buslakova: Russkaja literatura XX veka. Učebnyj minimum dlja abiturientov. Moskva: Vysšaja škola 2005.

¹¹⁷ Caryl Emerson: The Cambridge Introduction to Russian Literature. Cambridge: Cambridge University Press 2008.

Charakterisierung der Literaturgeschichten

MAURICE BARINGS Literaturgeschichte umfasst sieben Kapitel, wobei er mit Nennung im Inhaltsverzeichnis der Bedeutung von PUŠKIN, LER-MONTOV, DOSTOEVSKIJ und TOLSTOJ einen besonderen Stellenwert beimisst. In seinem Vorwort weist Baring darauf hin, dass es wichtig sei, der englischen Öffentlichkeit die russische Literatur und Kultur näherzubringen. Ferner beklagt er das Fehlen einer vollständigen PUŠKIN-Übersetzung sowie anderer Übertragungen russischer Literaturschaffender ins Englische. Seltsam mutet der Vergleich zwischen PUŠKIN, SHAKESPEARE und MILTON an, wenn BARING schreibt, dass PUŠKIN zwar nicht so ein großer Poet wie SHAKESPEARE, aber immerhin der bedeutendste aller russischen Schriftsteller sei:

I do not mean by this that Pushkin is as great a poet as Shakespeare or Milton, but I do mean that he is the most national and the most important of all Russian writers.¹¹⁸

Mit dem pathetischen Satz „The knowledge of what Russian civilisation, with its glorious fruit of literature, consists in, is still a sealed book so far as England is concerned“¹¹⁹ schließt BARING sein Vorwort zur Literaturgeschichte. ARCYBAŠEV könnte im Kapitel „The Second Age of Poetry“ behandelt sein, das die neueste Zeit umfasst.¹²⁰

Die von ARTHUR LUTHER verfasste und 1924 erschienene Literaturgeschichte möchte zeigen, dass „das russische Volk nicht jahrhundertlang in roher Barbarei dahinvegetiert [ist], bis es plötzlich von Peter dem Großen aufgerüttelt wurde, sondern auch über eine reiche ältere

¹¹⁸ Baring: *An outline of Russian literature*, S. vii.

¹¹⁹ Baring: *An outline of Russian literature*, S. vii–viii.

¹²⁰ Die mir vorliegende Ausgabe der Literaturgeschichte ist aus 2006, in der editorischen Notiz ist jedoch folgendes vermerkt: „This book has been completely retyped and indexed from the 1914 version with the same title.“ Aus diesem Grund wird Barings Literaturgeschichte in diesem Kapitel als erste behandelt.

Literatur verfügt.“ Ihre Entwicklung sei ähnlich wie bei „großen europäischen Völker[n].“¹²¹ Aus heutiger Sicht wirken diese ideologischen Aussagen LUTHERS bedenklich, da „große europäische Völker“ auch impliziert, dass es „kleine europäische Völker“ mit möglicherweise unbedeutender Literatur gibt. In diesem Fall verfolgt er aber vermutlich eine Rechtfertigungsstrategie und will die ältere russische Literatur auf eine Stufe mit der französischen, deutschen und englischen Literatur stellen.

ARTHUR LUTHER bricht nicht mit der Revolution von 1917 ab, sondern will auch die neueren literarischen Strömungen und einzelne Dichter der darauffolgenden Jahre beschreiben. Er beteuert, vor allem Autoren zu berücksichtigen, die den Lesern in deutscher Übersetzung zugänglich sind. Ein weiteres Anliegen LUTHERS ist folgendes: „[D]er deutsche Leser muß darüber unterrichtet werden, daß nicht jeder russische Schriftsteller, der ihm heute angepriesen wird, ein Tolstoj oder Dostojewskij ist.“¹²² Offensichtlich hat zur Entstehungszeit dieser Literaturgeschichte größeres Interesse an der russischen Literatur bestanden. Es ist Luthers Ansinnen, die deutschen Leser im Feld der russischen Literatur zu orientieren, und sie so in die Lage zu versetzen, die „richtigen“, also die literarisch wertvollen Bücher zu wählen und nicht auf Moden hereinzufragen. Seinen Ausführungen fügt er Ausschnitte und Zitate aus literarischen Werken hinzu.

DMITRIJ MIRSKIJ teilt seine Literaturgeschichte in zwei große Bereiche: die Zeit vor und nach 1881. Über 100 Textseiten, etwa ein Fünftel des Buches, sind der Zeit nach 1900 gewidmet, und das, obwohl MIRSKIJs Werk um 1925 endet. MIRSKIJ handelt die Autoren einzeln und in chronologischer Reihenfolge ab.

¹²¹ Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. V.

¹²² Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. VI.

Die von ALEXANDER ELIASBERG verfasste Literaturgeschichte umfasst 17 Kapitel, wobei der Schwerpunkt mit sechs Beiträgen auf dem 20. Jahrhundert liegt. Die Kapitel tragen in den meisten Fällen die Namen bedeutender Literaten und ARCYBAŠEV könnte im Kapitel „Die späteren Realisten und die Epigonen“ Erwähnung finden.

PAVEL SAKULIN möchte mit seiner Literaturgeschichte „eine synthetische Betrachtung der historischen Entwicklung der russischen Literatur vom Altertum bis zur Gegenwart geben.“ Er problematisiert ferner, dass die Literatur „kulturarmer Schichten“ noch nicht systematisch erforscht sei und er aus diesem Grund gezwungen sei, hauptsächlich die Literatur der obersten Schicht vorzustellen. SAKULIN baut seine Literaturgeschichte auf historisch-soziologischen Grundlagen auf und verweist darauf, dass die russische Literatur durchaus Einflüsse der europäischen Literaturen aufnimmt, ihre Muster jedoch russifiziert (z.B. europäische Romanik wird zur russischen Romantik).¹²³

ARSENIEW bespricht die russische Literatur beginnend mit den Slawophilen und handelt die literarische Entwicklung, stark autorenzentriert, in 18 Kapiteln ab, wobei sich als Schwerpunkt mit zehn Kapiteln klar das 20. Jahrhundert auftut. Im Vorwort gibt NICOLAS VON ARSENIEW an, sich an LUTHERS Literaturgeschichte zu orientieren.

VLADIMIR POZNER setzt den Beginn seiner Geschichte der gegenwärtigen russischen Literatur (*Panorama de la littérature russe contemporaine*) mit 1885 fest. Insgesamt teilt er die zeitgenössische russische Literatur in vier Zeiträume ein: (1) 1885–1900, (2) 1900–1910, (3) 1910–1917 und (4) 1917–1919 (heute). Die Autoren werden jeweils einzeln abgehandelt.¹²⁴

¹²³ Vgl. Sakulin: Die russische Literatur, S. 1–3.

¹²⁴ Vgl. Pozner: *Panorama de la littérature russe contemporaine*, S. 375f.

HOFMANN teilt die russische Literatur in zwei große Teilbereiche: die ältere Literatur und die moderne Literatur. Die moderne Literatur lässt er mit dem (1) 18. Jahrhundert beginnen. In einem weiteren Abschnitt (2) charakterisiert er die Epoche PUŠKINS. Die neueste Zeit (3) betitelt er mit „la nouvelle école.“ MODEST HOFMANN arbeitet sehr autorenzentriert und bezieht bewusst geschichtliche Ereignisse nur am Rande in die Literaturgeschichte mit ein.

LO GATTO hat ebenfalls eine ausführliche Literaturgeschichte vorgelegt, die mit zahlreichen Illustrationen versehen ist. Seine Ausführungen versieht er mit Zitaten aus den besprochenen Werken.

JIRÁSEK bringt im Oktober 1945 in Brno eine ausführliche Literaturgeschichte heraus, in der er die Geschichte der sowjetischen Literatur umfassend darstellen möchte. Zu diesem Zweck hält er es auch für notwendig, die älteren Epochen der russischen Literatur von Beginn an zu behandeln. Die vorgelegte Literaturgeschichte soll ferner auch dazu beitragen, die von den Nationalsozialisten verbannten Werke der russischen Literatur in der Tschechoslowakei wieder bekannt zu machen.

JANKO LAVRIN wählt einen gattungsgeschichtlichen Zugang und handelt in 17 Kapiteln die Geschichte des russischen Romans ab.

VSEVOLOD SETSCHKAREFF teilt die russische Literatur in vier Großkapitel auf, nämlich (1) die erste Periode, (2) die Übergangsperiode, (3) die dritte Periode und (4) die russische Literatur nach der Revolution. ARCYBAŠEV ist im 3. Teil zu vermuten, im Unterkapitel „Die Zeit des Symbolismus.“

In der von MARC SLONIM verfassten Geschichte der modernen russischen Literatur werden Literaten ab ČECHOV bis zur Gegenwart (die Literaturgeschichte erschien 1953) behandelt.

WILHELM LETTENBAUER handelt in seiner Literaturgeschichte die russische Literatur von 1000 bis zu Stalins Tod ab.

ADOLF STENDER-PETERSEN gibt an, dass seine Literaturgeschichte aus dem Wunsch entstanden sei, „die geschichtliche Entwicklung der russischen Literatur von ihren ersten Anfängen im 11. Jahrhundert bis zur Oktoberrevolution im Jahre 1917 nach einer streng durchgeführten einheitlichen Betrachtungsweise zu erfassen und zu beschreiben.“ Er berücksichtigt kulturhistorische, ideologische, soziologische, wirtschaftliche und psychologische Aspekte. Mit der Schwelle vom 17. zum 18. Jahrhundert setzt er den Übergang von der älteren Literatur zu neueren Literatur fest. Die neuere Literatur unterteilt er wiederum in eine (1) romantische Periode, (2) realistische Periode und (3) modernistische Periode.

Im zweiten Band der von MARIAN JAKÓBIEC herausgegebenen und ziemlich umfangreichen russischen Literaturgeschichte wird die Zeit ab 1843 behandelt. In Kurzkapiteln werden sowohl literarische Strömungen, als auch Autoren [sic!] besprochen.

MURATOVA legt eine mehrbändige Literaturgeschichte vor, die mit *Istorija russkoj literatury* betitelt ist. Im vierten Band handelt sie den Zeitraum von 1881 bis 1917 ab.

Die von CHARLES MOSER herausgegebene Literaturgeschichte umfasst den Zeitraum von 988 bis 1980, wobei der Schwerpunkt eindeutig auf dem 19./20. Jahrhundert liegt. Ein Eintrag zu ARCYBAŠEV ist, sofern er berücksichtigt ist, im Kapitel „Turn of a century: modernism, 1895-1925“ zu erwarten.

VICTOR TERRAS legt das Hauptaugenmerk in seiner Literaturgeschichte, die von den Anfängen der ostslawischen Literatur bis zum Ende der Sowjetunion reicht, auf die ‚hohe‘ Literatur:

This history concentrates on ‚serious’ or ‚high literature’, authors and works appreciated by an educated elite in their own time and later, rather than literature serving to entertain or edify a mass audience (although some information concerning the latter has been introduced).¹²⁵

Ferner begründet TERRAS seine Auswahl damit, dass das primäre Interesse des ausländischen Lesers im Bereich der Hochliteratur liege. Aus dem selben Grund wird seinen Aussagen zufolge in der Literaturgeschichte dem ästhetischen Wert der Literatur mehr Bedeutung beigemessen als dem sozialen Stellenwert, der historischen Bedeutsamkeit, oder dem Leserecho, das literarische Werke nach ihrem Erscheinen hervorgerufen haben.¹²⁶ Dem Vorwort TERRAS’ zur Literaturgeschichte zufolge ist eine ausführliche Behandlung von *Sanin* nicht zu erwarten.

Die von JOHANNES HOLTHUSEN verfasste Literaturgeschichte behandelt den Zeitraum von 1890 bis zur Gegenwart [In dem Fall bedeutet das bis zum Ende der 70-er Jahre, Anm. A.H.]. Der Überblick über die russische Literatur im 20. Jahrhundert ist autorzentriert. HOLTHUSEN verzichtet weitgehend auf die Entwicklung der Gattung des Dramas und auf das Theater, stattdessen legt er seinen Schwerpunkt auf Prosa und Lyrik. Den ersten Teil der Literaturgeschichte siedelt er zwischen 1890 und 1940 an. Der zweite Teil umfasst 1941 bis zur Gegenwart, wo er auch AutorInnen bespricht, die wieder entdeckt worden sind. HOLTHUSEN gibt an, repräsentative Werke für die jeweilige Zeit zu behandeln und sich bei seiner Auswahl sowohl am „hergestellten Konsensus der fachlich geschulten Beurteiler“ zu orientieren, als auch subjektive Entscheidungen zu treffen.¹²⁷

¹²⁵ Terras: A history of Russian literature, S. vii.

¹²⁶ Vgl. Terras: A history of Russian literature, S. viii.

¹²⁷ Vgl. Holthusen: Russische Literatur im 20. Jahrhundert, S. 11–13.

EMMANUEL WAEAGEMANS lässt seine Literaturgeschichte mit 1700 beginnen und behandelt „all jene Phänomene – literarische, kulturelle, historische, politische, ideologische – [...] die für das Verständnis der russischen Literatur, wie wir sie heute kennen, von Bedeutung sind“. ¹²⁸ Besonders interessant sind die Kriterien, nach denen Autoren und Werke von EMMANUEL WAEAGEMANS ausgewählt werden. Er führt an, dass „häufig in literarischer Hinsicht minderwertige Werke eine Rolle im kulturellen und ideologischen Leben Russlands gespielt [haben]“. ¹²⁹

REINHARD LAUER behandelt in seiner relativ ausführlichen Literaturgeschichte den Zeitraum von 1700 bis zur Gegenwart. Er gibt an, dass „eigentlicher Gegenstand der Literaturgeschichte die literarischen Werke und ihre Autoren [sind]“. ¹³⁰ In der Einteilung der Epochen lässt er sich von unterschiedlichen Gesichtspunkten leiten: geschichtliche Hintergründe und politische Umstände werden mitbedacht, ebenso wie Kunstformen.

In der von NEIL CORNWELL herausgegebenen Literaturgeschichte wird die russische Literatur von den Anfängen bis zum Jahr 2000 behandelt. Im Vorwort gibt CORNWELL an, mit seiner Literaturgeschichte einen nachvollziehbaren Überblick über die maßgeblichen Facetten der Literaturentwicklung in Bezug auf Periodisierung, Genres und der behandelten Themen vermitteln zu wollen. In 20 Essays wird die Geschichte der russischen Literatur nachgezeichnet, wobei der Schwerpunkt mit neun Essays auf dem 20. Jahrhundert liegt.

¹²⁸ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 5.

¹²⁹ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 5.

¹³⁰ Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 16.

KLAUS STÄDTKE'S Literaturgeschichte behandelt ebenfalls die Entwicklung der russischen Literatur vom Beginn des 9./10. Jahrhunderts bis in die frühe postsowjetische Zeit. Er unternimmt keine „radikale Revision der bisherigen Literaturgeschichtsschreibung“, sondern fordert eine Relektüre v.a. der Literatur der literarischen Moderne und eine Rekonstruktion des Kanons dieser Zeit. STÄDTKE führt an, dass es in der von ihm herausgegebenen Literaturgeschichte um die Darstellung wesentlicher literatur- und kulturgeschichtlicher Zusammenhänge geht und dass Wendepunkte der Literatur aus der politisch-sozialen Geschichte des Landes entnommen wurden.¹³¹ Insofern erscheint eine Aufnahme des Romans *Sanin* sehr wahrscheinlich.

IN TAT'JANA BUSLAKOVAS Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts werden die Gattungen Lyrik und Prosa abgehandelt. Das Buch richtet sich, wie der Untertitel „Учебный минимум для абитуриентов“ schon suggeriert, an Abiturienten, denen ein „Minimalwissen“ in Bezug auf die russische Literatur vermittelt werden soll.

CARYL EMERSON setzt den Beginn der russischen Literatur vor etwa 200 Jahren an und sieht ihre vorwiegend der Prosa gewidmete „Cambridge Introduction to Russian Literature“¹³² als Ergänzung zu MICHAEL WACHTELS „Cambridge Introduction to Russian Poetry“¹³³. Sie möchte die am meisten kanonisierten Werke der jeweiligen Epoche besprechen. Sollte ARCYBAŠEV enthalten sein, wird er vermutlich im 7. Kapitel „Symbolist and Modernist world-building: three cities, three novels and the Devil“ besprochen.

¹³¹ Vgl. Städtke: Russische Literaturgeschichte, S. vii ff.

¹³² Emerson: The Cambridge Introduction to Russian Literature.

¹³³ Michael Wachtel: The Cambridge introduction to Russian poetry. Cambridge: Cambridge University Press 2004.

Leitfragen zu den Literaturgeschichten

Um sich ein umfassendes Bild der Rezeption von ARCYBAŠEVs Roman *Sanin* in den Literaturgeschichten machen zu können, werden diese anhand unterschiedlicher Fragestellungen untersucht.

Zunächst wird die Frage aufgeworfen, in welchen Literaturgeschichten ARCYBAŠEV/*Sanin* Erwähnung findet. Im Anschluss daran wird erforscht, wie viel Raum dem Autor bzw. dem Werk innerhalb der vorliegenden Literaturgeschichte eingeräumt wird. In einem weiteren Schritt wird analysiert, zu welchen Kreisen und Strömungen ARCYBAŠEV hinzugezählt wird und welche anderen AutorInnen im selben Kontext angeführt werden. Ferner wird die Aufmerksamkeit dahin gelenkt, ob ARCYBAŠEVs Œuvre umfassend dargestellt, oder lediglich auf *Sanin* verwiesen wird. Darüber hinaus wird untersucht, ob ARCYBAŠEVs Rolle im Literaturbetrieb näher beleuchtet wird.

In Bezug auf den Roman werden weitere Beobachtungen angestellt: Welche Aussagen werden zu *Sanin* getroffen? Findet eine Bewertung des Romans statt? Werden die Themen Zensur, Popularisierung, Verfilmungen und andere Medialisierungsformen angeschnitten? Sind in der Literaturgeschichte Textauszüge des Romans vorhanden? Liegt eine Besonderheit der Beschreibungssprache im Abschnitt zu *Sanin* vor? Werden Referenztexte in der russischen und/oder den europäischen Literaturen angeführt?

Aus der Beantwortung dieser Fragen lassen sich dann bestimmte Tendenzen bezüglich der Behandlung von ARCYBAŠEV und seinem Roman *Sanin* erkennen, die am Ende des Kapitels zusammengefasst und kommentiert werden sollen.

Aufnahme und Relevanz in den Literaturgeschichten

In BARINGS Literaturgeschichte findet sich kein Nachweis zu ARCYBAŠEV bzw. *Sanin*. Im Kapitel „The Second Age of Poetry“, in das *Sanin* fallen würde, werden nur andere Autoren dieser Zeit wie die Symbolisten BLOK, SOLOGUB, BRJUSOV, BAL’MONT und IVANOV kurz erwähnt.

LUTHER thematisiert ARCYBAŠEV im Kapitel „Realisten und Futuristen“ im Umfang von etwa einer halben Textseite. Er charakterisiert die Zeit, in welcher der Roman *Sanin* erscheint, folgendermaßen: „Und so entfaltet sich in den Jahren 1907–09 eine üppige Fülle erotischer Belletristik, wie sie die russische Literatur bisher nie gekannt hatte und wie sie dem russischen Wesen gar nicht entspricht.“¹³⁴ ARCYBAŠEV zählt er zu den erotischen Belletristikern, die nur vorübergehend berühmt waren. Er bezeichnet ARCYBAŠEV als „Held des Tages“.¹³⁵ Während LUTHER den *Sanin*-Lesern noch ein gewisses Niveau zugesteht, charakterisiert er VERBICKAJAS Roman *Ključi sčast’ja* und seine Leserschaft diffamierend: „Der Roman hatte einen Riesenerfolg, allerdings bei einem Publikum, das geistig noch niedriger stand als die Verehrer des ‚Sanin‘.“¹³⁶ Bei LUTHER erscheint *Sanin* wie ein Paradebeispiel für schlechten Literaturschmack.

Bei DMITRIJ MIRSKIJ findet sich MICHAIL ARCYBAŠEV im Kapitel „Die Prosa nach Čechov“. Auf zwei Textseiten werden Informationen zum Autor dargeboten. Das Hauptaugenmerk liegt bei MIRSKIJ auf dem Roman *Sanin*, seine Rezeption und die Verbindung von ARCYBAŠEV und ANDREEV.¹³⁷

¹³⁴ Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 448.

¹³⁵ Vgl. Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 448.

¹³⁶ Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 449.

¹³⁷ Vgl. Mirskij: Geschichte der russischen Literatur, S. 371f.

ELIASBERG erwähnt ARCYBAŠEV aufgrund des, seiner Meinung nach unbegründeten, hohen Bekanntheitsgrades und führt ihn als Verfasser von Erzählungen und *Sanin* ein.

Im Kapitel „Die Voroktoberperiode“ nennt SAKULIN MICHAIL ARCYBAŠEV als einen jener Autoren, die sich im Bereich der Kurzprosa betätigt haben. Er führt zwar seinen Namen an, erläutert jedoch, dass er ihn nicht näher behandeln kann. Hierdurch wird erkennbar, dass SAKULIN ARCYBAŠEV nur geringe Bedeutung beimisst.¹³⁸

NICOLAS VON ARSENIW behandelt ARCYBAŠEV im XI. Kapitel „Die großen Schriftsteller aus dem radikalen Lager: Saltykov, Nekrassov, Garšin, Korolenko. Die Vorboten der Revolution: Maxim Gorki und Leonid Andreev.“ ARCYBAŠEV zu behandeln, scheint ARSENIW wichtig zu sein: „Unter den ‚dii minores‘ der radikal-revolutionären Strömung, die im Anhang aufgezählt werden, sei hier noch ausdrücklich Artzybašev [in Kapitälchen im Original, A.H.] (1878–1927) erwähnt.“ Ferner findet die Emigration ARCYBAŠEVS nach Polen Eingang in die Darstellung von ARSENIW.¹³⁹

In VLADIMIR POZNERS Literaturgeschichte wird auf ARCYBAŠEV zweifach verwiesen: im Kapitel zum Symbolismus, einerseits, als über die literarischen Errungenschaften nach der gescheiterten Revolution von 1905 berichtet wird, andererseits, als näher auf den Roman *Sanin* und andere skandalträchtige Werke der Zeit eingegangen wird.

In HOFMANN'S Literaturgeschichte ist MICHAIL ARCYBAŠEV nicht behandelt.

¹³⁸ Vgl. Sakulin: Die russische Literatur, S. 215.

¹³⁹ Vgl. Arseniew: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen, S. 189f.

LO GATTO stellt ARCYBAŠEV mit *Sanin* in eine illustre Runde, wenn er festhält, dass Romanhelden in der russischen Literatur oftmals herangezogen werden, um gesellschaftliche Phänomene zu beschreiben:

Quanto all'oblomovismo, esso è da prendere in considerazione se non altro per la possibilità che il romanzo offrì alla critic russa di creare uno dei tanti ismi, dei quali essa si serve per classificare certi fenomeni della vita sociale rispecchiantisi nelle opere letterarie (così Cicikovismo da cicikov delle Anime morte di Gogol', saninismo da Sanin del romanzo omonimo di Arcybashev, peredonovismo da Peredonov del Demone meschino di F. Sologùb, ecc.).¹⁴⁰

Eine weitere Erwähnung findet ARCYBAŠEV im Kapitel „Vom Neo-Romantismus zum Neo-Realismus“, in dem auf den Roman *Sanin* relativ ausführlich eingegangen wird. LO GATTO erwähnt später, dass der sowjetische Schriftsteller SERGEJ MALAŠKIN eine ähnliche Schreibhaltung wie ARCYBAŠEV gehabt habe.¹⁴¹

JOSEF JIRÁSEK widmet dem Schaffen ARCYBAŠEVs beinahe vier Textseiten, was verdeutlicht, dass er ihm einen überdurchschnittlich großen Stellenwert beimisst. Neben ausführlichen biographischen Angaben stellt er einige Werke des Autors relativ detailgetreu dar. Nicht nur seine bekannten Romane wie *Sanin* oder *U poslednej čerty* werden aufgenommen, auch kleinere Erzählungen finden bei JIRÁSEK Erwähnung. Interessant erscheint auch die Tatsache, dass das letzte Werk, das er aufführt, die Erzählung *Revnost'* aus dem Jahr 1913 ist. Hier scheint JIRÁSEK bewusst die späteren Schaffensjahre ARCYBAŠEVs, in denen sich dieser aktiv gegen den Bolschewismus richtete, auszublenden. Auch die Dramen werden nicht genannt, möglicherweise wegen ihrer Skandalträchtigkeit. Hier liegt die Vermutung nahe, dass JIRÁSEK den Autor MI-

¹⁴⁰ Lo Gatto: Storia della Letteratura Russa, S. 269.

¹⁴¹ Vgl. Lo Gatto: Storia della Letteratura Russa, S. 523.

CHAIL ARCYBAŠEV so lange behandelt, wie er mit der sowjetischen Ideologie in Einklang zu bringen ist.

LAVRIN erwähnt MICHAIL ARCYBAŠEV¹⁴² mit ein paar wenigen Sätzen im Kapitel „The modernist movement“ und stellt ihn als Zeitgenossen von ANDREEV vor. Ferner bespricht JANKO LAVRIN kurz den Roman *Sanin* und dessen Wirkung.

VSEVOLOD SETSCHKAREFF verreißt ARCYBAŠEV, indem er ihn als einen Vertreter der „Geschmacklosigkeit“ mit weniger Talent als ANDREEV einführt.

SLONIM widmet sich im Kapitel „1905 and Its Aftermath“ auf zwei Textseiten ausführlich dem Werk von MICHAIL ARCYBAŠEV. Er erwähnt die ersten Schritte auf dem Parkett der Literatur, bespricht *Sanin* und andere Werke sowie die Emigrationszeit von ARCYBAŠEV.

„Die Literatur von 1890–1920 und in der Emigration“ ist jenes Kapitel, in dem LETTENBAUER ARCYBAŠEV in einer Aufzählung erotischer Belletristiker bespricht.

STENDER-PETERSEN widmet ARCYBAŠEV zwei Textseiten und bespricht darin sehr verachtend die frühen Erzählungen, *Sanin* und auch *U poslednej čerty*.

In der von JAKÓBIEC herausgegebenen Literaturgeschichte wird ARCYBAŠEV an zwei Stellen erwähnt: Zunächst im Kapitel „Proza na przełomie XIX i XX w.“ sowie im letzten Kapitel „Stosunki literackie polskorosyjskie w latach 1896-1917.“

¹⁴² Hier liegt bei Lavrin ein Tippfehler vor, er schreibt N. [sic!] Artsybashev, die Lebensdaten stimmen aber überein.

MURATOVA widmet sich dem Schaffen von MICHAIL ARCYBAŠEV auf mehr als vier aufeinanderfolgenden Textseiten im 17. Kapitel „Literatura v gody reakcii“ sehr ausführlich. Sie erwähnt mehrere Werke des Autors, bespricht *Sanin* detailliert und geht auch auf die Wirkungsgeschichte ein.¹⁴³

In der von MOSER herausgegeben Literaturgeschichte behandelt EVELYN BRISTOL ARCYBAŠEV im Kapitel „Turn of a century: modernism, 1895-1925“ auf einer etwa mehr als einem Drittel Textseite und schreibt, dass er hauptsächlich aufgrund seines erfolgreichen Romans *Sanin* („sensational novel“) bekannt ist, stellt aber auch weitere Facetten seines literarischen Schaffens dar. Darüber hinaus thematisiert BRISTOL auch die Emigration des Autors.¹⁴⁴

Bei VICTOR TERRAS findet MICHAIL ARCYBAŠEV im Kapitel „The Silver Age“ im Bereich „Prose Fiction“ Erwähnung. TERRAS beschreibt einleitend, dass die Gattung des Romans keineswegs nur ein Phänomen des goldenen Zeitalters war, wenn auch nur wenige Vertreter des Silbernen Zeitalters wie etwa FEDOR SOLOGUB mit *Melkij bes* und ANDREJ BELYJ mit *Peterburg* mit den großen Romanen der vorangegangenen Epoche mithalten konnten. Die meisten Romane des Silbernen Zeitalters, reichten qualitätsmäßig nicht an ihre großen Vorgänger heran. In genau diesem Zusammenhang wird auf *Sanin* verwiesen. Die maßgeblichen Prosa-Autoren (SOLOGUB, BELYJ, REMIZOV) des Silbernen Zeitalters konzentrierten sich eher auf Kurzgeschichten oder Novellen, die sich sehr stark von ihren literarischen Vorgängern unterschieden.¹⁴⁵

¹⁴³ Vgl. Muratova: Istorija ruskoj literatury. Literatura konca XIX – načala XX veka (1881–1917), S. 584–591.

¹⁴⁴ Vgl. Evelyn Bristol: Turn of a century: modernism, 1895-1925. In: The Cambridge History of Russian Literature. Hrsg. v. Charles Moser. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1989, S. 387–485, S. 401.

¹⁴⁵ Vgl. Terras: A history of Russian literature, S. 450.

JOHANNES HOLTHUSENS *Russische Literatur im 20. Jahrhundert* weist keinen Eintrag zu MICHAEL ARCYBAŠEV oder *Sanin* auf.

In WAEGEMANS Literaturgeschichte wird MICHAEL ARCYBAŠEV im Einführungskapitel zur Moderne behandelt. Der Roman *Sanin* wird als „größte[r] Skandalerfolg jener Jahre“¹⁴⁶ bezeichnet, inhaltlich beschrieben und seine Wirkungsgeschichte wird nachgezeichnet. An einer weiteren Stelle führt der Literaturwissenschaftler ARCYBAŠEV als ein Beispiel für jene Autoren an, die den Realismus mit Hilfe gewagter Themen wie Sexualität neu belebt haben.¹⁴⁷ An einer dritten und letzten Stelle findet MICHAEL ARCYBAŠEV als Prosaist Erwähnung, der zwischen 1918 und 1922 Russland verlassen hat.

REINHARD LAUER erwähnt MICHAEL ARCYBAŠEV in mehreren Zusammenhängen: (1) als Verfasser des Skandalromans *Sanin*,¹⁴⁸ (2) als Stofflieferant für frühe Kinoproduktionen,¹⁴⁹ und (3) besonders ausführlich werden ARCYBAŠEVS letzte Lebensjahre in der polnischen Emigration thematisiert.¹⁵⁰ Insgesamt geht ARCYBAŠEV aus den Ausführungen LAUERS jedoch nicht als maßgeblicher Literaturschaffender seiner Zeit hervor.

In der von NEIL CORNWELL herausgegebenen Literaturgeschichte gibt es zwei Verweise zu MICHAEL ARCYBAŠEV. Zunächst findet sich im von MICHAEL BASKER verfassten Beitrag zum Silbernen Zeitalter der Hinweis, dass sich ANDREEV und ARCYBAŠEV ähnlicher Techniken und Themen bedienten, die sie zwischen Modernisten und kritischen Realisten ein-

¹⁴⁶ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 194.

¹⁴⁷ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 212.

¹⁴⁸ Vgl. Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 422.

¹⁴⁹ Vgl. Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 478f.

¹⁵⁰ Vgl. Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 551f.

ordnen lassen. In diesem Zusammenhang werden auch andere populäre Schriftstellerinnen angeführt, die sich mit den Themenbereichen „Emanzipation der Frau“ und „weibliche Sexualität“ auseinandersetzten: NAGRODSKAJA, VERBICKAJA und ZINOV'EVA-ANNIBAL.¹⁵¹ Der zweite Verweis ist im Kapitel ‚Experiment and Emigration‘ von BORIS LANIN zu finden: “[...] others included the writers of popular fiction Ivan Nazhivin and Mikhail Artsybashev.“ Lanin zählt hier ARCYBAŠEV als Emigranten auf.¹⁵²

Innerhalb der Literaturgeschichte KLAUS STÄDTKES im von WOLFGANG KISSEL verfassten Beitrag zur Moderne wird MICHAIL ARCYBAŠEV im Unterkapitel „Postsymbolismus und frühe Avantgarde: Die agonale Moderne (1905–1917)“ behandelt. Er schreibt, dass Themen wie Ehescheidung, Gleichberechtigung der Frau, Prostitution, Abtreibung und Biseexualität im späten Zarenreich literarisch verarbeitet wurden. Ein Autor, der es verstand, diesem Modetrend zu folgen, war ARCYBAŠEV. „Er trivialisierte und popularisierte“, so KISSEL, „Gestalten und Gedanken aus dem Œuvre Nietzsches.“¹⁵³

BUSLAKOVA verzichtet darauf, MICHAIL ARCYBAŠEV in ihre Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts aufzunehmen. Dies bedeutet wiederum, dass sie den Roman als nicht wesentlich für das Grundwissen der Abiturienten ansieht.

CARYL EMERSON verzichtet in ihrer Literaturgeschichte auf eine Behandlung MICHAIL ARCYBAŠEVs und seines Romans *Sanin*. Dies bedeutet wiederum implizit, dass sie *Sanin* nicht zu den am stärksten kanonisier-

¹⁵¹ Vgl. Michael Basker: The Silver Age: Symbolism and Post-Symbolism. In: The Routledge Companion to Russian Literature. Hrsg. v. Neil Cornwell. London [u.a.]: Routledge 2001, S. 136–149, S. 137.

¹⁵² Boris Lanin: Experiment and Emigration: Russian Literature, 1917–1953. In: The Routledge Companion to Russian Literature. Hrsg. v. Neil Cornwell. London [u.a.]: Routledge 2001, S. 184–196, S. 184.

¹⁵³ Vgl. Wolfgang Kissel: Die Moderne. In: Russische Literaturgeschichte. Hrsg. v. Klaus Städtke. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 226–289, S. 252.

ten Werken der Epoche zählt, was angesichts der Rezeption des Skandalromans und den Wellen, die er schlug, merkwürdig anmutet.

Realist, Neorealist, Modernist, Pornoschriftsteller?

ARTHUR LUTHER nimmt in Bezug auf ARCYBAŠEV keine Zuteilung zu einer bestimmten literarischen Strömung vor, er weist ihn im Kapitel „Realisten und Futuristen“ aus. Positiv werden seine früheren literarischen Werke erwähnt, die als naturalistische Novellen im Stile GORKIJS und KUPRINS bezeichnet werden. *Sanin* wird lediglich zur erotischen Belletristik gezählt, ARCYBAŠEV als „großer Erotiker“ bezeichnet.¹⁵⁴

MIRSKIJ weist ARCYBAŠEV als Prosaiker aus, zählt ihn aber nicht zu einer bestimmten Strömung. Er charakterisiert ihn nur insofern, als er schreibt: „Vielmehr hatte Arcybašev gleich zu Anfang seiner Karriere Symptome jenes andrejevschen Nihilismus verraten, der der ganzen Generation einen Stempel aufdrückte.“ Er sei kein Vertreter der Dekadenz und auch kein Modernist.¹⁵⁵

ELIASBERG zählt ARCYBAŠEV zu keiner Strömung hinzu, markiert ihn nur über das Kapitel als „späten Realisten“ oder „Epigonen.“ ELIASBERG führt ARCYBAŠEV folgendermaßen ein:

[...] steht der in Rußland wie im Ausland früher maßlos überschätzte Michail Petrowitsch ARZYBASCHEW (1878 bis 1927) unseres Dafürhaltens außerhalb jeder Literatur, obwohl er zahlreiche vielgelesene Erzählungen und Romane und sogar den berühmten Ssanin [!] geschrieben hat.¹⁵⁶

¹⁵⁴ Vgl. Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 448–449.

¹⁵⁵ Vgl. Mirskij: Geschichte der russischen Literatur, S. 371f.

¹⁵⁶ Eliasberg: Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts, S. 164.

Aus dieser Aussage wird ELIASBERGS Geringschätzung gegenüber ARCYBAŠEVs literarischen Erzeugnissen deutlich.

PAVEL SAKULIN stellt ARCYBAŠEVs als „talentvollen Schriftsteller“ vor, jedoch nur im Bereich der Kurzprosa. Einer Strömung zählt er ihn nicht hinzu.

ARSENIEW identifiziert MICHAIL ARCYBAŠEV als einen Vertreter der radikal-revolutionären Strömung der russischen Literatur, wobei er seinen Radikalismus als keinen politischen bezeichnet, „sondern [als] ein[en] sittliche[n] oder vielmehr ein[en] geschlechtliche[n].“¹⁵⁷

VLADIMIR POZNER führt ARCYBAŠEV als einen Vertreter der Dekadenz ein, wobei er ihn nicht explizit als Dekadenten bezeichnet:

Comme dans toutes les périodes de décadence les questions sexuelles primaient toutes les autres. Les jeunes gens organisaient des clubs secrets; on lisait Weininger; le nom de Sanine, héros d'Artsybachev, était sur toutes les bouches. Les livres obscènes se multipliaient;¹⁵⁸

Wie in allen Zeitabschnitten der Dekadenz stehen sexuelle Fragestellungen im Vordergrund. Jugendliche riefen geheime Klubs ins Leben; man las Weininger; der Name Sanin, Arcybaševs Held, war in aller Munde. Obszöne Bücher vermehrten sich. (Übersetzung von A.H.)

LO GATTO klassifiziert ARCYBAŠEV indirekt als Neorealist, indem er ihn im Kapitel „La prosa tra il simbolismo e il neo-realismo“ aufnimmt und ihn nicht als Symbolisten bespricht.

JIRÁSEK bezeichnet ARCYBAŠEV als naturalistischen Schriftsteller, der sich mit Themen wie Geschlecht befasst.

¹⁵⁷ Vgl. Arseniew: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen, S. 189.

¹⁵⁸ Pozner: Panorama de la littérature russe contemporaine, S. 156.

LAVRIN charakterisiert MICHAIL ARCYBAŠEV nicht durch eine Zuschreibung zu einer bestimmten literarischen Strömung.

SETSCHKAREFF weist ARCYBAŠEV keiner Gruppierung zu.

SLONIM sieht ARCYBAŠEV in einer Traditionslinie mit DOSTOEVSKIJ und TOLSTOJ und bezeichnet MICHAIL ARCYBAŠEV als naturalistischen Schriftsteller.¹⁵⁹

WILHELM LETTENBAUER bezeichnet ARCYBAŠEV als erotischen Belletristiker.

STENDER-PETERSEN charakterisiert Michail ARCYBAŠEV folgendermaßen:

„In seinen literarischen Mitteln entschieden Neurealist, in seinen ideologischen Voraussetzungen wohl auf die soziale Notwendigkeit der Revolution ausgerichtet, näherte sich dieser Schriftsteller immer mehr einem Zustand dekadenter Lebensmüdigkeit. Doch verriet er nie auch nur die geringste Neigung, ins Lager der Symbolisten überzugehen. Er war im Gegenteil immer ihr entschiedener Feind. Er war ein Schriftsteller, aber kein Dichter.“¹⁶⁰

In der Literaturgeschichte von JAKÓBIEC vertritt BARAŃSKI die Ansicht, dass ARCYBAŠEV im Roman *Sanin* Naturalismus und Impressionismus kombiniert, dies wäre auch an den Naturbeschreibungen in seinen literarischen Werken zu bemerken. Aus diesem Grund wurde ARCYBAŠEV auch von vielen Kritikern mit CLAUDE MONET verglichen, so BARAŃSKI.¹⁶¹

MURATOVA macht, zumindest im Roman *Sanin*, eine naturalistische Herangehensweise des Autors aus.

¹⁵⁹ Vgl. Slonim: *Modern Russian literature. From Chekhov to the present* S. 165f.

¹⁶⁰ Stender-Petersen: *Geschichte der russischen Literatur*, S. 496.

¹⁶¹ Vgl. Zbigniew Barański: *Proza na przełomie XIX i XX w.* In: *Literatura Rosyjska*. Hrsg. v. Marian Jakóbiec. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe 1971, S. 580–609, S. 596.

Bei MOSER führt BRISTOL an, dass Kritiker in Russland ARCYBAŠEV einem zeitgenössischen Naturalismus hinzurechneten, der sich durch die amorale Hervorbringung von Sexualgelüsten kennzeichnet.¹⁶²

VICTOR TERRAS siedelt ARCYBAŠEV lediglich in der literarischen Epoche des Silbernen Zeitalters an, weist aber keine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Strömung innerhalb dieser aus. Als „ephemeral sensations“ bezeichnet er die Romane *Sanin* und LIDIYA ZINOVYEVA-ANNIBALS *Thirty-three Abominations* aus 1907. Diesen beiden Romanen ist jedoch das gleiche Schicksal widerfahren, wie anderen oft gelesenen AutorInnen dieser Zeit (ANASTASIJA VERBICKAJA und VASILIJ NEMIROVIČ-DANČENKO): sie sind von der Bildfläche der Literatur verschwunden, ohne Spuren zu hinterlassen.¹⁶³

In WAEAGEMANS Literaturgeschichte wird ARCYBAŠEVs *Sanin*, wie schon oben erwähnt, im Kapitel zur Moderne behandelt. Er folgt einer Erwähnung ANASTASIJA VERBICKAJAS, deren Romane (u.a. *Ključī sčast'ja*) „über Sex, freie Liebe und die Freuden eines intensiven Lebens“¹⁶⁴ sich großer Beliebtheit erfreuten. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang auch der Hinweis, dass nach der gescheiterten Revolution von 1905 „erotische und sogar offen pornografische Literatur (auch in Übersetzung) gefragt (in Russland selbst gepflegt von Anatolij Kamenskij und Nikolaj Oligier)“¹⁶⁵ war. WAEAGEMANS führt neben ARCYBAŠEV die Autorinnen ANASTASIJA VERBICKAJA, OL'GA MIRTOV und EVDOKIJA NAGRODSKAJA an, die sich „[...] an der literarischen Aufarbeitung der Probleme der Frauenemanzipation und der freien Liebe [...]“¹⁶⁶ beteiligt haben. Zugeord-

¹⁶² Vgl. Bristol: Turn of a century: modernism, 1895-1925, S. 401.

¹⁶³ Vgl. Terras: A history of Russian literature, S. 450.

¹⁶⁴ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 194.

¹⁶⁵ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 193.

¹⁶⁶ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 194.

net wird ARCYBAŠEV in dieser Literaturgeschichte einer Realisationsform des Neorealismus, als dessen Vorbilder KOROLENKO, ČECHOV, GOR'KIJ, TOLSTOJ und TURGENEV dienten. Stilistisch wagte man sich nicht an Experimente heran, Schlichtheit galt bei der sprachlichen Ausgestaltung der literarischen Werke als oberstes Prinzip.

MICHAIL ARCYBAŠEV wird bei WAEGEMANS zu jenen Autoren gezählt, die dem altmodischen Realismus mit gewagten Themen beikamen. Andere Innovationsprinzipien des Realismus betrafen humoristische und satirische Beiträge (z.B. AVERČENKO) und eine dritte Gruppe (u.a. GOR'KIJ) konzentrierte sich in ihren literarischen Schriften auf die Probleme der Arbeiter und des Proletariats.¹⁶⁷

REINHARD LAUER zählt ARCYBAŠEV nicht zu einer bestimmten literarischen Strömung hinzu, rückt ihn lediglich in eine thematische Nähe zu VASILIJ ROZANOV und ALEKSANDR KUPRIN, indem er schreibt, dass deren Schriften in Zusammenhang mit Sexualität „von einer pruden Kritik leicht als ‚Pornographie‘ denunziert werden.“¹⁶⁸ Somit spricht LAUER einen wesentlichen Punkt der KritikerInnen in Bezug auf den Roman an, nämlich die (angeblich) pornographischen Elemente.

In MICHAEL BASKERS Beitrag zur von NEIL CORNWELL herausgegebenen Literaturgeschichte wird MICHAIL ARCYBAŠEV wegen seiner Thematik und seiner Erzähltechnik zusammen mit LEONID ANDREEV zwischen dem Modernismus und dem Kritischen Realismus eingeordnet.¹⁶⁹

In STÄDTKES Literaturgeschichte wird ARCYBAŠEV keiner bestimmten literarischen Strömung hinzugezählt, sondern als Vertreter der Trivial-

¹⁶⁷ Vgl. Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 212.

¹⁶⁸ Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 476.

¹⁶⁹ Vgl. Basker: The Silver Age: Symbolism and Post-Symbolism, S. 137.

und Massenliteratur eingeführt. Thematisch wird *Sanin* in die Nähe von ANASTASIJA VERBICKAJAS Romanserie *Kluči scast'ja* gerückt.

Arcybaševs Œuvre oder „Sanin“-Autor?

ARTHUR LUTHER erwähnt neben dem Roman *Sanin* auch die als Novelle bezeichnete Erzählung *Smert' Ivana Lande* und ARCYBAŠEVs zweiten großen Roman *U poslednej čerty*.

MIRSKIJ bespricht *Smert' Ivana Lande* wohlwollend und weist auch Revolutionsgeschichten aus, die er aber nicht explizit nennt. Den Schwerpunkt legt er auf *Sanin*, dem er über eine Seite widmet. Laut MIRSKIJ wendet sich ARCYBAŠEV im Roman *U poslednej čerty* dem Thema Tod zu. Es wird darüber hinaus erwähnt, dass der Autor ab 1912 Dramen schreibt und diese auch Erfolg haben.

Ebenso charakterisiert ELIASBERG MICHAIL ARCYBAŠEV als Verfasser von Erzählungen und Romanen, wobei nur *Sanin* expressis verbis genannt wird.

Bei PAVEL SAKULINS Ausführungen zu ARCYBAŠEV bleibt der Roman *Sanin* unerwähnt, was vor allem aufgrund der, von SAKULIN im Vorwort auch explizit angeführten soziologischen Relevanz von Literatur, seltsam anmutet.

ARSENIEW führt neben dem „schmutzig-zynischen“ Roman *Sanin* auch Novellen, allerdings ohne Titelnennungen, sowie die autobiographisch-publizistischen Schriften *Zapiski pisatelja* an, die er als „gewaltige Anklagen gegen den Bolschewismus“ charakterisiert.¹⁷⁰

Von ARCYBAŠEVs Texten erwähnt POZNER ausschließlich *Sanin*.

¹⁷⁰ Vgl. Arseniew: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen, S. 190.

LO GATTO erwähnt implizit literarische Werke von 1902 bis 1904, als er schreibt, dass ARCYBAŠEV in dieser Zeit bekannt wurde. *Sanin* und *U poslednej čerty* finden ebenso¹⁷¹ wie das Drama *Revnost'* im Kapitel zum Drama in Russland nach der Jahrhundertwende Erwähnung.¹⁷²

JIRÁSEK stellt das Œuvre von MICHAIL ARCYBAŠEV umfassend dar, wenn auch die letzten Schaffensjahre überhaupt nicht berücksichtigt sind. Folgende Werke finden Erwähnung: *Paša Tumanov*, *Žena*, *Smert' Lande*, *Krovavoe pjatno*, *Na belom snegu*, *Odin den'*, *Čelovečeskaja volna*, *Rabočij Ševyrev*, *Mužik i barin*, *Sanin*, *U poslednej čerty*, *Milliony* und *Revnost'*. *Sanin*, das Stück *Revnost'* und den zweiten großen Roman *U poslednej čerty* bespricht JOSEF JIRÁSEK ausführlich.

Neben *Sanin* erwähnt JANKO LAVRIN auch noch ARCYBAŠEVs Roman *U poslednej čerty*.

SETSCHKAREFF thematisiert nur den Roman *Sanin*.

MARC SLONIM bespricht mehrere Werke von ARCYBAŠEV, nämlich die Prosatexte *Smert' Ivana Lande*, *Paša Tumanov*, *Sanin*, *U poslednej čerty* sowie die Dramen *Revnost'*, *Vojna* und *Zakon dikarja*.

LETTENBAUER erwähnt lediglich *Sanin*.

STENDER-PETERSEN gibt eine relativ ausführliche Darstellung des Œuvres von ARCYBAŠEV. Nicht nur *Sanin* wird ausführlich vorgestellt, inhaltlich beschrieben, sondern auch zahlreiche andere Werke. Beginnend mit *Paša Tumanov*, *Užas*, *Smert' Ivana Lande*, *Milliony*, *U poslednej čerty* schreibt STENDER-PETERSEN noch von „mehrere[n] blasse[n] Novellen, welche die Revolution von 1905 widerspiegeln.“¹⁷³

¹⁷¹ Vgl. Lo Gatto: *Storia della Letteratura Russa*, S. 478.

¹⁷² Vgl. Lo Gatto: *Storia della Letteratura Russa*, S. 537.

¹⁷³ Vgl. Stender-Petersen: *Geschichte der russischen Literatur*, S. 495.

Besonders bemerkenswert ist, dass STENDER-PETERSEN dem historischen Autor MICHAEL ARCYBAŠEV in Bezug auf das Todesmotiv unterstellt, dass „dieser Stoff der Wesensart des Verfassers besonders entsprach und daß sein Schaffen fortan immer wieder um das Todesmotiv kreisen sollte, um Mord, Selbstmord, Erschießen, Gewalttätigkeit schlechthin. Man sah auch nicht voraus, daß dieses Motiv sich bei ihm sehr bald in seltsamer Weise mit dem Motiv des Geschlechtstriebes in allen seinen Spielarten paaren würde.“¹⁷⁴

In JAKÓBIECS Literaturgeschichte wird nur auf *Sanin* rekurriert.

Neben *Sanin*, der sehr ausführlich abgehandelt wird, erwähnt KSENIJA MURATOVA auch das Drama *Revnost'*, den zweiten großen Roman ARCYBAŠEVs *U poslednej čerty*, frühe Werke aus seinem literarischen Schaffen, *Bunt*, *Užas*, *Krov'* und *Smech*, sowie die Erzählungen, die mit der ersten russischen Revolution in Verbindung gebracht werden, *Čelovečeskaja volna*, *Na belom snegu* und *Krovavoe pjatno*.

BRISTOL [In: MOSER] führt an, dass ARCYBAŠEV bereits 1901 begonnen habe, Prosa zu publizieren. Seine abgehandelten Themenbereiche waren Selbstmord, Vergewaltigung und Hinrichtung in den Nachwehen der Revolution von 1905. Ferner geht sie detaillierter auf *Sanin* ein und berichtet in mehreren Sätzen vom zweiten Skandalroman *U poslednej čerty*. Auch das journalistische Schaffen in der Emigration findet seinen Niederschlag in BRISTOLS Darstellung.¹⁷⁵

TERRAS verweist lediglich auf *Sanin*, die anderen Werke ARCYBAŠEVs finden in seiner Literaturgeschichte keine Erwähnung.

¹⁷⁴ Vgl. Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur, S. 494ff.

¹⁷⁵ Vgl. Bristol: Turn of a century: modernism, 1895-1925, S. 401.

Bei WAEGEMANS liegt das Hauptaugenmerk von ARCYBAŠEVs literarischen Errungenschaften bei *Sanin*, er führt jedoch auch das antibolschewistische Blatt *Za Svobodu* an, welches der Schriftsteller im polnischen Exil herausgab. Er stellt ARCYBAŠEV in seinen zwischen 1908 und 1917 erschienen 20 Sammelbänden *Zemlja* als Propagator des „Saninismus“ vor und positioniert ihn als Gegenpol zu GOR’KIJ und dessen Verlag *Znanie*.

Neben *Sanin* führt LAUER auch *Pod solncem*, *Djaval* (mit ausführlicher Erläuterung) und *Zapiski pisatelja* an. Dem Frühwerk ARCYBAŠEVs wird hier keine Bedeutung beigemessen.

Es werden bei CORNWELL überhaupt keine Werke genannt, nur, dass er sich im Bereich der Prosa und des Dramas betätigt hat.

In STÄDTKES Literaturgeschichte wird lediglich *Sanin* erwähnt.

Aussagen zum Roman und Bewertung

Es versteht sich, dass jede Auswahl eines Textes auch eine Form der Bewertung ist. Hier sollen, indem (besonders auffällige) Bewertungen aufgeführt und kommentiert werden, erarbeitet werden, was genau zum Roman *Sanin* gesagt wird.

LUTHER schreibt nicht viel zum Roman selbst, nur dass der Roman schon als ein „minderwertiges Erzeugnis erkannt wurde“. Der Held predige eine „Philosophie des Lasters, des sich Auslebens und eine Befreiung des Fleisches“.¹⁷⁶

MIRSKIJ betont, dass sich in im Roman *Sanin* die nach der Revolution von 1905 aufgekommene „sexuelle Zügellosigkeit“ spiegle und auch teilweise wieder die sexuelle Zügellosigkeit daraus nährte. In Bezug auf die Rezeption gibt er an: „Der Roman wurde augenblicklich begeistert aufgenommen“. MIRSKIJ weist jedoch auch darauf hin, dass der Roman weder von Kritikern, noch von Modernisten begrüßt wurde, allerdings unter den Lesern großen Zuspruch fand. Er spricht sogar von einem Buch, das „für Jahre zur Bibel der studierenden Jugend beiderlei Geschlechts werden sollte“. MIRSKIJ vertritt die Meinung, dass man *Sanin* nicht zum Vergnügen, sondern als „ethisches Lehrbuch“ las. Die künstlerische Qualität des Romans bewertet er folgendermaßen: „Literarisch gesehen ist *Sanin* [kursiv im Original, A.H.] äußerst mittelmäßig, weit-schweifig, langatmig und mit ‚philosophischen‘ Gesprächen überladen.“¹⁷⁷

ALEXANDER ELIASBERG lässt an *Sanin* und seinem Verfasser kein gutes Haar: „Ihm ist aber kein Talent, nicht einmal ein bescheidenes gegeben,

¹⁷⁶ Vgl. Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 451f.

¹⁷⁷ Vgl. Mirskij: Geschichte der russischen Literatur, S. 371f.

und was er auch anrührt – Tod oder Liebe – wird zu einer matten und langweiligen Karikatur.“¹⁷⁸

Da SAKULIN den Roman in keiner Form thematisiert, trifft er auch keine Aussagen dazu.

ARSENIEW bezeichnet den Roman *Sanin* als „schmutzig-zynisch“ und das Talent ARCYBAŠEVs als „sehr mittelmäßig.“ Der Roman schildere eine völlige Emanzipation von jeglicher Moral in geschlechtlichen Fragen und freies Frönen der sinnlichen Lust. Die Wirkung des Romans war, wie auch ARSENIEW mit Bedauern feststellt, „sehr groß.“ Ferner hält er in Bezug auf die „völlige Emanzipation des Fleisches“ in *Sanin* fest:

Dabei ist es gleichgültig, ob der Autor gewisse Tendenzen bloß schildern oder sie verkünden wollte – es wurde entschieden als Verkündigung aufgefaßt, dem innersten Sinne nach war es auch eine Verkündigung.¹⁷⁹

Später habe ARCYBAŠEV eine „starke Wandlung durchgemacht“ und gegen den Bolschewismus angeschrieben.¹⁸⁰

VLADIMIR POZNER beschreibt im Zuge seiner ersten Erwähnung von *Sanin*, dass obszöne Texte in der russischen Literatur immer stärker vertreten waren und sich sogar pornographische Elemente ausmachen lassen.¹⁸¹

In einer zweiten Erwähnung wird ARCYBAŠEV als ein Autor angeführt, der sich einer großen Beliebtheit bei der Leserschaft erfreute. Der Roman *Sanin* sei sogar über die russischen Landesgrenzen hinaus be-

¹⁷⁸ Vgl. Eliasberg: Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts, S. 164f.

¹⁷⁹ Arseniew: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen, S. 190.

¹⁸⁰ Vgl. Arseniew: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen, S. 189f.

¹⁸¹ Vgl. Pozner: Panorama de la littérature russe contemporaine, S. 156.

rühmt gewesen. Die Figuren hören auf die innere Stimme der Lust, dennoch sei ihre Lebenseinstellung der Gesundheit nicht zuträglich. Die Ängste und Nöte von Figuren bei DOSTOEVSKIJ münden, so POZNER, bei ROZANOV in Pornographie. ARCYBAŠEV gebe sich jedoch nicht mit der Abfassung „sittenloser Werke“ zufrieden, sondern versuche mit seinen Figuren auch philosophische Ideen NIETZSCHES umzuarbeiten.¹⁸²

LO GATTO schreibt zu *Sanin*, dass dieser Roman sich besonders bei der Jugend großer Beliebtheit erfreute. In ihm seien philosophische Ideen TOLSTOJS mit Nihilismus und Mystizismus verbunden. Auch das im Roman behandelte Thema der Sexualität führt LO GATTO an.¹⁸³

JIRÁSEK führt den Roman *Sanin* ein als einen Roman, der Aufsehen erregte: „Přímo sensaci způsobil jeho román Sanin (1907 v Sovr. Miru).“ Er sei in einige eurpäische Sprachen übersetzt worden und wurde sogar in Deutschland und Ungarn ein Fall für das Gericht. Auch in Tschechien habe der Roman Aufsehen erregt.

Im Anschluss daran liefert JIRÁSEK eine ausführliche inhaltliche Zusammenfassung des Romans und beschreibt, dass der Text vor allem Fragen zur sexuellen Selbstbestimmung behandle. Zum Abschluss seiner Darlegungen zu ARCYBAŠEV bedauert JIRÁSEK, dass der Autor sein Talent vergeudet habe, weil er sich literarisch nur in diesen (sexuellen) Themenbereichen betätigt hat:

Je škoda, že svůj literární talent utratil Arcybašev pouze v těchto sférách; lidský život je přece jen rozmanitější, lepší, než si Arcybašev představuje. Je v něm zhovadilosti dost, ale také mnoho obětí, heroismu i lásky.¹⁸⁴

¹⁸² Vgl. Pozner: Panorama de la littérature russe contemporaine, S. 216f.

¹⁸³ Vgl. Lo Gatto: Storia della Letteratura Russa, S. 478f.

¹⁸⁴ Jirásek: Přehledné dějiny ruské literatury, S. 142.

LAVRIN beschreibt *Sanin* als einen Roman, der sich unglaublicher Beliebtheit erfreute, hauptsächlich weil es um „emanzipierten Sex“ kombiniert mit einem trivialisierten NIETZSCHE geht. Ferner merkt LAVRIN an, dass ARCYBAŠEV nicht so viel Aufmerksamkeit verdiene und man falsch daran liege, die russische Literatur jener Zeit nur aus so einem Blickwinkel zu betrachten.¹⁸⁵

SETSCHKAREFF charakterisiert den Roman insofern, als er ihm zuschreibt, dass er eine „Predigt sei, daß es keine Liebe, sondern nur einen Geschlechtsinstinkt gäbe, dem sich der Mensch hemmungslos überlassen soll.“ Ferner wird angegeben, dass der Roman einen „heute kaum noch verständlichen Erfolg hatte.“¹⁸⁶

SLONIM führt den Roman *Sanin* als „[o]ne of the most significant novels of this period“ ein. Der Text, der die sexuelle Emanzipation zum Thema hat, füge sich in den generellen Trend im Bereich der europäischen Literatur ein, sittenwidrige und erotische Texte zu verfassen, doch sei *Sanin* in einer russischen Umgebung angesiedelt. Jene, die aus der *Sanin*-Lektüre ausschließlich die Aufregung aufgrund der Darstellung sexueller Szenen gewannen, missachteten, so SLONIM, die Botschaft, die der Roman ebenfalls enthalte: Sanin hat Geschlechtsverkehr, um sein aufgestelltes Lebenscredo unter Beweis zu stellen, nämlich, dass die Befriedigung der Lust für ihn einen sehr hohen Stellenwert einnimmt.

WILHELM LETTENBAUER spricht in Bezug auf *Sanin* von „unerfreulicher erotischer Belletristik“, die die „Befreiung des Fleisches, die Freuden des Geschlechtslebens“ verkündet und sie mit den in jener Zeit in Mode gewesenen Ideen NIETZSCHES verknüpft.¹⁸⁷

¹⁸⁵ Vgl. Lavrin: An introduction to the russian novel, S. 159.

¹⁸⁶ Vgl. Setschkareff: Geschichte der russischen Literatur, S. 136f.

¹⁸⁷ Vgl. Lettenbauer: Russische Literaturgeschichte, S. 239.

STENDER-PETERSEN vertritt die Ansicht, dass *Sanin* an Motive von DOSTOEVSKIJ angelehnt wurde. Wie auch schon in einem anderen Zusammenhang vermeint der Literaturwissenschaftler, eine Parallele zwischen historischem Autor ARCYBAŠEV und seinen literarischen Erzeugnissen ausmachen zu können. STENDER-PETERSEN zufolge „offenbarte Arcybašev [in Kapitälchen im Original, A.H.] seine innersten Neigungen und Absichten in dem aufsehererregenden Roman *Sanin*.“ Die Figur *Sanin* bezeichnet er mit den Worten „abstoßend“ und „unklar.“

STENDER-PETERSEN ist in seiner inhaltlichen Darstellung des Romans sehr stark interpretierend. Er gibt z.B. an, dass *Sanin* „seiner Schwester kühl zu einer Abtreibung rät.“ Im Roman beklagt sich Lida Sanina bei ihrem Bruder darüber, dass sie schwanger sei. *Sanin* schlägt ihr dann als eine (!) der Möglichkeiten eine Abtreibung vor. An einer zweiten Stelle schreibt STENDER-PETERSEN, dass *Sanin* seine Freunde Solovejčik und Zarudin zynisch in den Selbstmord getrieben habe. Nach der Romanlektüre wirkt es etwas komisch, Zarudin als *Sanins* Freund anzusehen. Zarudin erschießt sich nicht so sehr wegen *Sanin*, sondern wegen der bevorstehenden gesellschaftlichen Ächtung durch das unfreiwillige Ausscheiden aus dem Militär. Die dritte inhaltliche Darstellung ist auch etwas verzerrt wiedergegeben, wenn STENDER-PETERSEN angibt, dass *Sanin* Karsavina vergewaltigt. Die beiden kommen sich nämlich schon zuvor sehr nahe, ehe sie Geschlechtsverkehr im Boot haben. Ferner suggeriert STENDER-PETERSEN, dass der Roman langweilig sei: Der Roman ist mit „weitschweifige[n] Diskussionen“ überladen.¹⁸⁸

ZBIGNIEW BARAŃSKI [In: JAKÓBIEC] bewertet den Roman nicht, er schreibt lediglich, dass der Verfasser durch den Roman Ruhm erlangte. Der Held des Romans wird als ein Individualist beschrieben, der mit seinen Mitmenschen rücksichtslos umgeht.¹⁸⁹

¹⁸⁸ Vgl. Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur, S. 495f.

¹⁸⁹ Barański: Proza na przełomie XIX i XX w., S. 596.

MURATOVA sieht mit *Sanin* die Begründung eines neuen Heldentypus im Bereich der russischen Literatur:

Традиционному герою русской литературы, чья деятельная любовь к людям неизменно выводила его на пути революционных исканий, беллетристы эпохи реакции противопоставили нового героя, одушевленного прежде всего эгоистическим стремлением к самоуслаждению и яростно отвергающего идею общественного блага, понятие долга. Начало такого пересмотра духовных ценностей обозначил опубликованный в 1907 г. роман М. Арцыбашева "Санин". В нем была запечатлена философия буржуазного эгоцентризма и аморализма, поданная в заманчивой для обывателя форме проповеди «раскрепощения плоти».¹⁹⁰

KSENIJA MURATOVA stellt somit auch gleich die Philosophie dar, die im Roman ihrer Meinung nach verwirklicht sei, nämlich eine Philosophie des bourgeoisen Egozentrismus und Amoralismus.

Die Figur Sanin wird dann als „asozial“ bezeichnet und Anklänge an NIETZSCHE werden aufgezeigt. Dem Autor sei es wichtig gewesen, schon in den allerersten Zeilen des Romans auf die Identität und Unabhängigkeit von Traditionen und Prinzipien seines Helden hinzuweisen:

Автор с первых же строк настойчиво утверждает его самобытность и независимость от каких бы то ни было общественных традиций и принципов.¹⁹¹

Ferner problematisiert MURATOVA die in *Sanin* erörterte Frage nach Erfüllung der sexuellen Gelüste.

¹⁹⁰ Muratova: *Istorija russkoj literatury. Literatura konca XIX – načala XX veka* (1881–1917), S. 584f.

¹⁹¹ Muratova: *Istorija russkoj literatury. Literatura konca XIX – načala XX veka* (1881–1917), S. 585.

EVELYN BRISTOL [In: MOSER] weist den Roman als „sensational novel“ aus. In *Sanin* beschreibe ARCYBAŠEV junge Leute die frei über ihre sexuellen Begierden sprechen und den Prinzipien von freier Liebe verhaftet sind. Durch die Art seiner Erzählung erwecke er bei den Lesern ein Gefühl des sexuellen Bewusstseins und seine Naturbeschreibungen bieten eine Aura von großer Wärme, welche ein implizites Zeichen seiner Zustimmung für eine philosophische Herangehensweise seien.¹⁹²

TERRAS erwähnt, dass der Roman großen Erfolg bei der Leserschaft hatte, ähnlich wie die großen Schriftsteller in den 1860-ern, jedoch auch schnell wieder von der Bildfläche verschwunden war, ohne markante Spuren zu hinterlassen. VICTOR TERRAS bewertet den Roman insofern, als er ihn zu einer pornographischen Vulgarisierung von DOSTOEVSKIJS *Zapiski iz podpolja* degradiert: „[Sanin is] a somewhat pornographic vulgarization of Dostoevsky's Notes from Underground“.¹⁹³ In diesem Auszug nimmt TERRAS eine klare Hierarchisierung vor, indem er *Sanin* als billigen und schäbigen Abklatsch von DOSTOEVSKIJS *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch* darstellt.¹⁹⁴

WÆGEMANS nimmt keine Bewertung von *Sanin* vor, er zeichnet die Rezeption und die am Roman geäußerten Kritikpunkte detailgetreu nach. Es fällt auf, dass EMMANUEL WÆGEMANS *Sanin* große Bedeutung bemisst, denn er widmet dem Roman beinahe eine Druckseite. Zunächst wird die Hauptfigur, Vladimir Sanin, als egozentrisch, genuss-süchtig und hemmungslos beschrieben, die ihr Lebensziel in der Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse sieht. „Der Roman ist eine Aneinanderreihung von Liebesgeschichten und erotischen Wünschen, mit naturalistischen Beschreibungen und mit Details, die für jene Zeit gewagt

¹⁹² Vgl. Bristol: Turn of a century: modernism, 1895-1925, S. 401.

¹⁹³ Terras: A history of Russian literature, S. 450.

¹⁹⁴ Vgl. Terras: A history of Russian literature, S. 450.

waren.“¹⁹⁵ Wie schon im Geleitwort vom Autor vorangekündigt, werden bei WAEGEMANS tatsächlich auch literarische Werke untersucht, die im kulturellen Leben eine große Rolle gespielt haben, wie es bei ARCYBAŠEV der Fall gewesen ist.

LAUER selbst nimmt insofern eine Bewertung vor, indem er dem Roman einen „posenhaften Amoralismus“ unterstellt, „der in Wirklichkeit trivialisierter Nietzsche war.“ Die Bol’sheviki polemisierten LAUER zufolge sehr stark gegen den Roman und seinen Verfasser. An einer anderen Stelle bezeichnet Lauer Sanin als „blasiert.“¹⁹⁶

In CORNWELLS Literaturgeschichte wird der Roman nicht erwähnt.

KISSEL [In: STÄDTKE] weist den Roman als Massen- und Trivalliteratur aus, der drastische Effekte und Geschlechterstereotypen besonders leicht transportieren kann. Er bringt wieder das Argument des trivialisierten NIETZSCHE ins Spiel und meint zum Roman *Sanin*, dass er „sexuell freizügig, ja fast pornographisch“ sei.

Zensur, Popularisierung, Verfilmungen und Rezeption

LUTHER schreibt davon, dass der Roman ins Deutsche übertragen und von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde. LUTHER erwähnt auch verächtlich das gerichtliche Gutachten von WOLFGANG GANGLHOFER, in welchem ARCYBAŠEV auf eine künstlerische Höhe mit GOGOL’, TURGENEV, DOSTOEVSKIJ und GONČAROV gestellt wird. In Russland sei man schon „über den Rummel hinaus [gewesen]“, und habe „den Roman als ein höchst minderwertiges Erzeugnis erkannt.“¹⁹⁷

¹⁹⁵ Waegemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 194.

¹⁹⁶ Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 422ff.

¹⁹⁷ Vgl. Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 448.

MIRSKIJ bespricht die Popularisierung, nicht aber Verfilmungen, Zensur, etc. Er vertritt nicht die Ansicht, dass ARCYBAŠEV selbst im Sinn hatte, die weibliche Jugend zu verderben oder „durch die Erweckung animalischer Instikte“ zu Reichtum kommen wollte. Dennoch macht er ihn dafür mitverantwortlich, zum „Sittenverderbnis der russischen Gesellschaft, insbesondere der weiblichen Schuljugend in der Provinz“ beigetragen zu haben. In der abschließenden Bemerkung verweist MIRSKIJ darauf, dass ARCYBAŠEV beinahe völlig vergessen sei und seine „Werke nur mehr als eine merkwürdige und fast peinliche Episode in der Geschichte der russischen Literatur“ gelten.¹⁹⁸

ELIASBERG nennt als Grund für die Aufnahme ARCYBAŠEVs in seine Literaturgeschichte den hohen Bekanntheitsgrad von *Sanin* im deutschsprachigen Raum: „Wäre Arzybaschew im Ausland nicht so berühmt, hätten wir ihn überhaupt nicht erwähnt.“ Übersetzer hätten den Roman, der in Russland „höchstens von unreifen Schuljungen ernst genommen wurde“, als „Evangelium des neuen Russland“ präsentiert.¹⁹⁹

NICOLAS VON ARSENIW bedauert die überaus starke Rezeption des Romans.

POZNER thematisiert lediglich die Bildung von geheimen Jugendgruppen in Bezug auf *Sanin*.

ETTORE LO GATTO geht nur auf die Popularität des Romans bei der Jugend ein, führt dies aber nicht weiter aus.

¹⁹⁸ Vgl. Mirskij: Geschichte der russischen Literatur, S. 372.

¹⁹⁹ Eliasberg: Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts.

JOSEF JIRÁSEK geht ausführlich auf die Rezeption von ARCYBAŠEV ein, er erwähnt sogar die Gerichtsprozesse in Deutschland und in Ungarn sowie die Aufregung in Tschechien.²⁰⁰

LAVRIN beschreibt die Popularität des Romans, die seinen Ausführungen zufolge unbegründet sei.

VSEVOLOD SETSCHKAREFF verweist auf den großen Erfolg, den der Roman seinerzeit verzeichnen konnte.

SLONIM zeigt sich verwundert über die große Popularität, die der Roman erreichen konnte und bezeichnet die Begeisterung als „unverhältnismäßig“, wenn in Betracht gezogen wird, dass der Roman ästhetischen Ansprüchen eigentlich nicht genügt.

MARC SLONIM beschreibt den Roman als sehr einflussreich und hält dies aufgrund des begrenzten inneren Wertes sogar für unverhältnismäßig. Die bürgerliche Jugend habe nach der gescheiterten Revolution von 1905 nach neuen Werten gesucht, die sie in der Lektüre zu finden glaubte. Innovativ sei bei ARCYBAŠEV, dass er offen das Thema Sex behandelt. Im 19. Jahrhundert wurde das Thema konsequent vermieden und erst von den Vertretern der Dekadenz und den Symbolisten aufgeworfen. Durch ARCYBAŠEV bekam es allerdings noch eine neue Richtung.²⁰¹

LETTENBAUER erklärt den Erfolg des Romans bei der resignierten Intelligencija mit der gescheiterten Revolution von 1905 damit, dass sie nach anderen Werten suchte und diese in erotischer Literatur zu finden glaubte.²⁰²

²⁰⁰ Vgl. Jirásek: Přehledné dějiny ruské literatury, S. 139.

²⁰¹ Vgl. Slonim: Modern Russian literature. From Chekhov to the present S. 166.

²⁰² Vgl. Lettenbauer: Russische Literaturgeschichte, S. 239.

STENDER-PETERSEN gibt an, dass der Roman gewissen Stimmungen in der russischen Intelligenz entsprochen habe.

MARIAN JAKÓBIEC weist darauf hin, dass MICHAŁ ARCYBAŚEV innerhalb der polnischen Leserschaft vor dem Ersten Weltkrieg sehr beliebt war.²⁰³

MURATOVA gibt an, dass sich der Roman großer Beliebtheit erfreute. In der Sanin'schen Philosophie, so MURATOVA, haben insbesondere junge Leser den Kampf mit burgeoisen ästhetischen Dogmen verwirklicht gesehen. Ferner wird thematisiert, dass es sich bei der im Roman angelegten „Erotomanie“ um kein neues Phänomen handle, sondern, dass dieses Thema schon in den 80-er Jahren des 19. Jahrhunderts Eingang in die Literatur gefunden habe. Dem Roman *Sanin* sei es jedoch zuzuschreiben, dass auch in anderen *tolstye žurnaly* ähnliche literarische Texte erschienen.

BRISTOL [In: MOSER] erwähnt nur den sensationellen Erfolg des Romans.

TERRAS geht in seiner Literaturgeschichte auf diese Punkte nicht ein, schreibt nur, dass sich der Roman großer Beliebtheit erfreute.

Obwohl WAEGEMANS die Zensurprobleme in Bezug auf diesen Roman nicht ausführt, gibt er einen prägnanten Überblick über die Rezeption des Romans. Er führt u.a. an, dass gegen *Sanin* sehr stark polemisiert wurde und der marxistische Literaturkritiker VACLAV VOROVSKIJ in seinem Beitrag *Bazarov und Sanin* den Roman verrissen habe. EMMANUEL WAEGEMANS zeigt in seinen Ausführungen drei wesentliche Kritikpunkte am Roman und seinem Verfasser auf: (1) auf politischer Ebene wurde

²⁰³ Vgl. Marian Jakóbiec: Stosunki literackie polsko-rosyjskie w latach 1896–1917. In: Literatura Rosyjska. Hrsg. v. Mariana Jakóbca. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe 1971, S. 753–770, S. 768.

der historische Autor ARCYBAŠEV ob des Romanhelden kritisiert, weil dieser Individualismus und Anarchismus propagierte und der Revolution gegenüber nicht positiv eingestellt war; (2) aus ethischer Sicht wurde kritisiert, dass der Roman auf die sexuelle Frage keine Antwort liefere; (3) auf der künstlerischen Ebene wurde der literarische Wert bemängelt, da der „Naturalismus zu grobschlächtig [sei]“. Ferner finden die Tatsachen Erwähnung, dass ARCYBAŠEV mehrmals vor Gericht erscheinen musste, die Kirche ihm mit dem Bannfluch drohte und er für die Gründung von Klubs der freien Liebe verantwortlich gemacht wurde.²⁰⁴ Auf andere Medialisierungsformen des Romans wird hier nicht gesondert eingegangen.²⁰⁵

LAUER geht nicht auf die Zensurprobleme des Romans ein, führt ARCYBAŠEV aber in einer Reihe mit PUŠKIN, TURGENEV, DOSTOEVSKIJ, TOLSTOJ und BUNIN als einen jener Autoren an, dessen Stoffe in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts für Literaturverfilmungen herangezogen wurden. Welche Werke filmisch umgesetzt wurden, wird jedoch nicht erwähnt.²⁰⁶

CORNWELL äußert sich diesbezüglich nicht.

KISSEL [In: STÄDTKE] schreibt, dass der Roman *Sanin* einen Skandalerfolg erzielte.

²⁰⁴ Vgl. Waagemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 194.

²⁰⁵ Waagemans: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995), S. 194.

²⁰⁶ Lauer: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart, S. 478f.

Referenztexte in der russischen und europäischen Literatur

LUTHER bezeichnet ANASTASIJA VERBICKAJAS Heldin als „Sanin im Unterrock“. Er hegt die Vermutung, dass „weibliche Leser [sic!], denen Arzybaschew zu brutal war“, den Roman *Ključī sčast’ja* von VERBICKAJA gelesen haben. Ferner weist er bei ANATOLIJ KAMENSKIJ über die Erotik eine Nähe zu ARCYBAŠEV aus, wobei er in *Sanin* noch ein gewisses künstlerisches Niveau verwirklicht sieht. Aufgrund der Novelle *Leda* sieht LUTHER KAMENSKIJ „nur noch als komische Figur“ an.

MIRSKIJ erwähnt keine expliziten Referenztexte, ortet aber eine Nähe zu einem sehr bekannten russischen Schriftsteller: ARCYBAŠEV sei seiner Ansicht nach ein TOLSTOJ, allerdings ein „umgekehrter Tolstoj, der jeder Genialität entbehrt.“²⁰⁷

POZNER weist auf eine Nähe zu Werken ANATOLIJ KAMENSKIJS, die auch das Thema der Sexualität verhandeln, nämlich zu *Leda* und *Četyre*, hin. Ferner sieht er ARCYBAŠEV in einer Traditionslinie mit DOSTOEVSKIJ und ROZANOV.²⁰⁸

Bei ETTORE LO GATTO sind weitere SchriftstellerInnen angeführt, die in ihrer Thematik MICHAEL ARCYBAŠEV ähnlich sind: ANATOLIJ KAMENSKIJ, ANASTASIJA VERBICKAJA und EVDOKIJA NAGRODSKAJA.

JIRÁSEK ortet bei *Sanin* eine Nähe zur Figur Erik Falk aus dem Roman *Homo Sapiens* von STANISŁAW PRZYBYSZEWSKI: «Sanin je tedy jakýsi Erik Falk v románě Przybyszewského „Homo Sapiens“.»²⁰⁹ Neben ihm werden ANASTASIJA VERBICKAJA, ALEKSEJ REMIZOV, ANATOLIJ KAMENSKIJ und BORIS ZAJCEV genannt; aber keine Bezüge zu ARCYBAŠEV selbst werden suggeriert bzw. angesprochen.

²⁰⁷ Vgl. Mirskij: Geschichte der russischen Literatur, S. 372.

²⁰⁸ Vgl. Pozner: Panorama de la littérature russe contemporaine, S. 216.

²⁰⁹ Jirásek: Přehledné dějiny ruské literatury, S. 139.

SETSCHKAREFF ortet neben ARCYBAŠEV auch bei ANDREEV eine Geschmacklosigkeit im literarischen Schaffen, er rückt die beiden in Bezug auf ihre künstlerischen Erzeugnisse so in ein Naheverhältnis.

MARC SLONIM weist keine expliziten Referenztexte zu *Sanin* aus, meint nur, dass sittenwidrige erotische Texte zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ganz Europa beliebt waren.

LETTENBAUER nennt neben *Sanin* auch *Ključī sčast'ja* und *Leda* als Werke der „unerfreulichen erotischen Belletristik“.

STENDER-PETERSEN ortet bei ARCYBAŠEV Anklänge an TURGENEV, DOSTOEVSKIJ und TOLSTOJ. Auch mit ANDREEV bringt er ARCYBAŠEV in Verbindung, der aber im Gegensatz zum *Sanin*-Autor „ästhetischen Takt und Geschmack“ habe.²¹⁰

BARAŃSKI [In: JAKÓBIEC] verweist auf den von STANISŁAW PRZYBYSZEWSKI verfassten Roman *Homo Sapiens* von, der als ein wichtiger Referenztext auch für die moderne russische Literatur angeführt wird.²¹¹

MURATOVA nennt keine expliziten Vorläufertexte, *Sanin* selbst ist der Vorläufertext.

VIKTOR TERRAS weist Dostoevskijs *Aufzeichnungen aus einem Kellerloch* als Referenztext aus.

WAEGEMANS nennt keinen Referenztext, aber eine Reihe von Werken, die sich mit dieser Thematik befassten: FONVIZIN mit *V smutnye dni*, LENSKIJ, KAMENSKIJ mit *Ljudi*, VERBICKAJA, MIRTOV, NAGRODSKAJA, wobei die letzteren drei sich eher der Frauenemanzipation und der freien Liebe in ihren Werken widmeten.

²¹⁰ Vgl. Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur, S. 494ff.

²¹¹ Barański: Proza na przełomie XIX i XX w.

LAUER führt keine weiteren Referenztexte zu *Sanin* an, meint jedoch, dass sich dieser an NIETZSCHE orientiere.

KISSEL [In: STÄDTKE] verweist auf die ähnlich gehaltenen Werke ANASTASIJA VERBICKAJAS. Doch nicht nur im Bereich der Massen- und Trivialliteratur, zu der *Sanin* und *Kljuci sčast'ja* gezählt werden, befasste man sich damit, wie Körperlichkeit und Sexualität literarisch neu verarbeitet werden konnten. VJAČESLAV IVANOV und LIDIJA ZINOV'EVA-ANNIBAL werden als VertreterInnen des Symbolismus angeführt, die sich mit dem Thema Homosexualität intensiv auseinandergesetzt haben.

ELIASBERG, SAKULIN, ARSENIJEW und LAVRIN erwähnen Referenztexte zu *Sanin*. Ebenso wird in den Beiträgen in den Literaturgeschichten von Moser und Cornwell der Roman als eine singuläre Erscheinung angesehen.

Ergebnisse der Analyse der Literaturgeschichten

Die untersuchten Literaturgeschichten können in drei Gruppen eingeteilt werden: (1) Literaturgeschichten, die MICHAEL ARCYBAŠEV bzw. *Sanin* nicht erwähnen, (2) Literaturgeschichten, die Autor bzw. Werk nennen und (3) Literaturgeschichten, die ausführlich auf ARCYBAŠEV und *Sanin* eingehen.

Zu jenen Literaturgeschichten, in denen ARCYBAŠEV und *Sanin* keine Erwähnung finden, zählen jene von BARING, HOFMANN, HOLTHUSEN, BUSLAKOVA und EMERSON. Von den 26 konsultierten Literaturgeschichten findet damit ARCYBAŠEV in zumindest 21 Erwähnung. Dies lässt darauf schließen, dass viele ForscherInnen den Autor als wichtig für das Verständnis der Literatur nach der Jahrhundertwende in Russland erachten.

In den Literaturgeschichten, in denen ARCYBAŠEV nicht genannt ist, findet sich eine, die noch zu Lebzeiten des Autors erschienen ist. Obwohl BARING auch den Anspruch erhebt, die gegenwärtige Literaturentwicklung miteinzubeziehen, verzichtet er auf die Aufnahme eines sehr populären Schriftstellers. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass ARCYBAŠEV der Trivial- bzw. Massenliteratur zugerechnet wurde. Ähnliche Beweggründe dürften auch dazu geführt haben, dass ARCYBAŠEV in CARYL EMERSONS 2008 erschiener Literaturgeschichte ausgespart bleibt. EMERSON erhebt allerdings den Anspruch, ausschließlich die kanonischen Texte zu besprechen. Dass HOLTHUSEN ohne ARCYBAŠEV auskommt, obwohl seine Studie ohnehin nur die erste Hälfte des 20. Jahrhundert umfasst, dürfte dadurch bedingt sein, dass er von einem traditionell-konservativen Literaturbegriff ausgeht, der sich gegenüber Phänomenen der Massenkultur und -literatur verschließt. Interessant, aber nicht überraschend ist, dass in BUSLAKOVA, einem Lernbehelf für SchülerInnen, ARCYBAŠEV nicht aufgenommen ist. Anhand von Schulbüchern ist der Kernkanon gut nachvollziehbar. Dass *Sanin* in diesem Schulbuch

keine Erwähnung findet, lässt darauf schließen, dass er diesem Kanon nicht zugerechnet werden kann.

In jenen Literaturgeschichten, in denen ARCYBAŠEV besprochen ist, wird dieser Autor und sein Werk in unterschiedlichem Umfang aufgearbeitet: Das Spektrum reicht von einer einfachen Nennung bis hin zu einer umfassenden Darstellung von Biographie und Bibliographie. Beinahe in allen Literaturgeschichten, in die MICHAEL ARCYBAŠEV Eingang gefunden hat, wird zumindest der Roman *Sanin* genannt. Ausnahmen davon stellen die Literaturgeschichten von PAVEL SAKULIN und NEIL CORNWELL dar: Bei SAKULIN findet sich ARCYBAŠEV in einer Aufzählung von „talentierten“ Prosaikern, die jedoch nicht näher behandelt werden können. BASKER ist insofern interessant, als dass er zwar auf die Themen eingeht und ARCYBAŠEV zwischen zwei Stilformationen einordnet, dabei aber keinen Werktitel nennt.

Häufig werden neben *Sanin* auch die Erzählung *Smert' Ivana Lande* sowie der Roman *U poslednej čerty* erwähnt. JIRÁSEK, SLONIM und MURATOVA sind bestrebt, einen umfassenden Überblick über das Œuvre ARCYBAŠEVS zu geben und nennen auch dramatische Werke. Generell lässt sich beobachten, dass ARCYBAŠEV vor allem als Prosa-Schriftsteller Erwähnung findet und seine dramatischen Texte nur in ausführlichen Darstellungen enthalten sind.

Im Allgemeinen wird ARCYBAŠEVS Schaffen bis 1913 häufig rezipiert, wohingegen spätere Texte nur vereinzelt Erwähnung finden. Dies mag damit in Zusammenhang stehen, dass sich in den Texten ab 1914, und insbesondere mit dem Drama *Vojna*, kritische Töne gegen die jeweiligen Machthaber finden. Ein paar Jahre später schrieb er aktiv gegen das politische System an.

Die Literaturgeschichten stimmen ferner darin überein, dass es sich bei ARCYBAŠEVS um eine Randfigur des literarischen Lebens ins Russland handelt, die sich nicht ohne weiteres einer Richtung bzw. einer Stilfor-

mation zuschreiben lässt. Die Literaturhistoriker lösen das Problem der Zuordnung oft dadurch, dass sie ARCYBAŠEVs Position ex negativo bestimmen.

Oft werden *Naturalismus* und (*Neo-*)*Realismus* genannt, um ARCYBAŠEV näher zu charakterisieren. Der Begriff Neorealismus findet sowohl positiv, als auch negativ Verwendung. Positiv besetzt wird der Terminus gebraucht, wenn in ARCYBAŠEVs Werk eine Traditionslinie mit Vertretern des Realismus wie TOLSTOJ, DOSTOEVSKIJ und TURGENEV ausgemacht wird. Oftmals wird ergänzend thematisiert, dass er den Realismus mit neuen Fragestellungen und Themen wiederbelebt hat. Eindeutig negativ wird die Zuschreibung Neorealismus vorgenommen, wenn vorgebracht wird, dass sich ARCYBAŠEV zwar an den „Epigonen“ orientiere, sich ihrer Muster bediene, doch durch die Behandlung obszöner Thematiken wie Sexualität seine Vorbilder verrate.

Die beste Bewertung des Romans in den behandelten Literaturgeschichten erfolgt, wenn *Sanin* neutral dargestellt wird, etwa bei WAEGEMANS.

Meistens wird jedoch die literarische Qualität des Romans angezweifelt, es wird ihm kein künstlerischer Anspruch attestiert. In den Ausführungen wird vor allem die Wirkung des Romans nachgezeichnet und kommentiert. Einige Literaturhistoriker geben an, dass ARCYBAŠEV einen Nerv der Zeit getroffen habe weil der Erfolg des Romans nicht aufgrund von ästhetischen Faktoren erklärbar sei, sondern aufgrund der aufgeworfenen Themen, die die zeitgenössische Leserschaft angesprochen hat.

Aufgrund des großen Erfolges lässt sich *Sanin* für viele nicht ignorieren, etliche Autoren lassen sich zu unpassenden Kommentaren in Bezug auf den Roman und den Autor hinreißen, wie etwa STENDER-PETERSEN, der feststellt, dass „dieser Stoff [Selbstmord] der Wesensart des Verfassers besonders entsprach und daß sein Schaffen fortan immer wieder um

das Todesmotiv kreisen sollte, um Mord, Selbstmord, Erschießen, Gewalttätigkeit schlechthin.“²¹²

Der Roman wurde in die Literaturgeschichten demnach weniger ob seiner textlichen Qualitäten aufgenommen, sondern wegen den Reaktionen, die er hervorrief.

In den deutschsprachigen Literaturgeschichten, die zeitlich nicht lange nach der Erstpublikation des Romans erschienen sind, wird auf die (folgenreiche) Übersetzung ins Deutsche und die damit verbundenen Gerichtsprozesse eingegangen. Auf eine Adaption für das Kino geht einzig LAUER ein. Das ist insofern verwunderlich, da er sonst in seiner Literaturgeschichte auf andere Medialisierungsformen literarischer Texte nicht eingeht.

WÆGEMANS zeichnet detailliert die Aufnahme des Romans nach, die Autoren messen der Wirkung des Romans mehr Bedeutung bei, als dem Roman selbst. Sehr wenige geben Inhaltsangaben an, und wenn doch dienen sie dazu, den Protagonisten zu charakterisieren und als moralisch verkommen abzuurteilen.

Überhaupt sind in den Darstellungen manchmal vollkommen aus dem Zusammenhang gerissene Zitate vertreten. Sowohl POZNER, als auch JIRÁSEK zitieren zur Charakterisierung Sanins folgende Textstelle, die im russischen Original folgendermaßen lautet:

– Я знаю одно, – ответил Санин, – я живу и хочу, чтобы жизнь не была для меня мучением... Для этого надо прежде всего удовлетворять свои естественные желания... Желание это – все: когда в человеке умирают желания умирает и его жизнь, а когда он убивает желания – убивает себя! [Kapitel XXII]

²¹² Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur, S. 495f.

STENDER-PETERSEN führt als Beweis für den schlechten Stil des Autors ein Beispiel an:

Die Gärten seufzten beim Gesang der Nachtigall. Die Pflanzen, von den leichten Kleidern der Frauen berührt, bewegten geheim ihre Blumenköpfe. Die Schatten wurden tiefer. Schwüle Liebeswollust schwebte in der Luft...²¹³

Stilistisch wollte ARCYBAŠEV TURGENEV nachahmen, er erotisierte und sexualisierte dessen Stil aber künstlich.

MURATOVA führt in ihrer Darstellung ausgesprochen viele Textzitate an, die Figuren werden durch direkte Zitate näher charakterisiert. Sanin etwa wird durch die Szene am Beginn, in der darüber berichtet wird, dass er die wichtigste Zeit seines Lebens auf sich allein gestellt war, beschrieben. Später folgt noch das Zitat über das angenehme Leben, das Sanin haben möchte. Auch die anderen Figuren werden durch direkte Zitate aus dem Werk charakterisiert.

Es verwundert sehr, dass in den gesamten Darstellungen in den Literaturgeschichten ARCYBAŠEV nicht als bedeutender Organisator des literarischen Lebens um 1910 in Russland hervorgeht. Einzig MURATOVA schreibt, dass der Autor auch Sammelbände herausbrachte, die einen Gegenpol zu GROKIJŠ in *Znanie* herausgebrachten Schriften bilden sollten. Auch WAEGEMANS erwähnt die Herausgabe von zwanzig Sammelbänden (*Zemlja*) durch MICHAEL ARCYBAŠEV.

Oft werden in den Literaturgeschichten Referenztexte aus dem eigenen Kultur- und Literaturbereich herangezogen. Dies ist damit zu erklären, dass die Autoren das mit ihrer Literaturgeschichte angesprochene Lesepublikum mitberücksichtigen.

²¹³ Stender-Petersen: Geschichte der russischen Literatur, S. 494.

Ist es in deutschen Literaturgeschichten WEDEKIND, auf den rekurriert wird, so wird in der polnischen und tschechischen Literaturgeschichte ein Vergleich mit STANISŁAW PRZYBYSZEWski angestellt.

Einige Verfasser, wie etwa ELIASBERG, entschuldigen sich bei ihrer Lektüre für die Aufnahme ARCYBAŠEVs, rechtfertigen dies aber mit der Popularität des Autors.

Zusätzlich zu den untersuchten Fragestellungen ist aufgefallen, dass die Beschreibungssprache in den Literaturgeschichten oftmals Elemente der Körper- und Sexualmetaphorik enthält. So schreibt etwa ARTHUR LUTHER, dass „über die größten Schöpfungen der Weltliteratur in Russland nicht so viel Tinte verspritzt worden [sei] wie über den ‚Sanin‘.“²¹⁴ Auch STENDER-PETERSEN wählt ein seltsames Vokabular wenn er von Motiven schreibt, die sich bei ARCYBAŠEV „paaren“ würden.

²¹⁴ Luther: Geschichte der russischen Literatur, S. 448.

Erregungstext: Öffentliches Ärgernis „*Sanin*“

Dieses Kapitel beleuchtet einige Aspekte, die in Bezug auf die Rezeption des Romans *Sanin* von Relevanz sind.

Mit der Industrialisierung lässt sich ein Sprung in der Alphabetisierungsrate der Bevölkerung verzeichnen. Die neu literarisierte Masse interessiert sich für andere Lesestoffe, als dies bei den literarisierten Eliten der Fall ist. Hier wird auf die Lesesozialisation in Russland am Ende des Zarenreiches näher eingegangen.

Sanin wurde häufig mit dem Stempel der Trivialliteratur versehen. Ob dieses Urteil ohne Einschränkungen zutreffend ist, soll ebenso hinterfragt und diskutiert werden.

In die Literaturgeschichte ist *Sanin* als Skandalroman eingegangen. Was unter einem literarischen Skandal zu verstehen ist und welche Rolle der Verstoß gegen Konventionen und Normen spielt, wird thematisiert. Ein literarischer Skandal befördert die Bekanntheit eines Textes, und ist meistens einem kommerziellen Erfolg zuträglich, steht aber oft einer Kanonisierung im Wege. Weshalb *Sanin* nicht in den Kanon der russischen Literatur eingegangen ist, wird im letzten Teil erörtert.

Lesesozialisation in Russland um 1900

JEFFREY BROOKS beschreibt die Zeit zwischen 1861 und 1917 als eine Zeit, die zu maßgeblichen Veränderungen innerhalb der Leserschaft in Russland geführt hat.

Er problematisiert ferner, dass es um das Wissen in Bezug auf die hoch gebildeten, kreativen und reichen Bürger dieser Zeit stets gut bestellt war, jedoch Bauern lange nicht im Interesse der Leseforschung standen. Vor 1861 war das Interesse, lesen zu lernen, innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe relativ gering. Durch die Abschaffung der Leibeigenschaft und die allmählich steigende Selbstbestimmung der Bauern wuchs auch ihr Interesse am Erwerb der Lesefertigkeit. Wer lesen konnte, hatte gegenüber nicht-alphabetisierten Mitbürgern einen großen Wettbewerbsvorteil: In Städten konnte man sich besser zurechtfinden und seine Waren besser verkaufen, man konnte kontrollieren, ob man bei den zu leistenden Abgaben betrogen wurde, man konnte Verträge nachprüfen und sich einen Informationsvorsprung verschaffen.

Zunächst war das Lesen stark mit der religiösen Sphäre verbunden: Priester begrüßten die zunehmende Literarisierung der Bevölkerung, da die eigenständige Bibellektüre die Menschen näher zu Gott bringen würde. Mit der zunehmenden Industrialisierung kam es zur Säkularisierung, was sich auch im Verlagswesen niederschlug. Die Lektüreinteressen verlagerten sich hin zu leicht lesbaren und einfach gestalteten Texten. War es im 19. Jahrhundert an kalten Wintertagen in ländlichen Gebieten üblich gewesen, dass ein Alphabetisierter der Gruppe vorliest, so versammelten sich die Leute am Beginn des 20. Jahrhunderts, um gemeinsam Bücher und Zeitungen zu lesen und darüber zu diskutieren.

Auch der russisch-japanische Krieg von 1904/5 wirkte sich positiv auf das Leseinteresse der Bevölkerung aus, die Menschen wollten sich selbst über die Vorkommnisse in den Kriegsgebieten informieren. In dieser Zeit etablierte sich auch das Hobby der Zeitungslektüre im mittleren und niederen Bildungsstand. Während 1897 erst 21% der Bevölkerung alphabetisiert waren, waren es am Ende des 1. Weltkrieges immerhin schon 40%. Diese Zahlen gelten für Städte, in den ländlichen Gebieten war die Quote geringer: in den 1860-er Jahren waren lediglich 6% des Lesens mächtig, in den 1910-er Jahren immerhin schon 25% der ländlichen Bevölkerung. In Bezug auf das Geschlechterverhältnis war es so, dass mehr Männer als Frauen lesen und schreiben konnten. Für Frauen aus niedrigen Bildungsschichten war das Prestige des Lesens gering, da es mit negativ empfundenen aristokratischen Eigenschaften verknüpft wurde. 1897 arbeiteten 1,2 Millionen Frauen als Bedienstete, 23% von ihnen konnten lesen.²¹⁵

Weit verbreitete Lesefertigkeit in den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten wird als ein Grundbaustein des modernen sozialen Lebens angesehen. Phänomene wie Trivial- und Massenkultur bedingen Lesefertigkeit. So passte sich auch die Literatur dieser Jahre in ihren Themen und im Stil der neuen Leserschaft an.

²¹⁵ Vgl. Jeffrey Brooks: *When Russia learned to read. Literacy and Popular Literature 1861–1917*. Princeton: Princeton University Press 1985, S. 3–35.

Unterhaltungsliteratur, Trivalliteratur, Massenliteratur

Oftmals wird der Roman *Sanin* in die Ecke der Unterhaltungs- und Trivalliteratur gedrängt. In diesem Kapitel soll kurz erörtert werden, was die Begriffe wie Trivalliteratur, Unterhaltungsliteratur und Massenliteratur implizieren. Anschließend wird versucht, eben diese Muster auf *Sanin* zu applizieren und nachzuprüfen, ob diese Zuschreibungen passend sind. Ich bin mir dessen bewusst, dass man in den letzten Jahrzehnten davon abgegangen ist, Literatur in „gute Literatur“ und „schlechte Literatur“ zu unterteilen. Insofern verstehe ich diese Begriffe nur zum Teil als wertend und vertrete die Überzeugung, dass es notwendig ist, ausgehend von einer vorliegenden Einteilung diese dann zu hinterfragen. Anschließend sollen zwei weitere Romane, nämlich *Ključī sčast'ja* und *Gnev Dionisa*, die ebenfalls zur unterhaltenden Boulevardliteratur gezählt werden, kurz vorgestellt, und ihre Bezüge zu *Sanin* aufgezeigt werden.

Mit großer Wahrscheinlichkeit divergieren die heutigen Vorstellungen, die man allgemein von „hoher“ und „niedriger“ Literatur mitbringt, nicht so sehr von jenen um 1900. Zumindest wird dies aus den Kommentaren der Kritiker zu *Sanin* deutlich.

GERO VON WILPERT beschreibt in seinem *Sachwörterbuch der Literatur*²¹⁶ das *Dreischichtenmodell* der Literatur. Darin wird die literarische Qualität eines Textes bewertet und das Geschriebene einem bestimmten Typus zugeordnet.

(1) Die *Hochliteratur* bzw. *Kunstliteratur* nimmt die prestigeträchtigste oberste Position ein. Hier werden die Texte allein an ästhetischen Maßstäben gemessen. Es finden sich ein komplexer Handlungsaufbau und

²¹⁶ Gero von Wilpert: *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart: Kröner 2001.

mehrdimensionale Figuren. Die sprachliche Ausgestaltung der Texte ist sehr ansprechend (=elaborierter Code) und komplex.²¹⁷

(2) Werke, die zur *Unterhaltungsliteratur* gezählt werden, verfügen über einen geringeren geistigen und literarischen Anspruch, als dies bei der Kunstliteratur der Fall ist. Bei der Unterhaltungsliteratur steht das Lektürevergnügen im Vordergrund. Unterhaltungsliteratur entspricht auch dem Lesegeschmack der breiten Lesemasse. In Bezug auf die Figuren bedient sie sich bevorzugt leichter Identifikationsmodelle. Es ist jedoch durchaus möglich, dass im Bereich der Unterhaltungsliteratur tatsächliche Probleme (gesellschaftlicher, religiöser, psychologischer, erotischer, politisch-weltanschaulicher Natur) verhandelt werden. Die Unterhaltungsliteratur operiert im Grenzbereich zwischen dem Lesebedürfnis der Masse und anspruchsvoller Kunstliteratur.²¹⁸

(3) Der Begriff der *Trivilliteratur* wird für ästhetische Massenlesestoffe (oftmals synonym mit Massensliteratur) verwendet. Diese Texte sind äußerst kostengünstig zu erwerben und aufgrund der stilistischen Bescheidenheit (=restringierter Code) einfach zu lesen. Ferner verfügen Werke dieses Genres über eine eingehende Handlung und ein Happy-End. Diese Literatur spielt dem Leser eine heile Welt vor, voll von Liebe, Glück und Reichtum. Die handelnden Figuren sind schablonenhaft-typisierend gestaltet. Auch in Bezug auf die Stoffe gibt es im Bereich der Trivilliteratur nur ein eingeschränktes Repertoire: Liebe, Frauen, Heimat, Sitten, Verbrechen, Abenteuer.²¹⁹ Eine weitere Besonderheit der Trivialromane ist, dass sie meist, zumindest zunächst, in Heftform erscheinen und deshalb oft außerhalb des Buchhandels, etwa an Kios-

²¹⁷ Gero von Wilpert definiert Hochliteratur in seinem Lexikon nicht, die Ausführungen zur Hochliteratur erfolgen ex negativo aus den Artikeln zur Unterhaltungsliteratur und zur Trivilliteratur.

²¹⁸ Vgl. Gero von Wilpert: Unterhaltungsliteratur. In: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Kröner 2001, S. 862–863.

²¹⁹ Vgl. Wilpert: Trivilliteratur.

ken, erworben werden. In Trivialromanen werden die Stoffe unter strikter Wahrung der Tabus abgehandelt.²²⁰

Versucht man nun, den Roman *Sanin* einem bestimmten Modell zuzuordnen, stößt man an auf Probleme, da die rasche Zuweisung kompliziert erscheint. Kennzeichen der (1) Kunstliteratur wären die philosophischen und religiösen Fragestellungen, die verhandelt werden, sowie die Brechung des Sexualtabus, indem u.a. ein Geschlechtsakt beschrieben wird. Für die Genrezuschreibung zur (2) Unterhaltungsliteratur spricht wiederum die einfache Lesbarkeit, nicht aber die stilistische Beschränktheit des Textes, seine teilweise reflektierenden Figuren, sowie der Umstand, dass *Sanin* zwischen Kunstliteratur und dem Lesebedürfnis der Masse operiert. Die Kennzeichen der (3) Trivialliteratur sind am einfachsten auszumachen: der Rückgriff auf die *turgenevskaja devuška*, der relativ einfache und handlungsarme Aufbau des Romans, sowie das Happy-End (wenn auch mit Abstrichen).

Es ist wohl die Bedienung aller drei Genres, die für den Erfolg des Romans *Sanin* letztlich verantwortlich war. Gegen die Zuweisung zur Hochliteratur spricht zusätzlich noch die massenhafte Verbreitung des Romans, die dem Konzept der reinen Kunstliteratur diametral entgegengesetzt ist.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sind drei neue literarische Entwicklungen zu verzeichnen. Es kam die (1) l'art-pour-l'art-Literatur auf, die bis 1890 nicht so einflussreich war, danach aber in der heutigen Einschätzung dafür umso mehr. (2) Die literarische Aktivität besteht unabhängig von der politischen Autorität. (3) Als die am meisten be-

²²⁰ Vgl. Wilpert: Trivialroman.

deutend sehen CORNWELL und WIGZELL die rasche Entfaltung des Verlagswesens, sowie die Produktion von preiswerten Büchern an.²²¹

JEFFREY BROOKS führt die vier erfolgreichsten Kategorien²²² von populärer Literatur an, die um die Zeit von 1900 bei neu Literarisierten, meist Bauern, besonders beliebt waren: (1) einzelne Broschüren bzw. Hefte, die s.g. *lubočnaja literatura*. Der Begriff *lubok* selbst wurde schon im 19. Jahrhundert geprägt, die ersten billigen Drucke, die das Volk erreichten, wurden so bezeichnet; (2) Fortsetzungsromane, die seit den 1880-ern in kostengünstigen Zeitschriften erschienen; (3) kurze Detektiv- bzw. Abenteuergeschichten, die vor allem nach der Revolution von 1905 großen Absatz fanden; (4) Frauenromane, die gerade um diese Zeit ein großes und differenziertes Lesepublikum hatten.

Oft wird *Sanin* eine thematische Nähe zu zwei besonders verbreiteten Werken der Zeit attestiert, nämlich einerseits zu *Ključi sčast'ja* von ANASTASIJA VERBICKAJA und *Gnev Dionisa*²²³ von EVDOKIJA NAGRODSKAJA. Diese beiden Romane, in der Brooks'schen Einteilung Frauenromane, sollen an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

Wie auch ARCYBAŠEV bedient sich VERBICKAJA in *Ključi sčast'ja* zahlreicher Klischees. Sie verhandelt hier weiblichen Ehrgeiz und Sexualität im Kontext einer talentierten Frau (einer Tänzerin), die mit sozialen Konventionen auf ihrem Weg zum Erfolg in der Unterhaltungswelt kämpft. Die gesellschaftliche Stimmung nach der gescheiterten Revolution von 1905 wird ebenso thematisiert wie die Verbindung von Feminismus und sozialistischen Überzeugungen, dem Aufkommen des Modernismus

²²¹ Vgl. Neil Cornwell und Faith Wigzell: 'Literaturnost': Literature and the Marketplace. In: *Constructing Russian Culture in the Age of Revolution: 1881–1940*. Hrsg. v. Catriona Kelly und David Shepherd. Oxford [u.a.]: Oxford University Press 1998, S. 37–49, S. 47.

²²² Vgl. Brooks: *When Russia learned to read. Literacy and Popular Literature 1861–1917*, S. xvii.

²²³ Mir liegt nur die ins Englische übersetzte Version in Buchform vor: Nagrodskaja: *The Wrath of Dionysus*.

und wirtschaftlichen Planungen. VERBICKAJA entwickelte nach HOLMGRENS und GOSCILOS Auffassung mit *Ključī sčast'ja* den Bildungsroman von der s.g. Neuen Frau, einem fin-de-siècle Typus, der die Rechte der Frau auf gleiche Bildungschancen, politische Mitbestimmung, beruflichen Erfolg und sexuelle Freiheit geltend macht. Erschienen ist der Roman in mehreren Bänden von 1909–1913, er war ein großer kommerzieller Erfolg. Während klassische Werke über das Leben des Autors hinauswirken, haben es Bestseller oft schwer, einen längerfristigen Erfolg zu verzeichnen. Nachdem VERBICKAJA schon zu Lebzeiten von Kritikern ob der behandelten Thematiken nicht wohlwollend aufgenommen wurde, und sie nach der Oktoberrevolution von 1917 nur unter einem Pseudonym Kinderliteratur veröffentlichen konnte, ist sie von der literarischen Bildfläche Russlands beinahe gänzlich verschwunden.²²⁴

Politische Ereignisse oder soziale Veränderungen dienen bei VERBICKAJA höchstens, so STITES, als Kulisse für die Geschichte und fördern lediglich der Entwicklung der Figuren und der Handlung.²²⁵

Many works of popular fiction were made into films: [...] and the romantic melodrama, Verbitskaya's *Keys to Happiness* [kursiv im Original] (two films, 1913, 1917).²²⁶

Die zweimalige Verfilmung innerhalb von so kurzer Zeit spricht dafür, dass der Stoff sich sehr dafür eignete und reges Interesse hervorrief. Die Verfilmung von 1913 stammte vom bekannten Regisseur JAKOV PROTAZANOV und war der größte Kassenerfolg des russischen vorrevolutionären Kinos. Der Film brach alle Verkaufsrekorde, trotz, oder gerade aufgrund von Stehplätzen und erhöhten Eintrittspreisen.²²⁷

²²⁴ Vgl. Beth Holmgren und Helena Goscilo: Introduction. In: *Keys to Happiness*. Bloomington, IN: Indiana University Press 1991, S. xi – xxix.

²²⁵ Vgl. Stites: *Russian popular culture. Entertainment and society since 1900*, S. 25.

²²⁶ Stites: *Russian popular culture. Entertainment and society since 1900*, S. 24.

²²⁷ Vgl. Stites: *Russian popular culture. Entertainment and society since 1900*, S. 32. sowie Birgit Beumers: *A History of Russian Cinema*. Oxford [u.a]: Berg 2009, S. 15.

Der Roman *Gnev Dionisa* erschien erstmals 1910 in einer Auflage von 1.000 Stück zum Preis von 1,50 Rubel. Bereits 1916 wurde zum fast doppelten Preis die zehnte Auflage herausgegeben, zuvor war der Roman schon in viele Sprachen (Französisch, Italienisch, Deutsch und Lettisch) übersetzt worden. Im Erstlingswerk von EVDOKIJA NAGRODSKAJA geht es u.a. um die Verwirrung in Bezug auf die sexuelle Identität der Figur Tat'jana Kuznecova, einer Malerin, die schlussendlich durch die Geburt eines Kindes den richtigen Weg findet und nicht mehr durch ihre künstlerische Betätigung soziale und persönliche Probleme verhandeln muss. Obwohl der Handlungsaufbau einfach gestaltet ist, enthält der Roman ein breites Spektrum an kulturpolitischen Fragestellungen, sowie die ausführliche Erkundung der sexuellen Identität. Ferner finden sich in *Gnev Dionisa* Anklänge an Gedanken von FRIEDRICH NIETZSCHE, OTTO WEININGER und SIGMUND FREUD, die allesamt das Problem der folgeschweren Veränderung im Leben des Individuums behandelten. LOUISE MCREYNOLDS konstatiert, dass eben diese Philosophen den Nerv der Zeit am genauesten trafen und den Lesern dabei helfen konnten, den neuen Anforderungen der sich rasch verändernden Gesellschaft auch auf einer psychologischen Ebene gerecht zu werden. Es waren nicht die Beschreibungen von sexuellen Handlungen, weshalb viele Leute über den Roman sprachen, sondern das ebenfalls dort behandelte Thema der Homosexualität. Auch wenn EVDOKIJA NAGRODSKAJA und ANASTASIJA VERBICKAJA oft in einem Atemzug genannt werden, so haben die beiden Autorinnen, bis auf das natürliche Geschlecht, ihre weiblichen Heldinnen und die Hauptdarstellerin in ihren Verfilmungen, relativ wenig gemein: Während VERBICKAJA sich bewusst parteipolitisch äußerte und in ihren Werken politische Aktivistinnen als Figuren positionierte, distanzierte sich NAGRODSKAJA ausdrücklich von der sozialistischen Parteipolitik und ließ ihre Figuren vor allem sich selbst finden. Für den Sozialismus stellte die Selbstfindung einer Figur ein Anathema dar. Auch in den angelegten Figuren konvergieren und divergieren die beiden Schriftstellerinnen: Beide Figuren sind im Bereich der Kunst tätig und haben außereheliche Kinder. Was sie jedoch wieder voneinander

unterscheidet ist, dass Tanja Kuznecova in *Gnev Dionisa* in Bezug auf ihre Prinzipien einen Kompromiss eingeht, wohingegen Manja El'cova in *Ključī sčast'ja* Selbstmord begeht, da sie ihre Mütterlichkeit mit ihren sexuellen Begierden nicht in Einklang bringen kann. In einem größeren Blickwinkel betrachtet, forderte VERBICKAJA Sex als ein grundlegendes Recht auch für Frauen ein, NAGRODSKAJA war etwas vorsichtiger und beschäftigte sich mit dem Nebeneinander von sexueller Erfüllung und sexueller Freiheit.²²⁸

Mit diesen beiden, meiner Meinung nach sehr bedeutenden, Werken sollte aufgezeigt werden, dass *Sanin* in Bezug auf die dort behandelten Thematiken keine singuläre Erscheinung jener Zeit nach der gescheiterten Revolution von 1905 war. Im Vergleich zu *Sanin* sind die beiden Romane wahrscheinlich etwas eindeutiger dem Genre der Unterhaltungsliteratur zuordenbar. Was diese drei Romane gemeinsam haben, ist auf jeden Fall die Tatsache, dass sie die Bedürfnisse der aufstrebenden Klasse der Literarisierten befriedigen konnten und Themen, wie den Umbruch der Moral, Zweifel an gefestigten Autoritäten, gepaart mit einer pessimistischen Grundstimmung, in den Texten behandelten und so ihren Verlagshäusern große Gewinne bescherten. Zudem gab es sowohl von *Sanin*, als auch von *Ključī sčast'ja* und *Gnev Dionisa* früh Adaptionen für das Kino.

Die oben angesprochenen behandelten Themen finden sich durchaus auch bei namhafteren Vertretern der Zeit um 1910, wie etwa bei KUZMIN, BUNIN, KUPRIN, ROZANOV, SOLOGUB und BLOK. Vielleicht ist es aber gerade die Kombination mit anderen Elementen der nicht elitären Kultur, die ARCYBAŠEVS, NAGRODSKAJAS und VERBICKAJAS Werke nicht nur unter einem ästhetischen Gesichtspunkt wertvoll erscheinen lassen.

²²⁸ Vgl. Nagrodskaja: *The Wrath of Dionysus*, S. vii–xxviii.

Skandal und Pornographie in Bezug auf „Sanin“

In den Beiträgen in den Literaturgeschichten wird des Öfteren auf den Skandal, den der Roman *Sanin* nach seinem Erscheinen sowohl in Russland, als auch in der Übersetzung im Ausland hervorgerufen hat, verwiesen. In diesem Abschnitt wird näher auf das Verhältnis von Skandal und Literatur eingegangen und die Besonderheiten des Skandals *Sanin* herausgearbeitet.

VOLKER LADENTHIN erkennt im Skandal ein „Wesensmerkmal moderner Literatur“.²²⁹ Seit dem Abgehen von den Regelpoetiken wird vor allem der Anspruch an ein Kunstwerk gestellt, „neu“ zu sein und mit bestehenden Konventionen zu brechen. Autoren, die Bestehendes nachahmen, geraten in Verruf und werden mit dem Vorwurf des Epigontums konfrontiert. Etwas „Neues“ kann aber nur geschaffen werden, wenn bestimmte etablierte Konventionen oder Regeln verletzt werden. Dieser Normverstoß ist die Grundlage des Skandals.

LADENTHIN bezeichnet diesen Regelbruch als „Skandalon“. Hierbei handelt es sich um einen Faktor, der das innerliterarische System berührt. Damit aber aus dem Skandalon, dem ästhetischen Normverstoß, ein literarischer Skandal wird, bedarf es eines zweiten Faktors, nämlich der Öffentlichkeit. Ein literarischer Text kann sich erst im Kontext einer medialen Öffentlichkeit zum Skandal entwickeln. Dabei ist die Literatur wohl der Auslöser dieser öffentlichen Empörungen, aber nicht der eigentliche Grund. Mit dem Verstoß gegen bestimmte Regeln und Normen, häufig auch gesellschaftliche Normen, werden diese sichtbar gemacht. Den Texten wird vorgeworfen, amoralisch oder sittenwidrig zu sein.

²²⁹ Volker Ladenthin: Literatur als Skandal. In: Literatur als Skandal. Fälle – Funktionen – Folgen. Hrsg. v. Stefan Neuhaus and Johann Holzner. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, S. 19–28, S. 19.

Auch wenn über literarische Texte gestritten wird, so ist meist der Streitpunkt nicht der Text selbst. Der Text selber, bzw. der Skandal, den er auslöst, ist symptomatisch für den Verstoß gegen ein Regelsystem, gegen die ästhetische oder gesellschaftliche Norm. Literarische Texte greifen dieses Regelsystem an, stellen es in Frage und provozieren Reaktionen der Öffentlichkeit.²³⁰

Zugespitzt formuliert LADENTHIN: „Nicht das Durchbrechen der Regeln ist der Skandal, sondern Skandal sind die Regeln, die erst noch durchbrochen werden müssen.“²³¹

Da die Skandalisierung von Literatur Öffentlichkeit voraussetzt, lässt sich folgern, dass Skandale eigentlich erst dann auftreten können, wenn eine Öffentlichkeit geschaffen ist. Zum einen benötigt es dazu ein Pressewesen, in dem auf literarische Texte Bezug genommen werden kann: Die Presse ist als jener Raum zu verstehen, in dem die Debatte geführt werden kann. Ohne diesen öffentlichen Raum ist es zwar auch möglich, sich über Texte zu empören. Dieser Widerstand hat aber nur eine sehr geringe Reichweite und bleibt im Privaten. Erst wenn sich eine öffentliche Debatte um einen Text entspinnt, kann von einem Skandal gesprochen werden. Zum anderen braucht es ein Publikum, das diese Debatte verfolgt, daran auch teilnimmt und sich vom Skandal anstecken lässt.

In Bezug auf *Sanin* stellt sich die Frage, ob der Roman auch einen ästhetischen Regelbruch vollzieht, also ein „Skandalon“ in sich trägt. Künstlerisch eher konservativ, wagt sich ARCYBAŠEV doch auf thematisches Neuland, indem er relevante, aber tabuisierte gesellschaftliche Fragestellungen aufgreift. Der Text begehrt nicht so sehr gegen ästhetische Normen auf, sondern demaskiert gesellschaftliches Klischees.

²³⁰ Vgl. Ladenthin: Literatur als Skandal.

²³¹ Ladenthin: Literatur als Skandal, S. 22.

Der Kampf gegen sexuell zu freizügige Literatur hat eine große Tradition. Nicht nur in Russland war man bestrebt, unzüchtige Äußerungen nicht zuzulassen, sondern auch in Europa und den USA wurde gegen die Darstellung von Sexualität in der Literatur vorgegangen. GERT ZEISING macht in seiner Arbeit „Die Bekämpfung unzüchtiger Gedankenäußerungen seit der Aufklärung“²³² deutlich, dass auch im 19. Jahrhundert pornographische Literatur in Europa und den USA weit verbreitet war. ZEISING konzentriert sich hierbei stark auf die rechtlichen Besonderheiten der Zensur(gesetzgebung). Im Zuge seiner Analyse stellte er fest, dass gerade an der Schwelle zum 20. Jahrhundert die Reaktionen der Gesetzgeber und Behörden ambivalent ausfiel, und erst dann gegen Pornographie vorgegangen wurde, wenn sich öffentlicher Widerstand regte: „Eingriffe des Staates erfolgten erst, wenn die Flut der pornographischen Produkte an die Oberfläche kam, wenn die Öffentlichkeit diese nicht mehr ignorieren konnte.“²³³

In einer Definition, wie sie sich etwa im Literaturlexikon von GERO VON WILPERT findet, wird Pornographie im engen Sinne als „primitiv[e], umständl[iche] Beschreibung von Details aus dem Geschlechtsleben eventuell noch in derbem Vokabular“ verstanden und nicht im Bereich der Literatur angesiedelt. Der Pornographie wird allerhöchstens die Funktion zugestanden „an Tabus zu rütteln und durch Unruhestiftung zu deren Überprüfung anzuregen“. Schilderungen des Geschlechtsaktes werden aber durchaus auch nach der eher eng-konservativen Literaturauffassung Wilperts für literarische Werke zugelassen: „Auch die Lit[eratur] kann sehr wohl in kompositorisch vertretbarem Maß und aus dem ehrl[ichen] Streben nach Erfassung des ganzen Menschen in

²³² Gert Zeising: Die Bekämpfung unzüchtiger Gedankenäußerungen seit der Aufklärung. Mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in Deutschland, Frankreich, England und den USA Marburg: Görich & Weiershäuser 1967.

²³³ Zeising: Die Bekämpfung unzüchtiger Gedankenäußerungen seit der Aufklärung. Mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in Deutschland, Frankreich, England und den USA S. 88.

Einzel szenen (>Stellen<) zu e[inem] erot[ischen] Realismus in der Darstellung des Sexuellen gelangen, aber sie wird die Darstellung der Sexualsphäre stets nur als Mittel zum Aufzeigen menschl[ichen] Befindlichkeit, nicht aber als Selbstzweck oder in nur triebsteigernder Absicht benutzen.“²³⁴

Kanon

GERO VON WILPERT definiert Kanon als eine „in der Lit[eratur] [...] allgemeingültig und verbindlich gedachte Auswahl mustergültiger Autoren und Werke, deren Kenntnis bei Gebildeten vorausgesetzt wird.“²³⁵ In den Kanon finden jene Texte Eingang, die von der Gesellschaft, meistens jedoch von einer Elite, bestimmt werden.

Der Kanon selbst ist dabei nicht statisch, sondern einem steten Wandel unterworfen. Neben einem „Kernkanon“, in dem, der Kernbestand der kulturellen Überlieferung enthalten ist und der die als klassisch erachteten Texte umfasst, kommt es in Form von „De- und „Rekanonisierungsprozessen“, also dem Ausscheiden und Wiederaufnehmen eines Textes oder eines Autors in den Kanon, im Laufe der Zeit infolge von sich wandelnden Wertevorstellungen und Kunstauffassungen zu einer Veränderung im Bestand der für wichtig erachteten Werke insbesondere an den Rändern des Kanons. Der Kanon ist somit als kein abgeschlossenes Produkt zu verstehen, sondern kann als ein andauernder Prozess (Kanonisierung) gedacht werden. Texte des Kanons werden immer wieder neu auf ihre Relevanz hin befragt. Zur Dekanonisierung eines Werkes

²³⁴ Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur, S. 624–225.

²³⁵ Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur, S. 396.

oder Autors kommt es dann, wenn sich herausstellt, dass das Werk seine wichtige Rolle bei der Deutung des Lebens verloren hat.²³⁶

Im Zusammenhang mit der Kanonfrage wird die Bedeutung eines Textes anders formuliert: Bedeutung wird zugeschrieben, der Text bedeutet für sich alleine genommen nichts, denn den Wert gewinnt der Text in einem Aushandlungsprozess. Der Zugang zum Kanon bleibt ARCYBAŠEV aber versperrt. Der Roman wurde mit dem Verdikt des Unterhaltsamen und Seichten versehen und kam daher für eine Kanonisierung nicht in Frage. Auch die Skandale rund um das Verbot des Textes werden einer Kanonisierung nicht zuträglich gewesen sein.

Es stellt sich die Frage, wer darüber entscheidet, welche Texte oder Autoren in den Kanon Eingang finden. Als dafür verantwortlich erachtet KORTE die Kanoninstanzen. Unter einer „Kanoninstanz“ fasst KORTE jene „Institution, die am Prozess der Auswahl und Tradierung kanonischer Gegenstände beteiligt ist und öffentlich wirksam auf literarische Kanonbildungen Einfluss nimmt.“²³⁷ Hier nennt er Bildungseinrichtungen, die über Lehrpläne und Lektürelisten vorgeben, über welche Texte Bescheid gewusst werden soll, aber auch die Literaturkritik, die eine Bewertung und einen Vergleich der Texte vornimmt, aber auch das Handlungssystem Literatur (Verlage, Buchhändler, Bibliotheken,...), die darüber entscheiden, welche Texte die Leser erreichen.²³⁸

Nicht zu vernachlässigen ist auch die Zensur, sofern vorhanden, die massiv darauf Einfluss nimmt, welche Texte publiziert und somit überhaupt wahrgenommen und auf ihre Eignung für den Kanon hin befragt werden können. Daneben erfüllt auch die Literaturwissenschaft und

²³⁶ Hermann Korte: K wie Kanon und Kultur. Kleines Kanonglossar in 25 Stichwörtern. In: Literarische Kanonbildung. Hrsg. v. Heinz Ludwig Arnold. München: edition text+kritik, S. 25–38.

²³⁷ Korte: K wie Kanon und Kultur. Kleines Kanonglossar in 25 Stichwörtern, S. 31.

²³⁸ Korte: K wie Kanon und Kultur. Kleines Kanonglossar in 25 Stichwörtern.

insbesondere die Literaturgeschichtsschreibung eine wichtige kanonbildende Funktion, da hier Deutungen (Deutungskanon) produziert werden. Die Literaturwissenschaft verfügt über einen eigenen, weiteren Expertenkanon. Seit dem Aufkommen des Interesses für Populärliteratur, ist *Sanin* sicherlich in diesem Kanon vertreten. Dass *Sanin* dem Expertenkanon zugerechnet werden kann, zeigen auch die Nennungen in den Literaturgeschichten.

Sanin kam für eine Kanonisierung innerhalb der Sowjetischen Kultur nicht in Frage. Das lässt sich damit begründen, dass die im Text vertretenen Werte jenen des sozialistischen Realismus diametral gegenübergestellt sind. RAINER GRÜBEL hält fest, dass ein Werk um im Rahmen des Sozialistischen Realismus Kanonstatus zu erlangen, die Werte des Sozialistischen Realismus transportieren muss, die er wie folgt definiert „der Kult des Kollektivismus, die Verachtung untätiger Betrachtung, der Kult des Leidens für die Wahrheit, die Vorstellung von der höchsten Gerechtigkeit [...], schließlich die tiefe Überzeugung von der Nichtigkeit des einzelnen Menschen gegenüber solchen abstrakten Kategorien wie ‚Russland‘, ‚Volk‘, ‚Staat‘“.²³⁹ *Sanin* ist kein „položitel’nyj geroj“, kein positiver Held, wie ihn die Ideologie des Sozialistischen Realismus fordert. Er ist ein Individualist und Hedonist, der auf sein eigenes Wohl und seine Lusterfüllung fokussiert ist. In *Sanin* werden die schlechten Seiten der Gesellschaft gezeigt; der sozialistische Realismus strebte aber im Sinne einer Revolutionsromantik, einer „revoljucionnaja romanstika“, der Revolutionsromantik, nach einer positiven, auf die Zukunft ausgerichteten Darstellung.²⁴⁰

²³⁹ Rainer Grübel: Kanon, kulturelles Bewusstsein und kulturelles Gedächtnis. Bruch, Wandel und Streitigkeit in Kanones der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts zwischen 1984 und 2009. In: Kanon, Wertung und Vermittlung. Literatur in der Wissensgesellschaft. Hrsg. v. Matthias Beinlein, Claudia Stockinger, and Simone Winko. Berlin: de Gruyter, S. 41–57, S. 46.

²⁴⁰ Hans Günther: Sozialistischer Realismus. In: Lexikon der russischen Kultur. Hrsg. v. Norbert Franz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002, S. 423–427, S. 424.

Conclusio

Betitelt habe ich die Diplomarbeit mit *Sanin \$ells!* in Anlehnung an die weit verbreitete Werbeweisheit „Sex sells“. Der Roman *Sanin* wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Bestseller, nicht zuletzt deshalb, weil darin Sexualität offen thematisiert wurde. Ich hoffe, im Rahmen dieser Arbeit gezeigt zu haben, dass hinter dem Phänomen *Sanin* mehr steckt, als Verkaufsmuster, die einzig durch sexuelle Inhalte greifen.

Vielmehr sind es die im Roman *Sanin* aufgeworfenen Themen wie Säkularisierung, Sexualität, Prostitution, Suizid, Emanzipation, Abtreibung und Wertewandel in einer Gesellschaft, die den Roman zu einem Verkaufsschlager gemacht haben. MICHAEL ARCYBAŠEV (1878–1927) hat mit *Sanin* nach der gescheiterten Revolution von 1905 den Nerv der Zeit getroffen. Der literarische Erfolg von ANASTASIJA VERBICKAJAS Roman *Ključī sčast’ja* und EVDOKIJA NAGRODSKAJAS *Gnev Dionisa* deutet ebenfalls darauf hin, dass *Sanin* kein singuläres Phänomen darstellt, sondern eine literarische Vorreiterrolle jener Zeit übernommen hat. Die immer größer werdende Gruppe neu Literarisierter hat sich ihr eigenes Urteil über den Text gebildet und den Roman gelesen.

In Bezug auf die Rezeption von MICHAEL ARCYBAŠEV lassen sich drei große zeitliche Räume eingrenzen: (1) die zeitgenössische Rezeption, (2) die Rezeption in der sowjetischen Periode und (3) die Rezeption des Autors nach Zerfall der Sowjetunion.

Die zeitgenössischen Stimmen zum Autor, vor allem, was sein literarisches Frühwerk betrifft, waren durchwegs positiv. Erst durch den Skandalerfolg seines Romans *Sanin* geriet ARCYBAŠEV ins Kreuzfeuer der Li-

teraturkritik. Themen wie der Individualismus der Figuren waren es, die die Kritiker (u.a. KORNEJ ČUKOVSKIJ) dazu verleitet haben, den Roman schlecht zu besprechen und über den Verfasser moralisch zu urteilen. Wie groß die Tragweite des Skandals war, zeigt sich daran, dass ARCYBAŠEV mehrmals mit dem Kirchenbann gedroht und er aus diversen Urlaubsorten auf der Krim ausgewiesen wurde.

Durchaus namhafte Schriftstellerkollegen ARCYBAŠEVs, wie LEV TOLSTOJ oder ZINAIDA GIPPIUS gestanden dem Autor literarisches Talent zu. Dennoch konnten sie nicht verhindern, dass ARCYBAŠEV schon zu dessen Lebzeiten immer mehr von der literarischen Bildfläche verschwand.

Die ideologische Nähe zu dem Terroristen BORIS SAVINKOV, der sich auch im Bereich der Literatur betätigte, und die Herausgabe einer antibolschewistischen Zeitschrift im Warschauer Exil haben eine positive ARCYBAŠEV-Rezeption für viele Jahre unmöglich gemacht.

Dennoch wurde MICHAEL ARCYBAŠEV in den Literaturgeschichten der Sowjet-Periode zumeist rezipiert, jedoch immer als Beispiel für schlechte Literatur angeführt. Dass dem Roman trotzdem Beachtung geschenkt wurde, bedeutet implizit auch, dass das Interesse an seinem literarischen Erfolg zu jeder Zeit gegeben war.

Lange Zeit hindurch folgten Literaturhistoriker aus dem Westen den Argumentationsmustern sowjetischer Literaturwissenschaftler. Mit einem aufkommenden Interesse an der Erforschung der Lesesozialisation in Russland und der Neubewertung der Unterhaltungs- und Trivialliteratur warf man auch wieder einen Blick auf erfolgreiche, aber vergessene Romane im ausklingenden Zarenreich.

Literaturgeschichten, wie jene von EMMANUEL WAEGEMENS, die den Anspruch erheben, auch Phänomene wie Unterhaltungs- und Massensliteratur zu thematisieren, behandeln ARCYBAŠEVs Roman ausführlich.

In einer Analyse des Prosatextes konnte gezeigt werden, dass *Sanin* sowohl Elemente der Unterhaltungs- und Trivialliteratur, aber auch der

Hochkultur vereint. Mit dem Roman wird an literarischen Konventionen gerüttelt, indem u.a. gesellschaftliche Tabus gebrochen, und etwa Sexualität, Suizid und Abtreibung thematisiert werden. Dieser Bruch gesellschaftlicher Normen wäre ein Kennzeichen der Hochliteratur. Durch die Vereinigung von Elementen aller Bereiche sprach der Autor mit dem Roman unterschiedliche Zielgruppen an.

Es wäre auch lohnend, eine ideologiefreie Bewertung des Romans vorzunehmen, die lediglich auf innertextuellen Faktoren beruht. Bis dato wurde *Sanin* ausschließlich in Bezug auf seine gesellschaftliche Wirkung hin untersucht.

War es nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion eine wichtige Aufgabe der Literaturwissenschaftler, die Forschungslinien der Emigrationsliteratur und der Literaturproduktion in Russland zusammenzuführen, so gilt es nun, Werke, die der Unterhaltungs- und Trivilliteratur zugerechnet werden, aufzuarbeiten und ihre Rolle neu zu bewerten. Dieser Schwerpunkt lässt sich bereits im anglo-amerikanischen Raum mit dem Aufkommen der Cultural Studies beobachten.

In Bezug auf die Rezeption des Romans wäre es noch interessant, jene Dokumente aufzuarbeiten, die sein Erscheinen in Österreich begleitet haben, so etwa durch Erforschung von Zeitungsarchiven. Erwiesen ist, dass *Sanin* auf Ungarisch erschienen ist, also von einer Zensurbehörde freigegeben wurde. Bis dato wurde auch die österreichisch-polnische Filmadaption von *Sanin* nicht ausreichend aufgearbeitet.

Sanin ist ein interessantes Beispiel dafür, wie Kanonisierungsprozesse von statten gehen und wie sehr das literarische Werk auch den historischen Publikationsbedingungen unterliegt. So hätte der Roman ohne das Inkrafttreten des Oktobermanifests, das jegliche Vorzensur literarischer Werke aussetzte, ob seiner behandelten Thematiken vermutlich nie erscheinen können. Wenn Literatur weit mehr ist, als ein einfacher Text und neben seinem ästhetischen Wert auch paradigmatisch zeigen

kann, wie eng Literatur und Gesellschaft miteinander verwoben sind, so ist dies bei der Rezeption von ARCYBAŠEV'S Roman *Sanin* eindeutig der Fall. Versucht man beide Teile getrennt voneinander zu analysieren, verzichtet man auf den Mehrgewinn, den eine Analyse beider Faktoren mit sich bringt.

OTTO BOELE streicht die Bedeutung des Romans *Sanin* folgendermaßen hervor: „The significance of Artsybashev's novel, then, lies in it's function as a framework for structuring and understanding the confusing reality of a rapidly changing society.“²⁴¹

Will man die Literatur der Zeit um 1900 in Russland verstehen, reicht es nicht aus, in vergoldeten Literaturzeitschriften zu schmökern, sondern man sollte auch literarische Erzeugnisse in Betracht ziehen, die in tausendfacher Ausführung über den Ladentisch gegangen sind.

Die literarische Epoche, in die das Erscheinen von *Sanin* fällt, wird in der heutigen Literaturgeschichtsschreibung zumeist als Symbolismus bezeichnet. Bei den alten Griechen war ein Symbolon ein Tonring, den man in der Mitte auseinanderbrach und die Teile unter Freunden aufteilte. Kamen diese nach einiger Zeit wieder zusammen, dienten die Bruchteile des Symbolons als Erkennungszeichen: Durch das Aneinanderpassen der Hälften erkannten sie sich wieder. So könnte man auch die Situation auf die russische Literatur nach der Jahrhundertwende umlegen: den einen Teil des Symbolons stellen Werke von BLOK, BELYJ und IVANOV dar, den anderen Teil Romane, die der Massenkultur zugerechnet werden. Insofern wäre es angebracht, die Rolle *Sanins* als des Symbolons zweiten Teils zu verstehen, um ein vollständigeres Bild der Literatur jener Zeit zu erhalten.

²⁴¹ Otto Boele: Introduction. üs. v. Michael Katz. In: *Sanin*. Hrsg. v. Mikhail Artsybashev. Ithaca, NY: Cornell University Press 2001, S. 1–12, S. 12.

Резюме на русском языке

Настоящая дипломная работа называется «Санин sells! К восприятию романа Михаила Арцыбашева «Санин».

Так как в немецкоговорящем пространстве до сих пор нет удовлетворительного представления биографии и произведений Арцыбашева, то наша работа ставит целью восполнить этот пробел и дать как можно более полный обзор по этой теме. Но главный объект рассмотрения нашей дипломной работы – роман «Санин». Этот роман относится к тем произведениям, которые были чрезвычайно популярны в России в начале XX-го века.

В работе будет прослежена история публикации романа и автобиографические черты в нём.

Первая глава заканчивается представлением актуального состояния исследований по выбранной тематике.

Во второй главе работы поставлен вопрос, как роман «Санин» оценивается в работах по истории литературы.

В третьей главе обсуждаются проблемы, которые часто поднимаются в связи с романом «Санин», а именно цензура, канон, чтение как способ социализации, тривиальная, массовая литература, скандал и порнография в литературе.

Актуальность темы исследования.

Именно в области истории литературы произведения нередко подвергаются переоценке, как, например, случилось с романом «Санин». На долгое время он исчез с литературной сцены, несмотря на то, что был, возможно, самым читаемым произведением начала XX-го века в России. Приписываемая ему порнографичность представляется нам необоснованной, как и его малая представленность в литературоведческих исследованиях.

Представить полную картину русской литературы в самом начале XX-го века без романа «Санин» с поставленными в нём проблемами переоценки ценностей, сексуальности и эмансипации невозможно.

**Часть 1: Биография. Литературные достижения.
Содержание романа. История опубликования.
Повествовательные особенности. Автобиографические черты в романе. Восприятие Арцыбашева исследователями литературы.**

Рождѐнный в 1878-ом году недалеко от Харькова, Михаил Петрович Арцыбашев с самого детства хотел быть художником. После того, как он оставил гимназию, харьковскую школу рисования и живописи и выжил после неудавшегося самоубийства, в 1898-ом году Арцыбашев едет в Петербург, чтобы поступить там в Академию живописи. Однако в Академию его не приняли, и он занялся карикатурой и журналистикой. В 1901-ом году его выслали на короткое время из Петербурга за участие в студенческих протестах возле Казанского собора. Вернувшись в Петербург, он смог закрепиться в писательских кругах и стать широко известным после публикации романа «Санин». Из-за того, что Арцыбашев выступал против большевиков, он вынужден был эмигрировать в 1923-ем

году. И уже через четыре года, в 1927-ом году Михаил Петрович Арцыбашев умер в Варшаве. Его сын Борис Арцыбашев позже уехал в США, где стал иллюстратором журнала „Time“.

Литературные достижения.

В основном, Арцыбашев писал прозаические произведения, хотя его перу принадлежит и несколько драм.

Литературный успех ему принёс рассказ «Паша Туманов», который в своё время понравился Толстому. Из других важных произведений отметим «Смерть Ланде», где рассказывается о студенте Иване Ланде, благочестивом молодом человеке, жертвующим собой ради людей, и в конце умирающем в одиночестве. Этот персонаж напоминает чем-то героя Достоевского – князя Мышкина.

Потерпевшая поражение революция 1905-го года нашла свой отклик в творчестве Арцыбашева: его рассказы «На белом снегу», «Кровавое пятно», «Мужик и барин», «В деревне», «Ужас», повести «Тени утра», «Человеческая волна» посвящены теме революции. Ранние прозаические произведения Арцыбашева были положительно оценены такими маститыми критиками, как Брюсов и Балтрушайтис.

После выхода романа «Санин» (1907) в журнале «Современный мир» Арцыбашев стал известен широкой публике, но тем не менее, был раскритикован на страницах многих изданий за выбранную тематику произведения.

Далее последовала публикация повести «Миллионы» и романа «У последней черты», а его драмы «Ревность», «Война», «Закон дикоря» и «Враги» с успехом ставились в театрах. В «Женщине, стоящей посреди» Арцыбашев обращается к мотиву тургеневской девушки.

Во время польской эмиграции Арцыбашев пишет, в основном, статьи против политической системы в России. Некоторые из них были опубликованы в книге «Записки писателя». Его последним крупным произведением стала драма на мотив «Фауста» Гёте – «Дьявол: Трагико-комический фарс в 4-х действиях, в прозе».

Содержание романа «Санин».

Роман начинается с возвращения Владимира Санина в свой родной провинциальный город. После многолетнего отсутствия, он приезжает в родные места. Санин – очень свободолюбивый человек и сторонится своей семьи, высланных революционеров, местной интеллигенции, так же как и местных военных. Вскоре после своего приезда он замечает, что между его сестрой Лидой и ротмистром Зарудиным развиваются отношения. Зарудин соблазняет Лиду, она беременна, а тот после этой ночи не хочет о ней больше слышать. Лидия пытается свести счёты с жизнью, но в последний момент её останавливает брат. Санин, защищая свою сестру, оскорбляет Зарудина и хочет выдать ее замуж за врача Новикова. Зарудин пытается вызвать Санина на дуэль, но тот не принимает вызов и при встрече в парке наносит Зарудину физическое оскорбление, после чего последний кончает жизнь самоубийством.

В другой сюжетной линии автор рассказывает историю Юрия Николаевича Сварожича, высланного революционера, влюблённого в Зинаиду Карсавину. Они сближаются, однако в момент физической близости Юрий смалодушничал. В этот же вечер Зинаида случайно встречает Санина и между ними во время прогулки на лодке происходит интимное сближение.

Юрий, который не догадывается об этом, терзается сомнениями из-за своих религиозных и философских убеждений. Он стреляет себе в голову, на его похороны приходит полгорода, а на похоронах

Санин высмеивает покойника, за что порицается присутствующими. В тот же вечер Санин покидает город.

История опубликования романа «Санин».

Михаил Арцыбашев уже в 1900 году начал работать над романом «Санин». В выпусках 1-5 и 9 журнала «Современный мир» в 1907-ом году роман был впервые опубликован, а в виде книги он вышел годом позже – в 1908 году в Санкт-Петербурге и затем двумя изданиями в Берлине. Это произведение принесло автору скандальную славу сторонника аморализма, последователя сексуальной манеры письма, которой он выражал модные в то время идеи ницшеанства и аморализма. «Санин» не представляет не героев, а антигероев начала века.

Ещё в 1903-ем году Михаил Арцыбашев попытался опубликовать роман в журнале «Мир Божий». Издатель, однако, отказался опубликовать роман из-за опасений, что «Санин» политически слишком взрывоопасен. Арцыбашев был, таким образом, жертвой социально-политической системы и смог опубликовать роман только несколькими годами позже. В это время, а именно после провалившейся революции 1905-го года, эротическая литература была очень популярна среди читателей. Роман был причислен к этой категории, несмотря на то, что задуман и написан он был гораздо раньше. В 1905 году роман воспринимался как современное и актуальное произведение.

В Германии с романом также были связаны некоторые проблемы: перед опубликованием суд заказал экспертизу текста романа на предмет его соответствия моральным принципам.

Роман Арцыбашева заложил основы особого направления в русском реализме, который критиками иронически и немного презрительно назывался «арцыбашевщина». Кроме того, среди интелли-

генции был популярен термин «санинщина», которым выражалось негативное отношение к роману.

В конце советской эпохи, т.е. через 80 лет после появления романа, термин «санинщина» вернулся в употребление для критической оценки некоторых литературных произведений. Это подтверждает тот факт, что Арцыбашев и его роман «Санин» долгое время, несмотря на запрет их упоминания в работах по истории литературы, оставался в коллективной памяти людей и при первой возможности вернулся на своё место в литературоведении.

Автобиографические черты в романе.

Многие литературные критики упрекали Михаила Арцыбашева в том, что в фигуре Санина он представил себя самого. Исходя из этого мнения, было проанализировано, какие автобиографические параллели можно найти в тексте. Если после чтения романа исходить от того, что персонаж Санин связан с реальным автором Арцыбашевым, то скорее нужно констатировать, что такая автобиографическая связь характерна для Юрия Сварожича, а не для Санина. Эта гипотеза подтверждается тремя ключевыми совпадениями, а именно: темой самоубийства, живописи и высылки. Совпадения между фигурой автора и указанного персонажа удивительны, чего никак нельзя сказать в этой связи о фигуре Санина.

Восприятие Арцыбашева.

В общем, можно констатировать, что литературные произведения Арцыбашева долгое время относились к тривиальной литературы и научное их описание носило эмпирический характер.

Только в 80-е годы на фигуру Арцыбашева опять обратили внимание именитые литературоведы. Так, MICHEL NIQUEUX в своей работе «La critique marxiste face à l'érotisme dans la littérature russe

(1908–1928) «Критика марксистского взгляда на эротизм в русской литературе (1908–1928)», помимо прочих произведений этой поры обратил внимание на роман «Санин» и описал эротизм в русской литературе разных эпох.

SIGRID NOLDA опубликовал в 1983 работу под названием «Роман М.П.Арцыбашева «Санин». Актуальность забытого скандала». Она инициировала глубокий анализ романа и нашла в нём актуальность постановки многих проблем, которые были завуалированы клишированными представлениями о данном тексте.

NICHOLAS LUKER опубликовал в 1990-ом году книгу под названием «In defence of a reputation. Essays on the early prose of Mikhail Artsybashev»/ «В защиту репутации. Эссе по ранней прозе Михаила Арцыбашева», в которой он анализирует ранние прозаические тексты Арцыбашева.

В немецкоязычном пространстве произведением Арцыбашева интенсивно занимался DANIEL SCHÜMANN. Его публикация «Поиск нового человека в немецкой и русской литературе на переломе столетий» „Die Suche nach dem ‚neuen Menschen‘ in der deutschen und russischen Literatur der Jahrhundertwende“ анализирует роман «Санин» и сравнивает его с произведением Mine-Haha FRANK’a WEDEKIND’a. В другой статье DANIEL SCHÜMANN занимается понятием «новый человек в девятисотые годы двадцатого века».

Программной и главной работой по исследованию романа «Санин» является монография ОТТО БУЛЕ «Эротический нигилизм в позднеимперской России: Михаил Арцыбашев “Санин”». Особенно впечатляет в этой работе связь и взаимодействие истории литературы и исторических событий, подтверждённые множеством архивных материалов.

Одну из последних работ (2011) о влиянии Арцыбашева на Россию опубликовала Алла Грачёва. Она рассматривает в своей монографии «Диалоги Януса. Беллетристика и классика в русской литературе начала XX-го века» не только «Санина», но и даёт обзор того, какая судьба постигла беллетристическую литературу к началу XX-го века в рамках русской литературы.

Ещё две появившиеся недавно в России диссертации свидетельствуют о том, что произведения Арцыбашева вызывают всё больший научный интерес.

Часть 2: Восприятии романа в некоторых работах по истории литературы.

Чтобы представить возможно полную картину интерпретации романа Арцыбашева в работах по истории литературы, проанализируем их в различных аспектах.

Сначала ответим на вопрос, в каких работах по истории литературы упоминается «Санин». А затем мы проанализируем, насколько развёрнуто представлен роман в этих работах. Следующим шагом станет определение того, к каким литературным кругам и направлениям (модернизм, неореализм) принадлежит Арцыбашев и какие другие авторы упоминаются в связи с ним. Далее мы обратим внимание на то, насколько полно представлено произведение Арцыбашева (всесторонне или лишь как короткое упоминание) Ещё одним важным пунктом работы станет вопрос, можно ли глубже изучить роль Арцыбашева в литературном процессе.

В следующей части работы изучается, вошёл ли роман Арцыбашева «Санин» в историю литературы, а если вошёл, то каким образом. Кроме того отметим, насколько сильно отличаются интерпретации романа и на что в этой связи обращается особое внимание.

Мы будем рассматривать только те работы, в которых анализируется, кроме всего прочего, время, когда был написан и опубликован роман “Санин”. Далее мы попытаемся охватить как можно больше исследований: как написанные в 20-30-е годы XX-го века, так и те, которые были опубликованы недавно. Основу нашего анализа будут составлять работы из западноевропейского региона, но, кроме них, для детального анализа будут привлекаться и другие исследования. Таким образом мы сможем, насколько это возможно, полно изучить восприятие Арцыбашева разными литературоведческими школами. При представлении источников мы следуем хронологическому принципу по времени появления той или иной работы. Так можно проследить историческое развитие восприятия в связи с поставленными в нашем исследовании вопросами. Кроме того, это позволяет сравнить мнения тех или иных авторов по исследуемой нами проблематике, круг рассматриваемых ими вопросов, предпочтения в выборе тем для изучения. Такой подход, на наш взгляд, наиболее многообещающ. Возможно, что в разных источниках существуют некоторые неточности, связанные с первым изданием.

Мы будем учитывать время опубликования той или иной книги по истории литературы. На это будет обращать особое внимание даже в том случае, если нельзя ожидать, что в это время (например, в советскую эпоху) Арцыбашев из-за его политических взглядов объективно мог оцениваться литературоведами. Мы проанализируем в дальнейшем следующие работы: „Вехи русской литературы“ МОРИС БЭРИНГ, „История русской литературы“ АРТУР ЛЮТНЕР, „История русской литературы“ ДМИТРИЙ МИРСКИЙ, „Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts“ АЛЕКСАНДР ЭЛИАСБЕРГ, „Русская литература“ ПАВЕЛ САКУЛИН, „История русской литературы Нового времени и современности“ НИКОЛАЙ АРСЕНЬЕВ, „Панорама современной русской литературы“ ВЛАДИМИР ПОЗНЕР, „История русской литературы“ МОДЕСТ ГОФ-

МАН, „Storia della Letteratura Russa“ ЭТТОРЕ ЛО ГАТТО, „Přehledné dějiny ruské literatury“ JOSEF JIRÁSEK, „Введение к русскому роману“ ЯНКО ЛАВРИН, „Geschichte der russischen Literatur“ VSEVOLOD SETSCHKAREFF, „Современная русская литература. От Чехова до наших дней“ МАРК СЛОНИМ, „Russische Literaturgeschichte“ WILHEM LETTENBAUER, „История русской литературы“ АДЛЬФ СТЭНДЕР-ПЕТЕРСЕН, „Literatura Rosyjska“ MARIAN JAKÓBIEC, „История русской литературы. Литература конца XIX – начала XX века (1881 – 1917)“ К. МУРАТОВОЙ, „The Cambridge History of Russian Literature“ CHARLES MOSER, „История русской литературы“ ВИКТОР ТЕППАС, „Russische Literatur im 20. Jahrhundert“ JOHANNES HOLTHUSEN, „Geschichte der russischen Literatur. Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995)“ EMMANUEL WAEAGEMANS, „История русской литературы. С 1917 bis zur Gegenwart“ РАЙНХАРД ЛАУЭР, „The Routledge Companion to Russian Literature“ NEIL CORNWELL, „Russische Literaturgeschichte“ KLAUS STÄDTKE, „Русская литература XX века“ ТАТЬЯНЫ БУСЛАКОВОЙ и „The Cambridge Introduction to Russian Literature“ CARYL EMERSON.

Результаты анализа работ по истории литературы.

Большинство из рассматриваемых нами 26-ти книг по истории литературы упоминают роман «Санин» или Арцыбашева. Только у Baring, Hofmann, Holthusen, Buslakova, Emerson фигура Арцыбашева и его роман не представлены. Таким образом, из 26-ти авторов упомянутых историй Арцыбашев присутствует у 21-го;

Несмотря на то, что Baring претендует на описание современного этапа развития литературы, он отказывается от фигуры одного из самых популярных писателей своего времени. Это может быть связано с тем, что Арцыбашев был зачислен в разряд тривиальной, массовой литературы. Похожие причины могли быть и у Caryl

Emerson, который в своей появившейся в 2008-ом году истории литературы не нашёл места для Арцыбашева. Emerson, однако, анализирует только канонические тексты. Holthusen также обходится без Арцыбашева в своей книге, несмотря на то, что его исследование охватывает только первую половину XX-го века. Отсутствие Арцыбашева можно объяснить тем, что он также воспринимает литературный процесс только в традиционно-консервативных рамках и остаётся закрытым для феномена массовой культуры в литературе. Интересно, но не удивительно, что в книге Буслаковой, пособия для учащихся, Арцыбашев не упоминается. В школьной литературе говорится почти исключительно о канонических произведениях, куда, конечно, Арцыбашев с его «Саниным», по мнению автора, не входит.

В тех работах по истории литературы, в которых Арцыбашев упомянут, об авторе «Санина» говорится в разном объёме: от простого упоминания до исчерпывающего представления его жизни и творчества. Почти во всех работах, где говорится про Арцыбашева, упоминается, как минимум, и «Санин». Исключения составляют книги Сакулина и Neil Cornwell: у Сакулина Арцыбашев – «талантливый прозаик», которым, однако, не стоит заниматься подробно. Basker любопытен тем, что хоть он и помещает Арцыбашева между двумя литературными направлениями, тем не менее не называет ни одного его произведения. Часто наряду с «Саниным» называют повесть «Смерть Ивана Ланде» и роман «У последней черты». Jirásek, Slonim и Муратова стараются дать широкую картину литературного творчества Арцыбашева и представляют также и его драматические произведения. Обобщая, можно сказать, что Арцыбашев рассматривается в основном как прозаик, а его драматические произведения рассматриваются только в подробных и детальных исследованиях.

Можно констатировать, что произведения Арцыбашева, вышедшие до 1913-го года, упоминаются довольно часто, а более поздние тексты – лишь спорадически. Это обстоятельство объясняется тем, что в произведениях Арцыбашева после 1914-го года и особенно в его драме «Война» находят свое отражения его критическая настроенность против власти. Несколькими годами позже он начинает активно писать против политической системы в России.

В работах по истории литературы авторы сходятся во мнении, что Арцыбашев является второстепенным автором, которого трудно причислить к одному литературному направлению. Историки литературы нередко решают проблему отнесения творчества Арцыбашева *ex negativo*. Часто предлагают дефинировать его как приверженца натурализма или неореализма.

Самыми позитивными позициями по отношению к роману можно считать те, где он описывается нейтрально, как, например, у Waegmans. В силу большого успеха у читателей некоторые авторы не считают возможным игнорировать роман, некоторые дают слишком уж неподходящие комментарии в отношении «Санина» и его автора, как, например, Stender-Petersen, который пишет, что Арцыбашев и сам «безвкусен».

Роман часто упоминается не в силу своих текстуальных качеств, а в силу реакции на него публики. Нередко его относят к творчеству тех писателей, которые занимались написанием эротических рассказов и повестей. Такие феномены, как цензура, популяризация и экранизация в отношении к творчеству Арцыбашева почти не рассматриваются.

Часть 3: История российской цензуры, социализация читателя, высокая/развлекательная и тривиальная литература, скандал, канон и феномен масс.

Социализация читателя.

Время между 1861 и 1917 годами считается периодом, который привёл в России к значительному изменению читательской аудитории. До 1861-го года интерес крестьян к обучению чтению невелик. После отмены крепостного права и в связи с повышением самосознания крестьян, возрос интерес и к овладению чтением. Сначала чтение было сильно связано с религиозной сферой: духовенство приветствовало возрастающий интерес к чтению, т.к. самостоятельное чтение Библии «приближало людей к Богу». Процесс индустриализации общества усиливал секуляризационные тенденции в России, и это грозило крахом издательскому делу. Читательский интерес переместился на легко читаемые и просто оформленные тексты. Кроме того, возрастанию интереса к чтению способствовала русско-японская война 1904-1905, когда люди сами хотели получать информацию с мест боевых действий. Если в 1897-ом году грамотой владело только 21 % населения, то к концу первой мировой войны – уже 40 %. Эти цифры отражают ситуацию в городах, среди крестьянского населения показатели были ниже: в 60-ые годы 19-го века насчитывалось только 6 % умеющих читать крестьян, а после 1910-го года уже 25 % сельского населения умело читать.

В связи с половыми различиями можно констатировать, что мужчины умели читать и писать чаще, чем женщины. Престижность грамотности для женщин из низших образовательных слоёв была невысока, т.к. это ассоциировалось с негативно воспринимаемой ими аристократичностью. В 1897-ом году 1,2 миллиона женщин в России были заняты в сфере обслуживания, из них могло читать 23 %.

Широко распространённое в обществе умение читать рассматривается как фундамент современной социальной жизни. И такие феномены, как тривиальная и массовая литература, вызывали интерес к чтению. Так литература приспособлялась в эти годы своей тематикой и стилем к новому российскому читателю.

Высокая/развлекательная и тривиальная литература

Попытки привязать роман «Санин» к определённой модели сталкиваются с определёнными проблемами.

Обозначение (1) в специальной литературе маркирует книги религиозного и философского содержания, а также нарушение сексуального табу, при котором описывается коитус. За определение жанра романа как развлекательной литературы - знак (2) - говорит, с другой стороны, лёгкая читабельность, но тем не менее не стилистическая ограниченность текста, его рефлектирующие персонажи, а также то обстоятельство, что «Санин» находится где-то между высокохудожественной литературой и чтивом для широких масс. Обозначение (3) – тривиальная литература – объясняется легче всего: обращение к типу тургеневской девушки, относительно простому и бедному действию построению романа со счастливым концом (пусть и с некоторыми отклонениями).

Именно присутствие в романе характеристик всех трёх жанров объясняет успех «Санина». Против отнесения к высокохудожественной литературе косвенно свидетельствует поистине массовое распространение романа, что абсолютно не соответствует представлениям об истинно высокохудожественной литературе.

Скандал.

Фолькер Ладентин определяет скандал как «характерный признак современной литературы». После ухода с литературной сцены «поэтики по образцу», столь распространённой во времена Возрождения и барокко, искусство стало следовать новой интенции – быть «новым», разорвать со сложившимися конвенциями. Авторы, которые копировали уже созданное, имели плохую репутацию и постоянно сталкивались с обвинениями в эпигонстве. Нечто новое, однако, можно было создать, лишь отбросив существующие конвенции или правила. Конфликт с нормой – это основание любого скандала. Но чтобы из нарушения эстетической нормы вырос действительно литературный скандал, необходим еще один, второй фактор – общественность, общественное мнение. Литературный текст может вызвать скандал только в контексте медиального общественного мнения. При этом литература является инициатором общественного возмущения, но не собственно его причиной. Нарушение определённых правил и норм, нередко общественных норм, делает сами эти нормы видимыми и осознаваемыми.

Скандал, связанный с романом «Санин», вызван не эстетическими качествами текста, а поднятыми там темами сексуальности, абортов, эмансипации. Интересно, что скандалы, которые постоянно сопровождали роман, провоцировались общественными институтами, не желающими, чтобы упомянутые темы обсуждались открыто. Это касается, прежде всего, церкви, которая не раз грозила автору «Санина» отлучением.

Канон.

Gero von Wilpert определяет канон как «обязательный и действительный для всех в литературе выбор образцовых авторов и произведений, знание которых является условием образованности». В канон входят те тексты, которые определяются обществом, как правило, его элитой. Таким образом, канон не является статическим феноменом, а непрерывно изменяется. Канон включает в себя те тексты, которые рассматриваются обществом в качестве своего культурного наследия. (Финансовый) успех при этом не учитывается, а, скорее, является помехой при канонизировании данного текста. Роман «Санин» не вошёл в канон русской литературы. Общественные институты, иницирующие канонизацию, прежде всего, литературные критики, не признали роман в качестве ценного текста. Большой успех у публики показывает, что широкие массы читателей релевантно воспринимают тексты, ломающие существующие ранее литературные стереотипы.

English Abstract

Sex sells, then as now, but in the case of Mikhail Artsybashev's controversial novel "Sanin" (1907), it was not only "pornography" that appealed to the new literate masses, turning the book into a bestseller in late imperial Russia: The given thesis stresses the point that the novel not only blends high and low culture, but also addresses a wide range of serious social issues. After providing a short overview of the author and his works, as well as a plot synopsis of "Sanin", the study focuses on the perception of the author and his most famous novel in various studies of Russian literature. Based on the findings the question is posed why "Sanin" was excluded from the canon and almost forgotten. The study allows a different view on literary culture at the beginning of the 20th century in Russia.

Deutsches Abstract

Der Slogan „Sex sells“ hat seine Gültigkeit schon vor mehr als 100 Jahren im zaristischen Russland unter Beweis gestellt. In MICHAEL ARCYBAŠEVs kontroversen Roman *Sanin* (1907) war es jedoch nicht allein die enthaltene „Pornographie“, die die neu literarisierte Masse ansprach und dem Buch zum Kultstatus verhalf. In der vorliegenden Diplomarbeit wird die These aufgestellt, dass der Roman nicht nur Elemente der Hoch-, Unterhaltungs- und Trivalliteratur vereint, sondern auch zahlreiche soziale Fragestellungen der Zeit reflektiert. Nach einem kurzen Überblick zu Autor und Werk und einer inhaltlichen Zusammenfassung von *Sanin* liegt ein Hauptaugenmerk dieser Untersuchung auf der Rezeption ARCYBAŠEVs und seines berühmtesten Textes in unterschiedlichen russischen Literaturgeschichten. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wird die Frage aufgeworfen, weshalb *Sanin* nicht Eingang in den literarischen Kanon gefunden hat und beinahe vollständig in Vergessenheit geraten ist. Die Arbeit eröffnet einen neuen Blickwinkel auf die literarische Kultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Russland.

Literaturverzeichnis

- Arcybašev, Michail: Sanin. In: Sanin. U poslednej čerty. Moskva: ĖKSMO 2009, S. 21–332
- Arcybašev, Michail: Sobranie sočinenij. V trech tomach. Moskva: Terra 1994
- Arcybašev, Michail Petrovič: Ssanin [üs. v. Georg Müller]. Rudolstadt und Berlin: Greifenverlag 2010
- Arseniew, Nicolas von: Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen in Einzeldarstellungen. Mainz: Dioskuren-Verlag 1929
- Artsybashev, Mikhail: Sanin. A Novel [üs. v. Michael Katz]. Ithacam NY: Cornell University Press 2001
- Artzibaschew, M: Ssanin [üs. v. Stefania Goldenring]. Berlin: Schreiter 1908
- Arzybaschew, M.: Ssanin. Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution [üs. v. Lully Wiebeck]. Berlin, Leipzig: Herrmann Seemann Nachfolger s.a.
- Aust, Stefan (Hrsg.): Die Kunst des Spiegel. Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten. The art of Der Spiegel. Kempen [u.a.]: teNeues 2004
- Baranov, Aleksandr und Jurij Curganov: Savinkov. In: Russkie pisateli 20 veka. Biografičeskij slovar'. Hrsg. v. Petr Nikolaev. Moskva: Bol'saja Rossijskaja Ėnciklopedija [u.a.] 2000, S. 609–611
- Barański, Zbigniew: Proza na przełomie XIX i XX w. In: Literatura Rosyjska. Hrsg. v. Marian Jakóbiec. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe 1971, S. 580–609
- Baring, Maurice: An outline of Russian literature. New York: Nova Science 2006

- Basker, Michael: The Silver Age: Symbolism and Post-Symbolism. In: The Routledge Companion to Russian Literature. Hrsg. v. Neil Cornwell. London [u.a.]: Routledge 2001, S. 136–149
- Beumers, Birgit: A History of Russian Cinema. Oxford [u.a.]: Berg 2009
- Bljum, Arlen: Russkie pisateli o cenzure i cenzorach. Ot Radiščeva do našich dnei. 1790 - 1990. Sankt-Peterburg: Poligraf 2011
- Boele, Otto: Erotic Nihilism in Late Imperial Russia. The Case of Mikhail Artsybashev's *Sanin*. Madison, WI: University of Wisconsin Press 2009
- Boele, Otto: Introduction. üs. v. Michael Katz. In: *Sanin*. Hrsg. v. Mikhail Artsybashev. Ithaca, NY: Cornell University Press 2001, S. 1–12
- Brang, Peter: Ein unbekanntes Russland. Kulturgeschichte vegetarischer Lebensweisen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2002
- Bristol, Evelyn: Turn of a century: modernism, 1895-1925. In: The Cambridge History of Russian Literature. Hrsg. v. Charles Moser. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1989, S. 387–485
- Brooks, Jeffrey: When Russia learned to read. Literacy and Popular Literature 1861–1917. Princeton: Princeton University Press 1985
- Burkhart, Dagmar: Fallstudien zu Zensurvorgängen in der Stalinzeit: Mandelštam, Achmatova, Pasternak. In: Zensur und Selbstzensur in der Literatur. Hrsg. v. Peter Brockmeier u. Gerhard R. Kaiser. Würzburg: Königshausen & Neumann 1996, S. 173–192
- Buslakova, Tatjana: Russkaja literatura XX veka. Učebnyj minimum dlja abiturientov. Moskva: Vysšaja škola 2005
- Cornwell, Neil (Hrsg.): The Routledge Companion to Russian Literature. London [u.a.] Routledge 2001
- Cornwell, Neil und Faith Wigzell: Literaturnost': Literature and the Market-place. In: Constructing Russian Culture in the Age of Revolution: 1881–1940. Hrsg. v. Catriona Kelly u. David Shepherd. Oxford [u.a.]: Oxford University Press 1998, S. 37–49
- de Keghel, Isabelle: Die Staatssymbolik des neuen Russland. Traditionen – Integrationsstrategien – Identitätsdiskurse.

Münster: LIT Verlag 2008 (= Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa 21)

Eliasberg, Alexander: Russische Literaturgeschichte in Einzelporträts. München: Goldmann 1964

Emerson, Caryl: The Cambridge Introduction to Russian Literature. Cambridge: Cambridge University Press 2008

Frisé, Maria: Helwig, Werner. In: Literaturlexikon. Autoren und Werke in deutscher Sprache. Bd. 5. Hrsg. v. Walther Killy. 1990, S. 209

Garaev, Aleksej: M.P. Arcybašev: Istorija formirovanija literaturnoj reputacii. Kazan' 2008

Gončarova, E.: Savinkov. In: Russkaja Literatura XX veka. Prozaiki, poëty, dramaturgi. Hrsg. v. N. Skatova. Moskva: OLMA-PRESS Invest 2005, S. 249–251

Gračeva, Alla: Arcybašev. In: Russkaja Literatura XX veka. Prozaiki, poëty, dramaturgi. Hrsg. v. N. Skatova. Moskva: OLMA-PRESS Invest 2005, S. 114–116

Gračeva, Alla: Dialogi Janusa. Belletristika i klassika v russkoj literature načala XX veka. Sankt-Peterburg: Puškinskij Dom 2011

Grübel, Rainer: Kanon, kulturelles Bewusstsein und kulturelles Gedächtnis. Bruch, Wandel und Streitigkeit in Kanones der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts zwischen 1984 und 2009. In: Kanon, Wertung und Vermittlung. Literatur in der Wissensgesellschaft. Hrsg. v. Matthias Beinlein, Claudia Stockinger u. Simone Winko. Berlin: de Gruyter, S. 41–57

Günther, Hans: Sozialistischer Realismus. In: Lexikon der russischen Kultur. Hrsg. v. Norbert Franz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002, S. 423–427

Helwig, Werner: Zu Unrecht vergessen. Michail Artzibaschew: "Ssanin". In: F.A.Z. v. 10.11.1971

Hofmann, Modest: Histoire de la littérature russe. Depuis les origines jusqu'a nos jours. Paris: Payot 1934

Holmgren, Beth und Helena Goscilo: Introduction. In: Keys to Happiness. Bloomington, IN: Indiana University Press 1991, S. xi – xxix

- Holthusen, Johannes: Russische Literatur im 20. Jahrhundert. Tübingen: Francke 1992
- Jakóbiec, Marian (Hrsg.): Literatura Rosyjska. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe 1971
- Jakóbiec, Marian: Stosunki literackie polsko-rosyjskie w latach 1896–1917. In: Literatura Rosyjska. Hrsg. v. Mariana Jakóbca. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe 1971, S. 753–770
- Jirásek, Josef: Přehledné dějiny ruské literatury. Brno: Josef Stejskal 1945
- Kasack, Wolfgang (Hrsg.): Hauptwerke der russischen Literatur. Einzeldarstellungen und Interpretationen. München: Kindler 1997
- Kissel, Wolfgang: Die Moderne. In: Russische Literaturgeschichte. Hrsg. v. Klaus Städtke. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002, S. 226–289
- Korte, Hermann: K wie Kanon und Kultur. Kleines Kanonglossar in 25 Stichwörtern. In: Literarische Kanonbildung. Hrsg. v. Heinz Ludwig Arnold. München: edition text+kritik, S. 25–38
- Ladenthin, Volker: Literatur als Skandal. In: Literatur als Skandal. Fälle – Funktionen – Folgen. Hrsg. v. Stefan Neuhaus u. Johann Holzner. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, S. 19–28
- Lanin, Boris: Experiment and Emigration: Russian Literature, 1917–1953. In: The Routledge Companion to Russian Literature. Hrsg. v. Neil Cornwell. London [u.a.]: Routledge 2001, S. 184–196
- Lauer, Reinhard: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. München: Beck 2000
- Lavrin, Janko: An introduction to the russian novel. London: Methuen & Co. 1945
- Lepechin, M. und A. Čancev: Arcybašev. In: Russkie pisateli 1800–1917. Biografičeskij slovar'. Hrsg. v. Petr Nikolaev. Moskva: Sovetskaja Ėnciklopedija 1989, S. 113–115
- Lettenbauer, Wilhelm: Russische Literaturgeschichte. Wiesbaden: Harrassowitz 1958
- Lo Gatto, Ettore: Storia della Letteratura Russa. Firenze: Sansoni 1942

- Luker, Nicholas: Afterword. üs. v. Michael Katz. In: Sanin. Hrsg. v. Mikhail Artsybashev. Ithaca, NY: Cornell University Press 2001, S. 261–266
- Luker, Nicholas: In defence of a reputation. Essays on the early prose of Mikhail Artsybashev. Nottingham: Astra Press 1990
- Luker, Nicholas: Mikhail Petrovich Artsybashev. In: Reference Guide to Russian Literature. Hrsg. v. Neil Cornwell. London [u.a.]: Fitzroy Dearborn Publishers 1998, S. 118–120
- Luther, Arthur: Geschichte der russischen Literatur. Leipzig: Bibliographisches Institut 1924
- Malkina, O.: F.M. Dostoevskij v chudožestvennom mire M.P. Arcybaševa. Tambov 2005
- Mirskij, Dmitrij: Geschichte der russischen Literatur [üs. v. Georg Mayer]. München: Piper 1964
- Moser, Charles (Hrsg.): The Cambridge History of Russian Literature. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1989
- Müller, Georg: Zur Geschichte von Artzibaschew's Ssanin in Deutschland. Die Gerichtsbeschlüsse betreffend Konfiskation und Freigabe des Ssanin nebst Sachverständigengutachten. In: M. Arzibaschew: Ssanin. München [u.a.]: Müller 1909, S. LXX S.
- Muratova, Ksenija (Hrsg.): Istorija russkoj literatury. Literatura konca XIX – načala XX veka (1881–1917). Leningrad: Nauka 1983
- Nagrodskaja, Evdokia: The Wrath of Dionysus [üs. v. Louise McReynolds]. Bloomington, Indiana [u.a.]: Indiana University Press 1997
- Niqueux, Michel: La critique marxiste face à l'érotisme dans la littérature russe (1908–1928). In: Amour et érotisme dans la littérature russe du XX siècle. Actes du Colloque de juin 1989 organisé le concours de la Fondation du 450ème anniversaire. Hrsg. v. Leonid Heller. Bern [u.a.]: Peter Lang 1992 (= Slavica Helvetica 41), S. 83–90
- Nolda, Sigrid: M.P. Arcybaševs Roman "Sanin". Zur Aktualität eines vergessenen Skandals. In: Zeitschrift für Slavische Philologie XLIII (1983), S. 387–399

- Paszkievicz, Anna: Zgroza Michaila Arcybašewa: naturalizm, symbolizm, ekspresjonizm? In: Literatura rosyjska w nowych interpretacjach. Hrsg. v. Halina Mazurek-Wita. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego 1995, S. 17–29
- Patruševa, N. (Hrsg.): Cenzura v Rossii v konce XIX–Načale XX veka. Sbornik vospominanij. Sankt-Peterburg: Dmitrij Bulanin 2003
- Pozner, Vladimir: Panorama de la littérature russe contemporaine. Paris: Éditions Kra 1929
- Revjakina, Alina: Arcybašev. In: Russkie pisateli 20 veka. Biografičeskij slovar'. Hrsg. v. Petr Nikolaev. Moskva: Bol'saja Rossijskaja Ėnciklopedija [u.a.] 2000, S. 42–44
- Sakulin, Pavel: Die russische Literatur. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion 1927
- Schümann, Daniel: Die Suche nach dem "neuen Menschen" in der deutschen und russischen Literatur der Jahrhundertwende. Frank Wedekinds Mine-Haha und Michail Petrovič Arcybaševs Sanin. München: Sagner 2001 (= Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik Hrsg. v. Peter Thiergen 40)
- Schümann, Daniel: Zum Begriff und zur Denkfigur 'neuer Mensch' um 1900. Beobachtungen zu Texten von M.P. Arcybašev, Z.N. Gippius, S. Przybyszewski und F. Wedekind. In: Russische Begriffsgeschichte der Neuzeit. Beiträge zu einem Forschungsdesiderat. Hrsg. v. Peter Thiergen. Köln: Böhlau 2006 (= Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Neue Folge 50), S. 369–394
- Setschkareff, Vsevolod: Geschichte der russischen Literatur. Stuttgart: Reclam 1962
- Slonim, Marc: Modern Russian literature. From Chekhov to the present New York: Oxford University Press 1953
- Städtke, Klaus (Hrsg.): Russische Literaturgeschichte. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2002
- Stender-Petersen, Adolf: Geschichte der russischen Literatur. München: Beck 1993
- Stites, Richard: Russian popular culture. Entertainment and society since 1900. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press 1992 (= Cambridge Soviet Paperbacks 7)

- Suvorova, Irina: Konceptcija "Estestvennogo Čeloveka" v proze M.P. Arcybaševa. Tjumen' 2007
- Terras, Victor: A history of Russian literature. New Haven [u.a.]: Yale University Press 1991
- Wachtel, Michael: The Cambridge introduction to Russian poetry. Cambridge: Cambridge University Press 2004
- Waegemans, Emmanuel: Geschichte der russischen Literatur. Von Peter dem Großen bis zur Gegenwart (1700 – 1995) [üs. v. Thomas Hauth]. Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz 1998
- Weiland, Joachim: Sanin. In: Hauptwerke der russischen Literatur. Einzeldarstellungen und Interpretationen. Hrsg. v. Wolfgang Kasack. München: Kindler 1997, S. 441
- Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Kröner 2001
- Wilpert, Gero von: Trivialliteratur. In: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Kröner 2001, S. 851–852
- Wilpert, Gero von: Trivialroman. In: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Kröner 2001, S. 852–853
- Wilpert, Gero von: Unterhaltungsliteratur. In: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Kröner 2001, S. 862–863
- Zeising, Gert: Die Bekämpfung unzüchtiger Gedankenäußerungen seit der Aufklärung. Mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung in Deutschland, Frankreich, England und den USA Marburg: Görich & Weiershäuser 1967
- Žirkov, Genaidij: Istorija cenzury v Rossii XIX–XX vv. Moskva: Aspekt press 2001

Curriculum Vitae

Angelika Hechtl

Persönliches

geboren im Februar 1986 in Wien

twitter: @angelikah

Ausbildung

seit 10/2010	Bachelorstudium Slawistik Ukrainisch
seit 10/2007	Diplomstudium Deutsche Philologie
seit 10/2006	Lehramtsstudium UF Russisch, UF Deutsch
2005 – 2013	Diplomstudium Slawistik / Russisch
2001 – 2005	BRG mit sportlichem Schwerpunkt, Josefstraße 84, 3100 St. Pölten (Matura)
1996 – 2001	Gymnasium der Englischen Fräulein, Schneckgasse 3, 3100 St. Pölten

Ausbildungsrelevante Auslandserfahrung

10/2011	Auslandsaufenthalt am Puškin-Institut in Moskau
09/2011	Fachexkursion nach Minsk
08/2011	Reise nach Usbekistan
08/2010	Reise nach Estland, Lettland, Litauen
02 – 06/2010	Joint-Study-Aufenthalt an der MGU in Moskau
08/2009	Sommerkolleg in St. Petersburg
07/2008	Sommerkolleg in Moskau
08/2007	Reise nach Bulgarien, Moldawien und in die Ukraine
08 – 09/2006	Reise nach Russland

Ausbildungsrelevante Berufserfahrung

WS12, SS13	Tutorium zur Vorbereitung auf die Modulprüfung aus „Einführung in die slawistische Literaturwissenschaft“ am Institut für Slawistik
03/2011 – 09/2012	Studienassistentin am Institut für Slawistik der Studienprogrammleitung Prof. Anna Kretschmer
August 2012	Deutsch-Lektorin am „Tandem“ in Nižnij Novgorod
Juli 2010	Sprachtrainerin für Deutsch bei Acti Lingua

Berufungskommissionen und Habilitationskommissionen an der Universität Wien

Berufungskommissionen

Mitglied der Berufungskommission für Russistik und ostslawischen Sprachwissenschaft an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (16. 6. 2008 – 7. 9. 2009)

Mitglied der Berufungskommission für „Fachdidaktik (Sprachlehr- und lernforschung)“ (2010)

Mitglied der Berufungskommission für „Slawische Philologie“, Nf. Neweklowsky an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (2007)

Habilitationskommissionen

Mitglied der Habilitationskommission für Dr. Stela Manova zur Erteilung der Lehrbefugnis an der Universität Wien für das Fach „Slawische und Allgemeine Sprachwissenschaft“ sowie Gutachterin über die didaktischen Fähigkeiten und die pädagogische Eignung der Antragstellerin (17. 6. 2011 – laufend)

Mitglied der Habilitationskommission für Dr. Bernardica Katušić zur Erteilung der Lehrbefugnis an der Universität Wien für das Fach „Südslawische Literaturwissenschaft“ sowie Gutachterin über die didaktischen Fähigkeiten und die pädagogische Eignung der Antragstellerin (Antragstellerin hat den Antrag zurückgezogen) (2011 – 2012)

Universitäre Leitungs-, Verwaltungs- und Beratungsaufgaben in Gremien

Mitglied der Curriculararbeitsgruppe Slawistik (seit 22. 11. 2006): Erstellung des BA-Curriculums Slawistik (Version 2008, Version 2011), der Slawistischen Erweiterungsscurricula, neun Masterstudiengänge und mehrfache Adaptierung des Diplomstudiums Lehramt;

Mitglied der Studienrichtungsvertretung Slawistik (2007 – 2011), Vorsitzende der Studienrichtungsvertretung Slawistik, Mitglied der Fakultätskonferenz der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Mitglied der Institutskonferenz und der Studienkonferenz;

Unabhängiges Tutoriumsprojekt: Erstsemestrigentutorium

Sprachkenntnisse

Deutsch: C2, Russisch: C1, Englisch: C1, Ukrainisch: B2, Spanisch: B1, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch: A2, Französisch: A2;

Sonstige Kenntnisse

Fotobearbeitung (Adobe Photoshop), Office-Paket (Excel, Word, Powerpoint) Zitationssoftware (EndNote), Layout (Adobe InDesign), Lernplattform Moodle, Erfahrungen in der Erstellung, Produktion und Auswertung von Moodle-Offline-Tests; CMS Grundkenntnisse (Typo3, Wordpress), Einfache Anwendungen in i3v;